

EDUCATION

Amtliches Schulblatt des Kantons Bern / Erziehungsdirektion des Kantons Bern
Feuille officielle scolaire du canton de Berne / Direction de l'instruction publique du canton de Berne

4.19

Oktober / Octobre / www.erz.be.ch

Klimawandel

Changement climatique





Wie eine Berner Gemeinderätin und der Präsident des Berner Bauernverbands dem Klimawandel begegnen.
→ Seite 18



Weshalb die Arbeit an der Unterstufe für Eva Stuker «ein Glücksfall» ist und wie sie sich erholt.
→ Seite 33

Magazin

Magazine

S. 4

Politischer Kommentar

Regard politique

Nun braucht es Taten
Des actes, maintenant

S. 5

Thema: Klimawandel

Dossier : Changement climatique

**Der Klimawandel hat endlich die Bedeutung,
die er verdient**

EDUCATION bringt Fakten und Anregungen, wie der Klimawandel im Unterricht thematisiert werden kann.

S. 13

«Wer nicht handelt, kann auch nicht gewinnen»

Unterschiedliche Sichtweisen: EDUCATION im Gespräch mit Franziska Teuscher und Hans Jörg Rüeegsegger

S. 18

Au centre, l'esprit critique

Les capacités de se forger un avis sensé : tel est l'objectif de l'école bernoise francophone pour ses élèves.

S. 22

Mittagessen zwischen den Tannen

Wie die Schule Rubigen ihren engen Bezug zur Natur lebt und damit etwas gegen den Klimawandel tut.

S. 25

Wie man in Hofwil den Ölverbrauch senken will

Akzente setzen gegen den Klimawandel: Das Gymnasium Hofwil frischt ein altes Energiesparprojekt auf.

S. 29

Porträt

Portrait

Eva Stuker: «Der Garten ist mein Paradies»

S. 33

Volksschule

Ecole obligatoire

Lehrplan 21:

Beurteilung: den Lernweg eines Kindes sichtbar machen

S. 36

**Integrierte Sonderschulbildung:
Yes, she can**

S. 38

Magazin Volksschule

S. 41



Wie und weshalb die PHBern mit einem neuen Schwerpunktprogramm die Familie in den Fokus nimmt.
→ Seite 52

Mittelschule/ Berufsbildung

Ecoles moyennes/
Formation professionnelle

**Online-Anmeldeverfahren Sekundarstufe II:
«Eine Erfolgsgeschichte»**

S. 46

Berufe der Zukunft: flexibel bleiben

S. 48

PHBern – aktuell

«Dancing with the change»

S. 50

Forschung:

Die PHBern nimmt die Familie in den Fokus

S. 52

Weiterbildung

Formation continue

S. 58

Amtliches Schulblatt

Feuille officielle scolaire

S. 63

Klimawandel – bildlich, sinnlich greifbar

Der Kampf gegen den Klimawandel hat viele Gesichter: Er ist nicht nur eine Frage der ökologischen und ökonomischen Vernunft, sondern ebenso der humanitären Verpflichtung und der globalen Gerechtigkeit. Zu schreiben gibt es darüber in Hülle und Fülle. Doch wie steht es mit Bildern zum Thema Klimawandel? Natürlich gibt es sie. Eisbären. Fotos von Extremwettern, Windrädern, Solarzellen. 100-mal gesehen. Den Klimawandel zu illustrieren, ist eigentlich ein schwieriges Unterfangen, weil wir einem abstrakten, schleichend verlaufenden Prozess schlecht mit einem Foto, einer Momentaufnahme gerecht werden können. «Macht bitte für unsere Leserinnen und Leser den Klimawandel bildlich und sinnlich greifbar», lautete deshalb die Bitte an unser Grafikbüro, das büroz. Die Grafikerinnen und Grafiker sind losgezogen und haben ihre ganz eigenen Bilder zum Thema Klimawandel eingefangen, immer mit der konstruktiven Frage im Kopf, wie wir ihm begegnen können. Viel Berührung wünschen wir Ihnen!

Changement climatique : visible et palpable

La lutte contre le changement climatique a de nombreuses facettes : ce n'est pas seulement une question de raison écologique et économique, mais aussi de responsabilité humanitaire et d'égalité globale. On peut écrire à profusion sur le sujet. Mais qu'en est-il des images? Evidemment, il y en a. Les ours blancs. Des photos d'événements météorologiques extrêmes, d'éoliennes, de cellules photovoltaïques. Vues des centaines de fois. Mais en vérité, illustrer le changement climatique est une tâche difficile car nous ne pouvons représenter un processus abstrait en lente évolution par une photo qui immortalise un seul instant. Nous avons demandé à notre agence de graphisme büroz de rendre le changement climatique visible et palpable pour les lecteurs et lectrices. Les graphistes se sont lâchés et ont sélectionné leurs propres images sur le thème, en gardant toujours en tête cette question : comment appréhender ce phénomène? Bonne immersion!

Iris Frey, iris.frey@erz.be.ch

Stv. Leiterin Kommunikation |

Cheffe suppléante de la communication



Foto: Daniel Buchs



Schweiz: Wahlen 2019

Und jetzt spricht «Parli»

Richtig wählen ist nicht einfach. Chatbot «Parli» führt Schritt für Schritt zur gültigen Stimmabgabe.

Informationen zum Schweizer Wahlsystem finden sich zuhauf. Der Weg zur gültigen Stimmabgabe hat jedoch seine Tücken. Gerade für Erstwähler/innen kann das Ausfüllen der Unterlagen zur Hürde werden. Abhilfe schafft «Parli», der regelbasierte Chatbot der Parlamentsdienste. «Parli» ersetzt das frühere Wahltelefon und liefert Antworten auf Fragen zu den National- und Ständeratswahlen sowie zu deren kantonalen Besonderheiten. Der Chatbot «Parli» steht in den drei Landessprachen Deutsch, Französisch und Italienisch zur Verfügung und kommt für die Wahlen 2019 das erste Mal zum Einsatz.

www.parlament.ch/Documents/parli-d.html

Suisse : élection 2019

Posez dès maintenant vos questions à «Parli»!

Il n'est pas toujours évident de bien remplir un bulletin de vote. «Parli», l'assistant virtuel des Services du Parlement, vous explique, pas à pas, comment faire pour voter correctement.

Bien qu'il soit relativement facile de trouver un grand nombre d'informations sur le système électoral suisse, voter correctement n'est pas toujours une mince affaire: en effet, remplir correctement un bulletin de vote peut s'avérer être plus difficile qu'on ne le pense, surtout pour des personnes qui votent pour la toute première fois. Mais pas de panique: «Parli», l'assistant virtuel, est là pour vous aider! Développé par les Services du Parlement dans la perspective des prochaines élections fédérales, cet assistant virtuel remplace, dès cette année, l'ancienne permanence téléphonique. Disponible dans les trois langues nationales (allemand, français et italien), «Parli» apporte des réponses claires aux questions que vous vous posez concernant l'élection du Conseil national ou celle du Conseil des Etats, et vous explique aussi les spécificités de chaque canton.

www.parlament.ch/Documents/parli-f.html

Schulhäuser im Kanton Bern

Alt und neu vereint

Eine Serie der kantonalen Denkmalpflege

In Seedorf erscheint 1661 erstmals ein Schulhaus in den Quellen. Nach 1728 baute man ein neues Schulgebäude, 1827 wurde die Schule in einen Neubau am Fusse des Dorfhügels verlegt. Als der Bau trotz späterer Erweiterung den Anforderungen nicht mehr genügte, liess man ihn 1926 durch das heutige Schulhaus ersetzen. Der sorgfältig gestaltete, quaderförmige Putzbau liegt am nordöstlichen Rand des Moores, zurückversetzt von der Strasse und umgeben von Bäumen. Er orientiert sich an barocken Herrenhäusern und stellt ein schönes Beispiel eines gestalteten Heimatstil-Schulhauses dar.

Beim Gesamtumbau von 1982 modernisierte man das Innere des Schulhauses und gab die Wohnungen im oberen Geschoss und im Dachgeschoss auf, um die Räumlichkeiten ebenfalls für die Schule zu nutzen. Im Hochparterre blieb der ursprüngliche Grundriss mit Vorplatz, Treppenhaus und Toiletten, zwei rechtwinklig aneinandergfügten Schulzimmern und einem schmalen, einst als Bibliothek, heute als Garderobe genutzten Raum unangetastet.

2018/19 erhielt das Schulhaus einen Erweiterungsbau, gleichzeitig sanierte man Fassade und Inneres des bestehenden Gebäudes. Die ursprüngliche Struktur des Schulhauses blieb weiterhin erhalten. Möblierung und technische Einrichtungen wurden an die heutigen Bedürfnisse angepasst. Das Innere führte man, wo möglich, auf den Stand von 1926 zurück. Die Lehrerschaft entschied sich sogar dafür, die alte Pinnwand zu erhalten, anstatt eine moderne Magnetwand zu montieren.



Schulhaus um 1930 (aus privater Sammlung)



Schulhaus Seedorf nach der Sanierung

Foto: ZVG

Foto: Ruth Stämpfli

Nun braucht es Taten Des actes, maintenant

Christine Häslér

Erziehungsdirektorin | Directrice de l'instruction publique

christine.haesler@erz.be.ch



Foto: David Schweizer

Ich weiss nicht, wie es Ihnen geht: Manchmal bin ich etwas ratlos, wie wir dem Klimawandel im Alltag begegnen sollen. Ermahnungen sind nicht mein Ding, Verbote erst recht nicht. Was wir als Privatpersonen zum Klimaschutz beitragen können, wurde genügend oft diskutiert. Vom Konsumverhalten übers Wohnen und Reisen bis hin zum Mobilitätsverhalten: Es gibt unzählige Möglichkeiten, mehr oder weniger klimaverträglich zu leben. Bezüglich Essverhalten ist das Bewusstsein für mehr regionales und saisonales Essen, für weniger Essensvernichtung in den letzten Jahren stark gestiegen. In unserem Personalrestaurant an der Sulgeneckstrasse 70 etwa wird Wert auf eine ausgewogene, saisonale Küche gelegt. Man kann Hahnenwasser trinken statt Wasser aus der Plastikflasche und Stopp sagen, wenn die Portion gross genug ist. Das schätze ich sehr. Überhaupt bin ich überzeugt, dass viele Menschen im Alltag das Richtige tun.

Um strukturelle Verbesserungen gegen den Klimawandel durchzubringen, ist vor allem die Politik gefordert. Wenn es nach dem Grossen Rat geht, soll der Klimaschutz in der Verfassung des Kantons Bern verankert werden. Am 4. Juni 2019 hat sich die Legislative hinter eine parlamentarische Initiative aus den Reihen der Grünen gestellt. Die Chancen stehen gut, dass in der

obligatorischen Abstimmung dereinst auch das Volk den Klimaartikel gutheissen wird. Auch in den Richtlinien zur Regierungspolitik 2019–2022 haben Klimaschutz und Klimawandel einen wichtigen Stellenwert. Visionen zum Schutz des Klimas alleine bringen jedoch nichts. Es braucht griffige Massnahmen, die von den kommunalen, kantonalen und nationalen Regierungen festgelegt und durchgesetzt werden. Als Regierungsrätin will ich mich in meinen Handlungsfeldern dafür einsetzen.

Dass Taten gefragt sind, hat uns mit ihren Aktionen in den letzten Monaten die «Klimajugend» immer wieder vor Augen geführt. Ich freue mich über das Engagement der jungen Leute. Es zeigt auf, wie sehr sie Dinge, die falsch laufen, hinterfragen. Viele sind nicht bloss «gegen etwas», sondern wollen mitdenken und sind bereit, etwas zu unternehmen.

Im vergangenen März habe ich rund 30 Schülerinnen und Schüler aus allen Gymnasien des Kantons Bern getroffen, die sich für Massnahmen gegen den Klimawandel engagieren. Die Diskussion mit ihnen war gut und bestätigte meinen Eindruck, dass es sich um eine positive Bewegung handelt. Schule muss jedoch stattfinden können, d. h., die Jugendlichen müssen Regeln einhalten. Ich begrüsse, wie pragmatisch Sie mit den streikenden ►

Jugendlichen umgehen. Sie ermöglichen ihnen die Teilnahme an den Streiks, setzen gleichzeitig auf die Selbstverantwortung der jungen Erwachsenen.

Überhaupt prägen Sie als Lehrpersonen und Schulleitungen Bildung mit und haben grosse Möglichkeiten, Werte wie Klimaschutz und Nachhaltigkeit an die nächsten Generationen weiterzugeben. Dies gilt sowohl für die Volksschule mit dem Lehrplan 21 wie für die Gymnasien und Berufsfachschulen mit ihren spezifischen Lehrplänen. Als Köchin in der Tagesschule können Sie regional und saisonal kochen, als Mitarbeiter in der Tagesschule den Kindern erklären, weshalb die Äpfel und Birnen besser aus der Region kommen. Und. Und. Und. Ich danke Ihnen, dass Sie Ihre Einflussmöglichkeiten wahrnehmen, damit unsere Kinder und Jugendlichen zu umweltbewussten Menschen heranwachsen.

Je ne sais pas comment c'est pour vous, mais parfois je me sens un peu désespérée quant à l'attitude à adopter au quotidien face au changement climatique. Les avertissements, ce n'est pas mon truc, les interdictions encore moins. La question de savoir comment nous pouvons contribuer en tant qu'individus à la protection du climat a fait l'objet de maintes discussions : le mode de consommation, l'habitation, les voyages, la manière de se déplacer, il existe d'innombrables possibilités de vivre plus ou moins de manière respectueuse de l'environnement. Concernant les habitudes alimentaires, la conscience de manger des aliments plus locaux et de saison et de moins gaspiller a pris une grande ampleur ces dernières années. Notre restaurant du personnel à la Sulgeneckstrasse 70 donne de l'importance à une cuisine équilibrée et de saison. Il est possible de boire l'eau provenant du robinet et non de bouteilles en plastique et de dire stop lorsque la portion de nourriture est assez grande. J'apprécie énormément ce fonctionnement. De manière générale, je suis convaincue que de nombreuses personnes agissent comme il faut au quotidien.

Néanmoins, pour parvenir à des changements structurels afin de lutter contre le réchauffement plané-

taire, l'action doit avant tout venir des politiques. Le Grand Conseil souhaite inscrire la protection du climat dans la Constitution du canton de Berne. Le 4 juillet 2019, il s'est exprimé en faveur d'une initiative parlementaire déposée par les Verts. Il y a de bonnes chances pour que la population accepte l'article sur le climat lors de la votation obligatoire à venir. La protection du climat et le changement climatique ont également une importance considérable dans le programme de législature 2019-2022. Mais avoir des idées ne suffit pas. Il faut aussi des mesures efficaces qui doivent être définies et mises en œuvre par les gouvernements aux niveaux communal, cantonal et national. En tant que conseillère d'Etat, je veux m'investir, dans le cadre de mes champs d'action, en faveur de cette cause.

Les interventions des «jeunes pour le climat» ces derniers mois nous ont démontré qu'il fallait agir. Je me réjouis beaucoup de l'engagement des jeunes. Cela montre qu'ils remettent en question ce qui ne fonctionne pas. Nombre d'entre eux ne sont pas simplement «contre quelque chose», mais veulent participer à la réflexion et sont prêts à chercher des solutions.

En mars dernier, j'ai rencontré une trentaine d'élèves, issus de tous les gymnases du canton de Berne, qui s'engagent en faveur de mesures de lutte contre le changement climatique. La discussion a été constructive et a confirmé mon impression qu'il s'agit d'un mouvement positif. En parallèle, l'école doit pouvoir avoir lieu, c'est-à-dire que les jeunes doivent respecter des règles. Je félicite le pragmatisme dont vous faites preuve face à cette situation. Vous permettez à ces jeunes de participer à la grève tout en comptant sur leur responsabilité individuelle de jeunes adultes.

De manière générale, vous influencez la formation en votre qualité d'enseignants et d'enseignantes ou de directions d'école. Vous avez en effet de grandes possibilités de transmettre des valeurs telles que la protection du climat et la durabilité aux générations futures, et cela indépendamment des plans d'études tant à l'école obligatoire qu'au degré secondaire II. Si vous êtes cuisinier ou cuisinière à l'école à journée continue, vous pouvez choisir des produits régionaux et de saison. En tant que collaborateur ou collaboratrice dans cette même école, vous pouvez expliquer aux enfants pourquoi les pommes et les poires viennent plutôt de la région. En bref, je vous remercie de faire valoir vos possibilités d'influence afin que nos enfants et nos jeunes deviennent des individus respectueux de l'environnement.

Unter der Lupe Fünf Fragen an Michael Elsener

Michael Elsener, geboren 1985 in Zug, ist ein Schweizer Kabarettist, Parodist, Stand-up-Comedian und Moderator. 2010 schloss er an der Universität Zürich das Studium der Politikwissenschaften und Publizistik mit dem Master ab. Er tourt mit seinen Programmen durch die Schweiz, Deutschland und die Comedy Clubs von New York City. Seit dem 22. September präsentiert er auf SRF 1 um 21.40 Uhr die zweite Staffel vom Nachrichtensatireformat «Late Update».

Foto: Philippe Hubler



1. Wenn Sie an Ihre Schulzeit denken, was kommt Ihnen als Erstes in den Sinn? Mein 6.-Klass-Lehrer. Wie er sich in der Frühstunde jeweils neben meinem Pult niederkniete, mir eine Matheaufgabe zu erklären versuchte, ich dabei aber nur seinen Mundgeruch mitbekam: eine Mischung aus Kaffee und «Ich-Putz-mir-am-Morgen-die-Zähne-nicht». Gerüche vergisst man nie mehr. **2. Welcher Lehrperson würden Sie rückblickend eine Sechse geben, und warum?** Gody Bucher, meinem 3.-Klass-Lehrer. Der konnte mit so einer Begeisterung aus dem Mittelalter erzählen, dass ich lange glaubte, Wilhelm Tell hätte es wirklich gegeben. **3. Inwiefern hat Ihnen die Schule geholfen, ein bekannter Kabarettist, Satiriker und Comedian zu werden?** Ich glaube, wenn man so drauf ist wie ich, bietet einem die Schule stundenlangen Anschauungsunterricht von teils speziellen Menschen, die sich als Lehrerin oder Lehrer verstehen. Vor allem am Gymnasium. Da bekommt man alle 45 Minuten eine neue Person vorgelegt. Wenn ich ein Thema nicht spannend fand, habe ich eben darauf geachtet, auf wie viele Arten unsere Französischaushilfe es «schaffte», den Hellraumprojektor nicht an den Start zu bekommen. **4. Was ist das Wichtigste, was Jugendliche heute im Kindergarten oder in der Schule lernen sollten?** Darauf zu vertrauen, dass die Sache, die einem leichtfällt und Spass macht, auch die Sache ist, die man weiterverfolgen sollte. Wenn eine Schülerin, ein Schüler Spass hat am Tüfteln oder am Malen, dann sollte sie oder er das auch beispielsweise statt des Turnunterrichts machen können. Es müssen nicht alle alles können. Schauen Sie sich uns Erwachsene an: Wer muss für seinen Beruf den Felgaufzug beherrschen? **5. Wären Sie eine gute Lehrperson?** Ich wäre wohl zu stark der Typ, der mit der Klasse «auf Kumpel» machen möchte. Bezüglich «Alle müssen jetzt Mathe machen» wäre ich schlecht. Gut wäre ich wohl darin, das Talent von Schülerinnen und Schülern zu erkennen.

Concours Eduki Concours: Agissons pour la paix!

Les jeunes sont invités à s'exprimer sur un thème qui nous concerne tous: la paix.

Le Concours Eduki 2019/2020 propose aux élèves scolarisés en Suisse d'œuvrer pour un monde plus pacifique, en accord avec l'Objectif de développement durable des Nations Unies n°16. Les élèves du primaire, du secondaire I et du secondaire II sont invités à exprimer leurs idées et actions de contribution à cet Objectif dans l'une des trois catégories (artistique, média et action concrète). La Bourse Française Demole soutient la réalisation de la meilleure idée de projet du secondaire II. La participation au concours permet de développer des compétences-clés en complément des plans d'études. La cérémonie de remise des prix aura lieu le 29 avril 2020 à Genève.

www.eduki.ch/concours



Photo: maïd

Interdisziplinäre und interkulturelle Vermittlung Experimentelle Musikprojekte mit Tönstör

Tönstör kreiert zusammen mit Jugendlichen und Kindern zeitgenössische Musikstücke sowie Musik inspiriert von anderen Kulturen. Wir fördern gemeinsames Hinhören, das Erforschen von Klängen und spielerisches Komponieren.

Jeweils zu zweit besuchen unsere professionellen Musikerinnen und Musikvermittler Schulklassen im Kanton Bern und erfinden mit den Schülerinnen und Schülern während ein bis zwei Monaten überraschende Klangkollagen, die lange nachhallen. Die Projekte können für alle Altersstufen angepasst werden. Was bei diesen Experimenten herauskommt, wird dann zur grossen Freude der Schülerinnen und Schüler in der Schulaula – oder öffentlich – präsentiert. Es geht nicht um das richtige Nachspie-

len von bestehendem Repertoire, sondern ums gemeinsame Kreieren nie zuvor dagewesener Klang- und Musikstücke. Beim Sammeln von Geräuschen und beim eigenen Improvisieren erfahren die jungen Menschen, wie die ganze Welt um sie herum Klänge in sich trägt. Und mit der Musik anderer Kulturen öffnen wir ihre Ohren und Herzen für die Klangwelten jenseits der eigenen Grenzen. Schülerinnen ohne musikalische Vorbildung entdecken, wie natürlich kreatives Musizieren und Komponieren sein kann, und erprobte Instrumentalisten erleben, wie viel weiter sich der Bogen von Klang und Perkussion spannen lässt.

www.toenster.ch

Welttanztag 2020 Tanzworkshops für Schulen

Am 29. April 2020 feiert die Welt den internationalen Tag des Tanzes. Zu diesem Anlass bieten wir Schnuppertanzworkshops für Schulen im ganzen Kanton Bern an.

Die Workshops ermöglichen einen zugänglichen und lockeren Erstkontakt mit verschiedenen Formen des Zeitgenössischen Tanzes. Alle Klassen erlernen die gleiche «Choreo zum Welttanztag», choreografiert von Lucía Baumgartner, Maja Brönnimann, Regula Mahler, Agata Lawniczak. Diese kann am 29. April an der Schule gemeinsam getanzt und filmisch aufgenommen werden. Es besteht zudem die Möglichkeit, die «Choreo zum Welttanztag» mit vielen anderen Schülerinnen und Schülern am 15. Mai 2020 im Rahmen des Tanzfestes in Bern oder in Thun aufzuführen. Seit 2009 haben mehr als 700 Schulklassen von einem ähnlichen Angebot zum Welttanztag profitiert. Tanzt dieses Jahr Ihre Schulklasse mit? Es können maximal 100 Schulklassen teilnehmen. Dauer: 90 Minuten; Kosten: CHF 80.-; Zeitraum: 9. März bis 3. April 2020; Altersstufe: Unter-, Mittel- und Oberstufe; Anmeldeschluss: 10. Januar 2020

www.welttanztag.ch



Foto: Dan Riesen



Foto: Irene Ehret

Ausstellung «Werkstatt Alpen. Von Macherinnen und Machern» Das Alpine Museum der Schweiz als Werkstatt

Im Alpinen Museum der Schweiz fliegen ab dem 18. Oktober 2019 die Späne.

Für die Ausstellung «Werkstatt Alpen. Von Macherinnen und Machern» (18. Oktober 2019 bis 27. September 2020) verwandelt sich das Museum in eine Werkstatt, in die Handwerksbetriebe aus dem Berggebiet einziehen – persönlich oder in Bild und Ton. Eine Schindelmacherin, ein Schreiner, eine Geigenbauerin und weitere Macherinnen und Macher geben Einblick in ihre Erfahrung und zeigen, was Handwerk heute heisst: Was bedeutet es, in einer digitalisierten Welt ein Produkt mit den eigenen Händen zu fertigen? Wie verändern sich handwerkliche Berufe durch die Automatisierung? Was motiviert junge Lernende, ein Handwerk zu lernen?

Rundgänge durch die «Werkstatt Alpen» für Klassen

«Bin ich ein Hand- oder ein Kopfmensch?»

Rundgang für Schülerinnen und Schüler in der beruflichen Orientierung, insbesondere 3. Zyklus. Schülerinnen und Schüler in der beruflichen Orientierung lernen verschiedene Handwerksbetriebe kennen, erfahren, wieso sich andere Jugendliche für einen Handwerksberuf entscheiden, und überlegen sich, was für sie selber die wichtigsten Gründe für eine Berufswahl sind.

«Wie verändern Digitalisierung und Automatisierung mein Handwerk?»

Rundgang für Lernende handwerklicher Berufe, insbesondere allgemeinbildender Unterricht. Lernende blicken in andere Werkstätten und überlegen sich: Wie viel Handarbeit steckt eigentlich noch im modernen Handwerk? Wie könnte die Digitalisierung meine Branche in den kommenden zehn Jahren verändern? Was heisst das für meine berufliche Laufbahn?

«Wie würde ich einen Handwerksbetrieb für die Zukunft rüsten?»

Rundgang für den 3. Zyklus (insbesondere «Wirtschaft, Arbeit, Haushalt»), Sek II und Gymnasien (insbesondere Wirtschaft). Inspiriert von Betrieben mit Erfindergeist und Mut zur Innovation werden die Schülerinnen und Schüler selber zu Unternehmerinnen und Unternehmer.

Philosophieren mit Kindern

Angebot für Kitas, Kindergarten und Primarstufe. Eine Fachperson für «Philosophieren mit Kindern» unterstützt die Kinder dabei, ihre eigenen Gedanken auszudrücken zu Fragen wie: Was ist Arbeit? Was kann ein Roboter?

Alle Angebote orientieren sich an den relevanten Lehrplänen, dauern 60 oder 90 Minuten und kosten CHF 120.– bzw. CHF 160.– (freier Ausstellungseintritt für Schulklassen).

www.alpinesmuseum.ch



Foto: Adrian Moser

Geigenbaulernender der Geigenbauschule Brienz

Eduki Wettbewerb Wettbewerb: Aktion Frieden!



Wir laden die Jugendlichen ein, sich Gedanken über ein Thema zu machen, das uns alle betrifft: den Frieden.

Im Fokus des Eduki Wettbewerbs 2019/2020 steht mit dem Thema Frieden das 16. der insgesamt 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen. Die Schülerinnen und Schüler der Primarstufe, Sekundarstufe I und II sind dazu aufgerufen, in einer von drei Kategorien (künstlerische Arbeit, Medienbeitrag oder konkrete Aktion) aufzuzeigen, mit welchen eigenen Ideen und Aktionen sie zu diesem Ziel beitragen können. Der Françoise Demole-Preis unterstützt ausserdem die Verwirklichung der besten Projektidee der Sekundarstufe II. Die Teilnahme am Wettbewerb ermöglicht in Ergänzung zu den Lehrplänen die Entwicklung von Schlüsselkompetenzen. Die Preisverleihung findet statt am 29. April 2020 im Palais des Nations der UNO in Genf.

www.eduki.ch/wettbewerb



**HELFEN
UNS
UNSERE
KINDER?**





Klimawandel

Der Klimawandel hat endlich die Bedeutung, die er verdient

Iris Frey

Fotos: büro z / Lukas Tschopp

Der Klimawandel ist definitiv menschengemacht. Dies hat die Wissenschaft erst kürzlich mit neuen Fakten belegt. Während Skeptikerinnen und Skeptiker unbelehrbar bleiben, mobilisiert der Klimawandel seit einem Jahr Hunderttausende von Jugendlichen auf der ganzen Welt zu Streiks. EDUCATION bringt Fakten und fragt nach, wie das Thema Klimawandel in Schule und Unterricht passt.



Bei Blochers am Familientisch dürfte der Klimawandel kontrovers diskutiert werden: «Das Modethema Klima geht wieder vorbei», sagte Christoph Blocher im Frühling gegenüber der Luzerner Zeitung.¹ Während Tochter Martullo-Blocher dem Blick erzählte, sie würde zwar nie an einer Klimademo teilnehmen und halte rein gar nichts von Subventionen für Elektroautos, sehe sich als EMS-Chefin aber als wichtige Klimaaktivistin hierzulande. «Wir sind die Schweizer Firma, die am meisten CO₂ reduziert.»² Eine grosse Schweizer Partei wiederum hat Mitte Juni dieses Jahres ein Extrablatt zum Thema Klimawandel auf ihrer Website publiziert («Vernunft statt Ideologie»), in dem der Klimawandel zwar nicht geleugnet wird («Klimawandel findet statt»), die Fakten jedoch verkürzt wiedergegeben

und falsch interpretiert werden: «Die Wissenschaft geht davon aus, dass 95 Prozent der CO₂-Emissionen einen natürlichen Ursprung haben und knapp 5 Prozent einen anthropogenen, also vom Menschen verursacht sind.»³

Klimawandel ist definitiv menschengemacht

Dem widerspricht der Weltklimarat (Intergovernmental Panel on Climate Change, kurz IPCC) um 180 Grad: «Der IPCC ist nun zu 95 Prozent sicher, dass Menschen die Hauptursache der derzeitigen globalen Erwärmung sind», hielt er bereits 2014 in seinem Bericht Klimaänderung fest.⁴ Der Einfluss des Menschen auf das Klimasystem sei klar, und die jüngsten anthropogenen Emissionen von Treibhausgasen seien die höchsten in der Geschichte, lautet eine aktuelle Kernbotschaft des Weltklimarates.

Die Klimawissenschaft erforscht seit Jahrzehnten Klimaschwankungen, durch den Einfluss von Sonnenaktivität, Erdumlaufbahn, Vulkanausbrüchen, El-Niño-Ereignissen usw. und trägt den Erkenntnisstand etwa alle sieben Jahre in einem Bericht zusammen. Das Ergebnis: Ohne die menschliche Aktivität, insbesondere die Verbrennung von Kohle, Öl und Gas, lassen sich die beobachteten Veränderungen im Klimasystem nicht erklären.

Neue Fakten gabs mitten in der glühenden Sommerhitze von einem Wissenschaftsteam der Uni Bern rund um Raphael Neukom.

Die ganze Welt erhitzt sich

Mit ihren Ergebnissen konnten die Forschenden einem der gängigsten Argumente gegen den menschengemachten Klimawandel den Wind aus den Segeln nehmen: Im Gegensatz zu früher erhitzt sich derzeit die ganze Welt gleichzeitig. «Zwar war es während der Kleinen Eiszeit auf

1 Luzerner Zeitung, 16.4.2019, <https://www.luzernerzeitung.ch/schweiz/nach-svp-schlappe-christoph-blocher-spricht-zum-zustand-der-schweiz-ld.1111500>

2 Blick online, 13.3.2019, Claudia Gnehm, <https://www.blick.ch/news/wirtschaft/martullo-blocher-setzt-bei-ems-auf-selbstverantwortung-fuer-viele-feindbild-fuer-die-umwelt-vorbild-id15215883.html>

3 Quelle: <https://www.svp.ch/partei/publikationen/extrablatt/extrablatt-juni-2019-vernunft-statt-ideologie/klimawandel-findet-statt/>, 31.7.2019

4 ipcc Klimaänderung 2014, Synthesenbericht, https://www.de-ipcc.de/media/content/IPCC-AR5_SYR_barrierefrei.pdf

5 «Klima erwärmt sich so schnell wie nie in den letzten 2000 Jahren», Medienmitteilung der Uni Bern vom 24.7.2019, www.unibern.ch, Stichwort Medienmitteilungen 2019

6 ebenda

7 Luzerner Zeitung, Samuel Schumacher, 6.8.2019

8 www.gr.be.ch, Titel: Grossratsbeschluss zur Erklärung des Grossen Rates zur Klimapolitik



HILFT UNS GEMEINSCHAFT?

der ganzen Welt generell kälter», wird Raphael Neukom in einer Medienmitteilung der Uni Bern vom 24. Juli 2019 zitiert⁵, «aber nicht überall gleichzeitig. Die Spitzenzeiten der vorindustriellen Warm- und Kaltzeiten traten zu verschiedenen Zeiten an unterschiedlichen Orten auf.» Die neuen Studien haben nun ergeben, dass die wärmste Phase der vergangenen 2000 Jahre im 20. Jahrhundert liegt. Und zwar auf über 98 Prozent der Erdoberfläche. Das zeigt – einmal mehr –, dass der aktuelle Klimawandel nicht mit zufälligen Schwankungen zu erklären ist, sondern durch vom Menschen verursachte Emissionen von CO₂ und anderen Treibhausgasen. Fazit der Uni Bern: «Nicht nur die globalen Durchschnittstemperaturen waren im 20. Jahrhundert so hoch wie nie zuvor in den letzten mindestens 2000 Jahren, erstmals geschah die Erwärmung auch auf der ganzen Welt gleichzeitig. Und die Geschwindigkeit der globalen Erwärmung war nie so hoch wie heute.»⁶

Das Engagement verschiedener Player

Inzwischen steht der Klimawandel auch in der Politik ganz oben auf der Agenda. Am 1. Mai dieses Jahres erklärte das britische Parlament als erstes nationales der Welt den Klimanotstand; Portugal und Kanada folgten am 7. bzw. 17. Mai. Über 900 Städte und Bezirke haben weltweit den Klimanotstand ausgerufen (Stand 6. August 2019).⁷

Auch der Grosse Rat des Kantons Bern gab am 3. Juni 2019 eine Erklärung zur Klimapolitik⁸ ab: «Die Erwärmung des Klimasystems ist eindeutig und der menschliche Einfluss auf das Klimasystem ist klar», steht in der Präambel geschrieben. In sechs Punkten wird die Mitverantwortung bei der Bekämpfung des Klimawandels beschrieben und versprochen, «ökologische, gesellschaft-

liche und ökonomische Nachhaltigkeit bei den zu behandelnden Geschäften (zu) berücksichtigen und jene Geschäfte prioritär (zu) behandeln, die den Klimawandel oder dessen Folgen abschwächen können». Zur Bekämpfung will der Kanton Bern Massnahmen entwickeln und sich dabei an den (oben erwähnten) Berichten des Weltklimarates (IPCC) orientieren. Zudem soll der Klimaschutz in der Verfassung des Kantons Bern – als wohl ersten Kantons – verankert werden. Der Grosse Rat hat sich am 4. Juni 2019 hinter eine parlamentarische Initiative aus den Reihen der Grünen gestellt. Bis das Stimmvolk über einen entsprechenden Verfassungsartikel abstimmen wird, dürfte es aber noch dauern.

Ganz wichtige Player waren und sind die Jugendlichen weltweit, die der Klimawandel aus den Schulen und auf die Strassen treibt.

Es begann mit dem Kampf der Klimajugend

Noch im Dezember 2018 waren es in Bern lediglich 500 Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, die sich an einem Freitagmorgen auf dem Bahnhofplatz versammelten, um nach dem Vorbild der schwedischen Aktivistin Greta Thunberg in den Klimastreik zu treten. In kurzer Zeit nahm die dezentral und basisdemokratisch organisierte Bewegung Fahrt auf. Zu Zehntausenden haben die Klimajugendlichen, wie sie inzwischen in den Medien genannt werden, in den letzten Monaten in Schweizer Städten und jüngst auch in ländlichen Gebieten gestreikt. Weltweit waren es vom 20. bis zum 27. September 2019 gar Hunderttausende.

Der «Klimastreik Schweiz» will analog zur weltweiten Bewegung erreichen, dass die Schweiz erstens den Klimanotstand ausruft. Zweitens bis 2030 im Inland netto null Treibhausgasemissionen hat. Sollten diese Forderungen

gen nicht realisiert werden, brauche es, drittens, einen Systemwechsel.

Das Engagement der Jugend finden unzählige Politikerinnen und Politiker – für einmal über die Parteigrenzen hinaus – richtig und wichtig. Die Haltung von Erziehungsdirektorin Christine Häslar dazu wie zum Thema Klimawandel generell lesen Sie in ihrem politischen Kommentar, Seite 5.

Klimawandel in Schule und Unterricht

Und wie passt das Thema Klimawandel in Schule und Unterricht? «Mit den Klimastreiks ist das Interesse der Schülerinnen und Schüler stark gestiegen, mit ihrem Verhalten zum Klimaschutz beizutragen», sagt Cinzia De Maddalena. «Auf den Pulten stehen kaum mehr Plastikflaschen, sondern wiederverwendbare Trinkflaschen aus Edelstahl oder Glas. Vegetarisch leben liegt ebenfalls im Trend.» Die Gymnasiallehrerin arbeitet auch als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der PHBern, wo sie das IdeenSet Klimawandel⁹ herausgegeben hat. Einige ihrer Schülerinnen und Schüler seien nicht nur selber aktiv; sie hinterfragten auch ihr Konsum- und Mobilitätsverhalten und fänden super, dass der Klimaschutz im Unterricht thematisiert würde. Es gebe aber auch die anderen, die keine Bedrohung hinter dem Klimawandel sähen. «Sie finden es schön, wenn wir mehr Hitzetage haben», sagt De Maddalena.

Das IdeenSet Klimawandel ist zugeschnitten auf Schülerinnen und Schüler des 3. Zyklus sowie der Sekundarstufe II und zeigt jeweils auf, welche Kompetenzen aus dem Lehrplan 21 (3. Zyklus) bzw. dem Lehrplan 2017 (Gym1/Gym2) behandelt werden.

«Für jüngere Schülerinnen und Schüler ist der Klimawandel zum Teil schwer fassbar», findet die Expertin. Durch konkrete Beispiele, etwa den Einfluss des eigenen Fleischkonsums auf die Abholzung der Regenwälder Amaziens und dessen Zusammenhang mit dem Klimawandel zu diskutieren, würde das Thema fassbarer ge-

macht. «Als Ausgangslage für den Unterricht kann mit der persönlichen Betroffenheit das Interesse am Klimaschutz geweckt werden», weiss die Expertin. Zum Beispiel in einer Diskussion darüber, dass man wegen Schneemangels in tiefer gelegenen Skigebieten möglicherweise bald nicht mehr Ski fahren könne. Eine Erhebung des ökologischen Fussabdrucks oder des persönlichen CO₂-Ausstosses in der Klasse initiere ebenfalls Diskussionen. «Die Schülerinnen und Schüler vergleichen ihre Ergebnisse und sind zum Teil schockiert, welchen Einfluss eine einzige Flugreise pro Jahr auf das Ergebnis hat.» Dies könne dazu motivieren, das eigene Konsum- und Mobilitätsverhalten zu verbessern.

Keine/r zu klein, Klimaschützer/in zu sein

Für die Eingangs- und Primarstufe ist das Thema Klimawandel im Lehrplan 21, Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) zwar nicht explizit aufgenommen. Auf Fragen der Schülerinnen und Schüler zum Klimawandel, die aus Aktualität im Unterricht aufflammen – und dies dürfte gegenwärtig der Fall sein – können die Lehrpersonen trotzdem eingehen. Und beispielsweise besprechen, was Kinder und Jugendliche zum Klimaschutz beitragen können. An ein gutes Verständnis und Gefühl für die Welt der Natur können Kinder mit einfachen Mitteln herangeführt werden: Dies macht die Tagesschule Rubigen vor, die ihren Betrieb in allen vier Jahreszeiten während je einer Woche in den nahen Wald verschiebt. Lesen Sie dazu die Reportage ab Seite 25. Und wie ein Berner Gymnasium sich gegen den Klimawandel engagieren, lesen Sie ab Seite 29.

Der Klimawandel dürfte aktuell bleiben. Und als existenzielle Gefährdung unserer Welt hoffentlich endlich die Aufmerksamkeit erhalten, die er verdient.

⁹ IdeenSet Klimawandel:
<https://www.phbern.ch/ideenset-klimawandel>

Synthese Le changement climatique a enfin l'importance qu'il mérite

Le changement climatique est clairement le fait de l'être humain. Les milieux scientifiques l'ont récemment prouvé à l'aide de nouvelles données. Grâce aux résultats qu'elle a obtenus, une équipe de chercheurs et de chercheuses de l'Université de Berne dirigée par Raphael Neukom a réfuté l'un des arguments les plus courants contre le fait que le changement climatique était provoqué par l'homme. Contrairement à ce que l'on a observé dans le passé, le monde entier se réchauffe en même temps. La période la plus chaude des 2000 dernières années se situe au

XX^e siècle, et ce pour plus de 98 pour cent de la surface de la Terre. Cela montre que le changement climatique n'est pas le fruit de fluctuations aléatoires, mais qu'il est causé par les émissions de CO₂ et d'autres gaz à effet de serre dues à l'activité humaine.

Alors que les climato-sceptiques restent imperturbables, des centaines de milliers de jeunes se mobilisent depuis un an aux quatre coins du monde pour organiser des grèves du climat. En Suisse, ils étaient des dizaines de milliers à descendre dans les rues ces derniers mois, que ce soit dans les villes comme dans les régions rurales plus récemment.

A l'instar des autres mouvements de par le monde, la «Grève du climat suisse» a pour objectif de faire en sorte que la Suisse déclare l'urgence climatique et que les émissions de gaz à effet de serre soient ramenées à zéro dans le pays d'ici 2030. Si ces deux exigences ne sont pas réalisées, un changement de système est nécessaire selon les manifestants et manifestantes. De nombreux hommes et femmes politiques estiment que l'engagement des jeunes est juste et important. EDUCATION a décidé de montrer comment le changement climatique pouvait être abordé à l'école et pendant l'enseignement, à chaque degré scolaire.



**HILFT
UNS
DAS
RICHTIGE
ESSEN?**





Klimawandel

«Wer nicht handelt, kann auch nicht gewinnen»

Interview: Martin Werder
Fotos: Pia Neuenschwander

Ein Gespräch mit der Berner Gemeinderätin Franziska Teuscher, Direktorin für Bildung, Soziales und Sport, Stadt Bern, Grüne, und Hans Jörg Rüegegger, Präsident Berner Bauern Verband, SVP.

In welcher Form sind Sie unmittelbar und indirekt mit dem Klimawandel in Berührung gekommen?

Teuscher Der Klimawandel berührt mich am meisten, wenn ich ihn bildlich wahrnehme. Auf meinen häufigen Wanderungen im Wallis sehe ich, wie stark sich Aletsch- und Rhonegletscher zurückgezogen haben. Wo ich früher den Gletscher überquerte, ist heute eine Geröllhalde.

Rüegegger Meine Erfahrungen beziehen sich auf die Landwirtschaft, insbesondere auf die Ackerkulturen und die Wiesen. Der erste Schnitt der

Wiesen war traditionellerweise Mitte Juni, heute mähen wir das Gras zu einem deutlich früheren Zeitpunkt. In der Landwirtschaft betrachten wir vieles unter dem Blickwinkel des Vierjahresrhythmus einer Fruchtfolge und den vier Saisons Sommer, Herbst, Winter und Frühling. Die Wetterextreme verändern sich laufend, und sie sind sicher nicht gut für Mensch, Tier und Natur.

Die aktuelle Hitzeperiode hat dem Wald zugesetzt. Wie ist es momentan um ihn bestellt, Herr Rüegegger?

Rüegegger Zahlreiche Baumarten in unseren Wäldern bevorzugen Standorte mit viel Niederschlag oder einer gewissen Feuchtigkeit. Während der gegenwärtige Standort früher ideal war, leiden heute viele Bäume unter der Trockenheit und sind geschwächt. Sie sind anfällig für

Krankheiten und werden von Schädlingen wie dem Borkenkäfer heimgesucht. Im Seeland oder Mittelland wird der Borkenkäfer zu einer Plage. Ein wirksames Mittel gegen den Borkenkäfer gibt es nicht. Die Natur ist stärker.

Teuscher Als Biologin habe ich mich mit dem Wald im Mittelland auseinandergesetzt. Dort sind Buchen und – wo es feucht ist – Eschen standortgerecht. In 50 Jahren werden sie das nicht mehr sein. Das Ökosystem im Wald kommt mit der Klimaerwärmung ins Wanken. Der Klimawandel verursacht mit vermehrten Hochwassern und Stürmen eine Instabilität unseres Lebensraums. Diese Alarmzeichen müssen wir ernst nehmen.

Welchen Stellenwert haben die Themen des Klimawandels und des Klimaschutzes für den Präsidenten



Hans Jörg Rüegegger und Franziska Teuscher diskutieren über die eigene Betroffenheit und über ihre Handlungsmöglichkeiten.

des kantonalbernischen Bauernverbandes? Für Sie als Berner Schuldirektorin?

Rüegegger Unsere Branche ist sehr stark von Wetter und Klima beeinflusst. Es sind grosse Herausforderungen, die auf die Land- und Ernährungswirtschaft zukommen. Mit dem Regierungsrat sind wir daran, nach Lösungen zu suchen, und beteiligen uns an verschiedenen kantonalen Projekten zur Ernährung und Biodiversität. Die Landwirtschaftsbetriebe setzen jedoch schon diverse Massnahmen um im Bereich neuer Technologien und Artenvielfalt.

Teuscher Das Thema Wasser ist ein zentraler Aspekt des Klimawandels. Glücklicherweise ist die Schweiz das Wasserschloss von Europa, aber in anderen Klimazonen zeichnet sich ein ernsthafter Wassermangel ab. Die Hitzeperioden und Dürren führen zu schlechten Ernten und Nahrungsmittelknappheit. Wenn in diesen Gebieten die Wasserquellen versiegen, dann verlieren Millionen Menschen ihren Lebensraum. Was geschieht mit ihnen? Sie verschwinden nicht einfach von unserem Planeten, sondern sie müssen ihre Heimat verlassen, wandern in fruchtbarere Gebiete ab und werden dort zu Klimaflüchtlingen. Der Klimawandel hat globale Auswirkungen.

Wie werten Sie das Engagement der jungen Menschen, die gegen den Klimawandel streiken?

Teuscher Immer wieder hört man, die Jugend interessiere sich nicht mehr für Politik. Die Klimastreikbewegung widerlegt diese gängige Meinung eindrücklich. Mit den Klimastreiks haben Schülerinnen und Schüler das Thema wieder in die breite Öffentlichkeit gebracht. Die Streikenden organisieren sich selber, sammeln praktische politische Erfahrung und tun damit eigentlich das, was wir mit dem Lehrplan 21 als Ziel verfolgen: «Politische Bildung» und «Nachhaltige Entwicklung» stärken. Das Thema Klimawandel passt also gut in die Schulstuben. Ich ermuntere Lehrkräfte, das Thema aufzugreifen.

Rüegegger Es ist zu begrüessen, wenn sich junge Leute mit dem Thema Klimawandel auseinandersetzen. Es darf jedoch nicht beim Streiken bleiben, denn damit haben wir noch nichts Konkretes fürs Klima unternommen. Das eigene Handeln, die Selbstverantwortung ist wichtig. Etwas zu fordern, ist das eine, Verzicht zu üben, das andere. Wirksam wäre, den wöchentlichen Fleischkonsum auf ein gesundes Mass anzupassen, weniger in die Ferien zu fliegen oder auf importiertes Trinkwasser in Flaschen zu verzichten.

Franziska Teuscher, Grüne, Bern, ist Gemeinderätin der Stadt Bern, Direktorin für Bildung, Soziales und Sport. Sie ist verheiratet und Mutter einer erwachsenen Tochter und eines erwachsenen Sohnes.

Hans Jörg Rüegegger, SVP, Riggisberg, ist Grossrat und Präsident Berner Bauernverband. Er ist verheiratet und Vater von drei Töchtern und zwei Söhnen.

Wo sehen Sie weitere Handlungsmöglichkeiten?

Rüegegger In der Landwirtschaft sind wir bestrebt, mit weniger Ressourcen möglichst gleich viel zu produzieren, zum Beispiel mit weniger Hilfsstoffen die gleiche Menge und Qualität bei den Lebensmitteln zu erreichen. In der beruflichen Grundbildung wird dieses Anliegen mit den Lernenden thematisiert. Als Landwirte leben wir in einem Spannungsfeld und stehen täglich vor vielen Zielkonflikten. Wenn wir zum Beispiel auf Pflanzenschutzmittel verzichten, erhöht sich die Anzahl Fahrten mit dem Traktor, und der CO₂-Ausstoss wird dadurch nicht kleiner. ▶

Teuscher Die Stadt Bern verschärft ihre Klimaziele noch einmal deutlich: So sollen bis 2035 die CO₂-Emissionen in der Stadt Bern auf eine Tonne pro Kopf und Jahr reduziert werden. Der Gemeinderat hat dazu einen Handlungsplan mit 22 Massnahmen beschlossen. Als Bildungsdirektorin versuche ich zudem, Akzente zu setzen: Schulanlagen werden energetisch vorbildlich gebaut oder saniert. Schulhausdächer nutzen wir zur Stromproduktion. Wir müssen unser politisches Handeln in allen Bereichen an den Kriterien der Nachhaltigkeit messen. Es ist eine Aufgabe der Politik, verbindliche Massnahmen zu beschliessen.

Wie können wir die Generationen nach uns wirkungsvoll für den Klimaschutz sensibilisieren?

Teuscher Eigentlich ist es umgekehrt, die Jugendlichen haben die ältere Generation aufgerüttelt und sie



Teuscher Die Auswirkungen unserer Ernährung auf das Klima sind immens. Dies ist mit ein Grund, dass wir für unsere Tagesschulen und Kitas Ernährungsrichtlinien erlassen haben, die dem Grundsatz der Nachhaltigkeit folgen. Dadurch erfahren die Kinder, was Nachhaltigkeit konkret heisst. Geachtet wird unter anderem auf regionale und saisonale Produkte. Fleisch gibt es nur zweimal pro Woche.

Klimawandel ist auch ein wichtiges Anliegen in der Regierungspolitik 2019–2022. Wo können wir konkret ansetzen, Herr Rüegegger?

Rüegegger Ich habe Freude an den Regierungsrichtlinien, weil sie sehr konkret formuliert sind. Erwähnt ist darin unter anderem die Schule auf dem Bauernhof, was mich an eine besondere Begegnung erinnert. Auf meinem Weg zur Session in Bern – ich komme mit dem öffentlichen Verkehr – traf ich kürzlich eine Schulklasse aus der Stadt Bern mit einer jungen Lehrerin. Sie hatte mit ihrer Klasse in unserem Dorf die Käserei besucht und auf einem Bauernhof übernachtet. Auf ihrem Ausflug haben die Kinder erlebt, wie aus Milch Käse hergestellt wird – ein grossartiges und sicher nachhaltiges Erlebnis für die Kinder!

Wie pessimistisch oder optimistisch blicken Sie in die Zukunft? Was gibt Ihnen Zuversicht?

Rüegegger Gemeinsam müssen wir die Weichen richtig stellen, um den gestiegenen Anforderungen und den klimatischen Veränderungen ge-

wachsen zu sein. Es gilt, Akzente bei der Züchtung, der Forschung und beim Wissenstransfer zu setzen. Der Berner Bauern Verband setzt sich dafür ein, den Wissenstransfer mit den Hochschulen, dem Inforama und der Grundbildung stärker zu fördern. Ich gehe davon aus, dass es auch in 100 Jahren noch Lebensmittel braucht, um unsere Bevölkerung zu ernähren.

Teuscher Wir sind an einem kritischen Punkt. 1700 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der Schweiz haben sich mit den Klimaju-

«Unsere Enkel werden uns fragen: «Was habt ihr gemacht?»»

Franziska Teuscher

daran erinnert, dass es nur einen Planeten gibt. Die älteren Generationen haben den Klimawandel verursacht. Wir können nun nicht einfach der Jugend die Verantwortung zuschieben. Klimaschutz ist eine gemeinsame Aufgabe. Die Frage ist: Was können wir gemeinsam beitragen?

Rüegegger Ich wäre in dieser Diskussion um den Klimaschutz froh um konkrete Beispiele. Ein Grundsatz könnte beispielsweise sein, nicht jede Woche ein Zalando-Paket zu bestellen oder keine Erdbeeren im Januar oder Februar zu kaufen. Die gesunde saisonale und regionale Ernährung ist mir ein zentrales Anliegen. Mit kleinen Beispielen kann die Klimajugend die gelebte Nachhaltigkeit ins Zentrum stellen und die Glaubwürdigkeit steigern.

«Wirksam wäre, den Fleischkonsum auf ein gesundes Mass anzupassen ...»

Hans Jörg Rüegegger

gendlichen solidarisiert. Sie fordern, dass die Schweiz bis 2030 klimaneutral sein soll. Wir müssen die Fakten zur Kenntnis nehmen und entsprechend handeln. Unsere Enkel werden uns fragen: «Was habt ihr gemacht?» Als Politikerinnen und Politiker müssen wir dafür kämpfen, dass wir den richtigen Weg einschlagen. Wer nicht handelt, kann auch nicht gewinnen.



**HELFEN
UNS
TECHNIK
UND
INNOVATION?**

Changement climatique

Au centre, l'esprit critique

Dominique Egger

Les capacités de se forger une vision objective et donc un avis sensé, grâce à une capacité développée de s'informer aux meilleures sources: c'est en quelques mots ce que vise l'école bernoise francophone pour ses élèves, dans les questions climatiques comme dans tous les autres volets de la citoyenneté. L'unanimité règne à ce sujet, des classes obligatoires au gymnase, en passant par la HEP.

Très présent dans le PER (Plan d'études romand), le changement climatique est abordé de moult manières par les écoles francophones de tous les degrés, y compris à la HEP. A tous les niveaux, un fil rouge guide les enseignants et enseignantes: développer l'esprit critique de leurs élèves. A l'heure où les jeunes générations réclament à leurs aînés des comptes et des actes, les manifestations nationales impliquant les Bernois comme les autres, il apparaît que les enseignants et enseignantes leur apportent une aide fondamentale: les outils intellectuels pour comprendre les problèmes, les analyser par eux-mêmes, et donc choisir leur action citoyenne. Quelques brefs éclairages avec des spécialistes.

Loin et bien

Quant aux moyens d'enseignement et à la réalité du terrain à l'école obligatoire, considérons les précisions pointues (et passionnées) de David Droz-dit-Busset, à la fois enseignant au Collège secondaire de La Suze (Bienne) et coordinateur pour les sciences de la Comeo (Commission des moyens d'enseignement et des plans d'études de l'école obligatoire), lequel souligne d'entrée que l'enseignement obligatoire va désormais loin, et dans le bon sens. S'appuyant sans discontinuer sur la transversalité et l'interdisciplinarité, cet enseignement vise à construire un véritable esprit critique. Un esprit scientifique, en clair, qui se nourrit à de multiples mamelles, dont les plus indispensables: démarche scientifique, compétences de base, représentation, modélisation, expérimentation et débat.

Moyens modernes

En géographie et en sciences, des moyens d'enseignement très récents introduisent, dès le début du deuxième cycle, des notions de base en lien direct avec l'actualité et les connaissances les plus récentes. «L'effet de serre, par exemple, est expliqué de manière simplifiée mais précise et exacte. Par ailleurs, on aborde entre autres en 5-6H les questions de déchets, de la production au tri, d'une manière concrète liée directement au quotidien des élèves.»

Les compétences de base sont développées et expérimentées de manière plus pointue au cycle 3, avec non

seulement des moyens nouveaux, mais également des repères nombreux dans l'actualité. «Le développement de l'action citoyenne permet ce lien étroit et constant avec la société. Les informations sont données et, sur cette base, nous mettons un accent très fort sur le débat, afin que chaque élève se construise un esprit critique, une conception personnelle.» Un esprit critique d'autant plus capital que l'écart est souvent très important entre les écoliers et leurs parents, en termes de compétences aussi bien que de convictions.

David Droz en est convaincu, l'enseignement des branches scientifiques à l'école obligatoire est devenu sensiblement plus intéressant, ces dernières années. «L'application de formules a été très clairement réduite, pour laisser place à une compréhension plus globale et critique.» L'intention: fournir à l'élève des instruments intellectuels d'appréhension et de compréhension du réel, d'adaptation au monde actuel et futur.

En lutte contre le déni collectif

Au Gymnase français de Bienne, nous avons pour interlocuteurs un groupe d'enseignants et d'enseignantes (en physique, biologie, géographie, économie et droit, philosophie, chimie, options spécifiques), réunis autour de la rectrice Christine Gagnebin. Des professeurs qui abordent tous le changement climatique et ses effets, sous des aspects très divers, à doses variables, mais dans une optique interdisciplinaire. L'éducation en vue d'un développement durable apparaît clairement dans le plan d'études et prend de nombreuses formes tout au long du cursus.

Tous ces enseignants et enseignantes, à un moment ou à un autre, luttent contre les préjugés et/ou le déni, qu'ils soient le fait de leurs élèves ou de la société. Taxés d'«écologistes» et de catastrophistes, ils se défendent de toute subjectivité: «Nous dépeignons une réalité qui fait malheureusement l'objet d'un véritable déni collectif...»

Tantôt doivent-ils démentir les idées préconçues sur l'économie, une science humaine soulignent-ils, tantôt se heurtent-ils à l'effet pervers des «fake news» et en profitent pour conduire leurs élèves à la critique des sources. Avec toujours pour objectif primordial de développer l'esprit critique et scientifique des bacheliers. «Ils doivent sortir d'ici avec la vision la plus objective possible de la réalité climatique.»

En attente de prérequis

Reflétant les préoccupations des élèves, les travaux de maturité portent de plus en plus sur des thématiques environnementales. Ce qui ne doit pas occulter certaines lacunes dans les connaissances de base, à l'arrivée au



HILFT UNS WIEDER- VERWERTEN?

secondaire II. Pour exemple, le dérèglement climatique est encore fréquemment attribué au trou de la couche d'ozone. « Avec tout bientôt des élèves qui ont été baignés pleinement dans les nouveaux programmes et moyens d'enseignement du cursus obligatoire, ce genre de carence va disparaître très rapidement », se réjouit le corps enseignant.

En questionnement constant

A la Haute école pédagogique BEJUNE, Gilles Blandenier observe avec intérêt l'évolution actuelle des jeunes générations. Selon ce formateur d'enseignants et didacticien de la biologie, les élèves se réapproprient l'école. Il constate avec bonheur, que dans l'urgence de leur souci, ils sortent de leur passivité, de leur fatalisme, et croient à nouveau qu'ils peuvent changer le monde.

Les manifestations pour le climat questionnent également l'institution scolaire dans son sens large. Parmi les réponses possibles, Gilles Blandenier cite la journée pratique qui se tiendra le 20 novembre prochain à la HEP-BEJUNE, site de Bienne, dans le cadre des Rencontres romandes en EDD (Education en vue d'un développement durable). Organisé avec Education 21 et la CIIP à l'initiative d'élèves des écoles romandes, en lien avec le climat notamment, cet événement s'adresse aux enseignants, aux formateurs d'enseignants, aux directions d'école et aux étudiants HEP. Sur le thème « Comment l'école prend-elle en compte le monde vu par les élèves ? », cette rencontre interrogera les possibilités, pour l'école, de donner davantage de place aux préoccupations des élèves.

Une vision systémique

Pour aider à comprendre et tenter de résoudre les enjeux environnementaux, tout comme les enjeux sociaux, scientifiques et fondamentalement humains, il convient d'abord de développer l'esprit critique. Gilles Blandenier estime que l'école d'aujourd'hui travaille au mieux dans ce sens, grâce à de considérables améliorations dans la didactique. Et de souligner que l'institution, ses méthodes et ses moyens, évoluent constamment. La didactique n'est pas (plus) un monolithe.

Cette didactique prend en compte les contenus du PER, lequel aborde les questions climatiques en de multiples endroits. Les futurs enseignants et enseignantes de sciences sont formés et reçoivent des outils très concrets pour conduire leurs élèves dans une démarche scientifique complète, tout en gérant simultanément la classe. Ils apprennent à mener de front expérience concrète et épistémologie, dans un souci de transdisciplinarité qui les conduit à aborder des questions éthiques, philosophiques. La même démarche est inculquée aux enseignants et enseignantes du secondaire II, qui la pousseront plus loin, sur des sujets plus pointus. Science et croyance se côtoient, sans que jamais l'enseignant ne remette en cause la seconde, lui qui sans cesse favorise l'esprit critique de ses élèves. A tous les niveaux d'enseignement, les expériences de participation sont d'ailleurs favorisées et encouragées, pour amener les élèves à découvrir la complexité des problèmes ; cette vision systémique est particulièrement importante dans les questions climatiques.



**HILFT
UNS
DIE
NATUR?**



Klimawandel

Mittagessen zwischen den Tannen

Lukas Tschopp

Die Klimastreikbewegung mobilisiert Tausende Jugendliche und Erwachsene für Umweltanliegen. Die Tagesschule Rubigen lebt die Beziehung zwischen Mensch und Natur seit Jahren vor. EDUCATION war auf Schulbesuch – beim Mittagessen im Wald.

Beim Waldrand hat der Bauer das hohe Gras gemäht. Bereits kreisen die Milane am königsblauen, wolkenlosen Himmel, auf der Suche nach Beute, unten auf dem Feld. Am Schatten ist angenehm kühl, an der Sonne brütend heiss. Mittagszeit an der Primarschule Rubigen. Nach Unterrichtsende treffen sich die angemeldeten Tagesschülerinnen und Tagesschüler üblicherweise drinnen in der Schule, um gemeinsam das Mittagessen einzunehmen. Doch in dieser einen Juniwoche verlegen Brigitte Bula und ihr Team den Mittagstisch nach draussen, ins nahe gelegene Schattholz. «Bei diesem Sonnenschein ist mit der Mahlzeit im schattigen Wald allen gedient», freut sich die Tagesschulleiterin. Dass die Tagesschule Rubigen kurzerhand in den Wald umzieht, hat jedoch System – und ist nicht allein den sommerlichen Temperaturen geschuldet. «In allen vier Jahreszeiten verschieben wir den Betrieb während je einer Woche ins Schattholz. Seit nunmehr sechs Jahren.» So kommt es schon mal vor, dass Köchin Franziska Schwyter das Essen über dem Feuer bei dichtem Schneefall zubereitet. Nicht so im Juni. Heute auf der Speisekarte: Cervelats, Brot, Senf, Reis, rohes Gemüse – und Brennnesselchips. Ein Gaumenschmaus, passend zum Sommerwetter.

Brennnesselchips und Büchsenbrot

In der Bratpfanne, über dem grosszügig eingheizten Feuer, brutzeln die Brennnesselblätter im Rapsöl vor sich hin. Gleichzeitig werden mit Brotteig gefüllte Konservendosen in die glissende Glut gestellt. «Büchsenbrot» nennt sich diese alternative Variante des Brotbackens. «Neue Rezepte auszutesten, fernab der Mainstreamküche, ist meine Leidenschaft», sagt Franziska Schwyter. Als gelernte Ernährungberaterin arbeitet sie seit der Gründung der Tagesschule vor nunmehr zehn Jahren als deren leitende Köchin. «Ich achte darauf, dass ich viele verschiedene Komponenten zubereite, ohne sie zu vermischen. So entdecken die Kinder neue Leckereien. Der klassische Eintopf hingegen kommt nicht so gut an.» Während der Waldwochen achtet sie darauf, dass die

Kinder selbst Hand anlegen können bei der Zubereitung. Die Cervelats brätelt jede und jeder selbst über dem Feuer. Weil der Dorfladen Rubigen die meisten Lebensmittel direkt zur Schule liefert, «sind die wichtigen Kriterien der saisonalen und regionalen Kost von vornherein erfüllt». Franziska Schwyter arbeitet jahrein jahraus mit demselben, etablierten Menüplan, den sie je nach Feedback der Kinder kürzt, erweitert oder ergänzt. «Wir versuchen, die Wünsche der Kinder so gut als möglich zu berücksichtigen. Gemüse aber muss sein», schmunzelt die Küchenchefin.

Auf dem Tischtennistisch neben der Feuerstelle schnippelt Brigitte Kunkler derweil Karotten und Kohlrabi zurecht. Seit sechs Jahren ist sie als Betreuerin fester Bestandteil des Tagesschulteams. «Der Wald ist eine echte Bereicherung, sowohl für die Kinder als auch für uns Mitarbeitende.» Von Generation zu Generation verbringt man mehr Zeit drinnen am Computer und weniger Zeit draussen an der frischen Luft. «Umso wichtiger sind solche Ausflüge, die den Kindern den Wald als Lebensraum auf unterschwellige Art und Weise näherbringen.» Leiterin Brigitte Bula betont, dass die Tagesschule keine gezielte Vermittlungsarbeit leisten kann. «Bei uns wird in erster Linie gelebt und nicht gelernt. Zwischen den klassischen Unterrichtseinheiten dürfen die Kinder auch mal wild, schmutzig und laut sein, ihrer Neugier und Kreativität freien Lauf lassen.» Zuerst wird gemeinsam gegessen, danach können die Kinder nach Lust und Laune in die faszinierende Atmosphäre des Waldes eintauchen, inmitten von Tannenbäumen und Tannzapfen, Wildpflanzen, Geäst, Insekten oder Krabbeltieren. Stets in Achtung vor der Natur. Wenn die Kinder in der Tagesschule etwas lernen sollen, dann nämlich den rücksichtsvollen Umgang mit Mensch und Umwelt – so auch im Wald.

Tannzapfenschlacht zum Dessert

Franziska Schwyter hat die Brennnesselchips inzwischen vom Feuer genommen und auf Haushaltspapier ausgelegt. Auch das Büchsenbrot, in untypischer Kreisform, scheint gelungen: aussen knusprig, innen weich und frisch. Kurz vor zwölf treffen bei der Feuerstelle in der Waldlichtung die ersten Schulkinder ein. Diesen Montagmittag sind 30 Kinder angemeldet. Von den insgesamt 230 Schülerinnen und Schülern aus Rubigen verbringen rund 90 ihre unterrichtsfreie Zeit in der Tagesschule. ►

Den Kindern scheint das Prozedere bekannt: Zunächst begrüsst man die Betreuerinnen, dann schnappt man sich ein Stück Cervelat, befestigt es am Holzstock und setzt sich, ins Gespräch vertieft, ans Feuer. «Das Essen im Wald ist eine willkommene Abwechslung zum bisweilen tristen Schulalltag», meint Sechstklässler Noë. Und Nick aus der Fünften ergänzt: «Das Schattholz ist der grösste Spielplatz, den man sich vorstellen kann. Im Winter werfen wir uns mit Schneebällen, im Sommer mit Tannzapfen.» Gerade im Winter, bei schlechter Witterung, sind die Aufenthalte im Schattholz weniger bezaubernd, findet Sechstklässlerin Tilla. «Immerhin gibts dann warme Decken.»

Die einen Kinder liefern sich nach der Mahlzeit im eigens abgesteckten Spielfeld eine Tannzapfenschlacht. Andere genehmigen sich eine Siesta in der zwischen den Tannen befestigten Hängematte. Wieder andere bleiben an den Tischen sitzen und plaudern über die anstehenden Prüfungen. Man merkt: Rubigens Tagesschulkinder fühlen sich im Wald überaus wohl. Die Stimmung ist überraschend unaufgeregt – man geniesst die Pause in der Natur, ohne sogleich über die Stränge zu schlagen. Das kommt nicht von ungefähr: Die Sensibilisierung für den Lebensraum Wald beginnt in Rubigen bereits in der Spielgruppe. «Für die Spielgruppenkinder habe ich ein Waldsofa konstruiert, aus dem reichlich vorhandenen, umherliegenden Totholz. Das Sofa ist die ideale, zu 100 Prozent natürliche Rückzugsoase», schwärmt Spielgruppenleiterin Christine Schindler und genehmigt sich einen Bissen Cervelat. Auch sie arbeitet im Team der Tagesschule mit.

Die Pädagogin weiss: Zur Natur, insbesondere zum Wald, gilt es Sorge zu tragen. «Heutzutage finde ich fast kein feuchtes Moos mehr an den Bäumen. Solche Veränderungen des Klimas geben zu denken.» Anstatt aber im Unmut zu versinken, beginnt sie die Kinder aus dem Dorf bereits im Frühkindsalter für die Natur zu sensibilisieren. Etwa anhand von Tannzapfeninspektionen.

Rubigens Naturbonus

Diesen engen Bezug zur Natur lebt die Schule Rubigen bereits seit Jahren vor. «Dafür brauchten wir nicht auf die vielen Klimademonstrationen zu warten», streicht Schulleiterin Anita Ziegler hervor. Die gegenwärtige politische Mobilisierung im Zeichen der Besorgnis um unsere Umwelt sei natürlich begrüssenswert, für die Lehr- und Lerninhalte der Schule aber nicht ausschlaggebend. Was bereits in der Spielgruppe beginnt, wird im Kindergarten, in der Tagesschule wie auch in den oberen Klassen weitergeführt. «Primarlehrer Joel Krebs beispielsweise verlegt seinen Unterricht des Öfteren nach draussen, um auch im Mathematikunterricht den Lebensraum Wald zu erkunden und einzubeziehen. Dabei spielt uns die unmittelbare Nähe zum Schattholz in die Hände.» Vom Schulhausplatz aus ist die Waldlichtung mit der Feuerstelle in fünf Gehminuten zu erreichen. Dazwischen liegen einzig die Mais- und Mohnfelder des benachbarten Bauernhofs. Von lärmendem Stadtverkehr keine Spur. Anita Ziegler ist sich nicht zu schade, diesen Naturbonus auszuspielen. Zur Freude der Kinder, der Lehrerschaft, der Eltern – und der Umwelt.

Synthese Dîner au milieu des sapins

Quatre fois par année, la cantine de l'école à journée continue de Rubigen prend ses quartiers dans la forêt avoisinante. L'objectif est de sensibiliser les enfants à la vie de la forêt. La cuisinière Franziska Schwyter prépare le repas sur un feu avec la participation enthousiaste des enfants. Une fois le repas pris en commun, les enfants peuvent découvrir à leur guise l'atmosphère fascinante de la forêt, au milieu des sapins, des pives, des plantes sauvages, des branchages, des

insectes et des animaux rampants, et ce toujours dans le respect de la nature. Ainsi, les enfants de l'école à journée continue apprennent à être respectueux des êtres humains et de l'environnement. «Le repas en forêt est un changement bienvenu dans le quotidien scolaire, parfois un peu terne», observe Noë Zbinden, un élève de 8H. Nick Mira, en 7H, ajoute: «La forêt est le plus grand terrain de jeu imaginable. En hiver, on se lance des boules de neige et en été des pives.» Etonnamment, les enfants sont tranquilles pendant

le repas. Ils profitent du calme de la nature sans dépasser les bornes. Ce n'est pas dû au hasard. L'école de Rubigen entretient depuis longtemps un rapport avec la forêt et l'agriculture. «Nous n'avons pas eu besoin d'attendre les grèves du climat», souligne la directrice Anita Ziegler. L'école de Rubigen entend simplement intégrer sa proximité à la forêt dans le quotidien scolaire, pour le plus grand plaisir des enfants, des enseignants et enseignantes et des parents et pour le bénéfice de l'environnement.

HILFT UNS KREATIVITÄT?





**HILFT
UNS
AUSSTEIGEN?**



Klimawandel

Wie man in Hofwil den Ölverbrauch senken will

Mathias Marti

Das Gymnasium Hofwil hat bereits 2009 mit seinem Energiesparprojekt «Coolwil» den Berner Energiepreis gewonnen. Jetzt soll das Klimaprojekt eine Renaissance erfahren.

Es ist ein sonniger, warmer Julivormittag im beschaulichen Gymnasium Hofwil ob Münchenbuchsee. Einige Klassen halten sich in der grossen Parkanlage auf. Ihre Lehrerinnen und Lehrer haben kurzerhand den Unterricht nach draussen verlegt. Im aus dem 19. Jahrhundert stammenden Hauptgebäude des Gymnasiums wird der Klimawandel besonders spür- und wahrnehmbar. «Die Anlage ist wunderbar, aber das Hauptgebäude unseres Gymnasiums ist halt historisch alt und geschützt. Isolation und Wärmeschutz, aber auch die Ölheizung, sind seit Jahren ein grosses Thema für die Schulleitung», sagt dazu Konrektorin Susanna Scherler.

Doch nicht nur für die Schulleitung ist der Umgang mit den Ressourcen ein grosses Thema in diesen Tagen. Auch die Schülerinnen und Schüler machen sich Gedanken dazu. Wir treffen Nico, einen der Klimastreikaktivisten der vergangenen Wochen und Monate. «Es wird noch lange nicht genug getan. Mit unseren Ideen stossen wir bei der Schulleitung zwar auf offene Ohren. Aber es geht zu langsam vorwärts, bis die Ideen konkret umgesetzt werden», fasst der 18-Jährige seine derzeitige Gemütslage zusammen.

Seit den Klimastreiks rund um die junge Schwedin Greta Thunberg stehen gerade die Gymnasien mitten im Auge des Sturms. Die Jugendlichen begehren auf, stellen Forderungen, organisieren sich, streiken, bleiben dem Unterricht fern. Wie sollen die Schulleitungen darauf reagieren? Wie reagiert die Erziehungsdirektorin auf die Schulabsenzen? Das wollte Ende März eine Delegation von 30 Gymnasiasten an einem Treffen mit Regierungsrätin Christine Häslar wissen. «Für uns verlief das Gespräch mit Frau Häslar etwas enttäuschend. Wir hatten kaum Zeit, uns zu organisieren, kannten die Teilnehmenden der anderen Gymnasien nicht. Ich hatte das Gefühl, die Diskussion lief etwas oberflächlich ab, und wir konnten keine klaren Forderungen anbringen», fasst Nico das Treffen mit der Erziehungsdirektorin aus seiner Sicht zusammen. Dennoch wurde die Möglichkeit geschätzt, sich mit der obersten Bildungsverantwortlichen des Kantons zu treffen.

Hofwil im Brennpunkt des Medieninteresses

Bereits zwei Wochen davor standen die Hofwiler im Mittelpunkt des medialen Interesses. SRF widmete den Klimastreiks eine 60-minütige Dok-Sendung. Einer der Protagonisten, die in der Sendung zu Wort kamen, war Nico. Damals wurde eine Delegation der Hofwiler Klimagruppe von der Schulleitung empfangen. Die Forderungen: Das Projekt «Coolwil» wieder aufzunehmen, die Räume auf maximal 21 Grad zu heizen und ein Podium zum Thema Klimawandel zu organisieren. Weitere Massnahmen sollten folgen.

«Wir haben zudem vorgeschlagen, das Essensangebot in der Mensa anzupassen. Statt das Fleischmenu als erstes Menu anzupreisen, möchten wir das Vegimenu als Grundmenu anbieten. Vielleicht noch ein- oder zweimal pro Woche Fleisch anbieten», ergänzt Nico. Leider dauere es immer noch an, bis dieses Anliegen umgesetzt werde. Die Konrektorin verteidigt sich und erklärt, dass gerade eine neue Mensaleitung gewählt wurde und das Team sich erst ab Oktober 2019 dazu Gedanken machen könne. Vom Tisch sei diese Forderung aber ganz sicher nicht.

Dafür wurde ein ausserordentlich spannendes Klimapodium mit Reto Knutti, Professor für Klimaphysik an der ETH Zürich, organisiert und durchgeführt. «Das Podium war wirklich stark. Knutti hat vielen die Augen geöffnet mit seinem Vortrag», findet Nico.

«Coolwil»: das preisgekrönte Energiesparprojekt

Die Hofwiler haben Erfahrung mit der Umsetzung konkreter Umweltprojekte. Vor zehn Jahren, im Winter 2008/2009, setzte sich eine Projektgruppe am Gymnasium zum Ziel, die Raumtemperaturen auf 21 Grad einzupendeln und damit den Ölverbrauch der Heizung markant zu senken. Das Projekt «Coolwil» war geboren. Die Idee hinter «Coolwil»: Da auf bauliche Veränderungen am Schulgebäude kein Einfluss genommen werden konnte, sollte die Reduktion des Energieverbrauchs ausschliesslich durch Änderung des Nutzerverhaltens beim Lüften und Heizen erfolgen. Als Anreiz erhielt die Klasse mit dem vorbildlichsten Verhalten ein Preisgeld von 1500 Franken. Ein Inspektionsteam wurde mit Leuchtwesten und Tabellen ausgerüstet, ein Ölmessgerät wurde installiert. ▶

Die Inspektionsteams nahmen jeweils unangekündigte Messungen im Schulzimmer vor. «Daraus entstand eine unglaubliche Dynamik, bewusster mit dem Thema Heizen und Klima umzugehen», erinnert sich Susanna Scherler.

Das dreimal durchgeführte Projekt war ein grosser Erfolg. Tatsächlich schaffte es das Gymnasium Hofwil in jedem Winter, den Heizölverbrauch um ganze 4000 Liter zu senken. Das Erreichte wurde in der Sendung Einstein von SRF breit thematisiert und nicht zuletzt mit dem Berner Energiepreis ausgezeichnet.

Doch damit war es für die Hofwiler nicht getan. Die Jugendlichen und ihre Lehrpersonen hatten ein zusätzliches, ambitioniertes Projekt vor Augen. Die in die Jahre gekommene Turnhalle hätte ein neues Dach bekommen und gleich mit einer Solaranlage bestückt werden sollen. Bereits wurden Anteilscheine an der Schule gezeichnet, Gelder gesammelt. Leider wurde dieses Projekt im Kantonsparlament insofern ausgebremst, als dass Gelder nur für eine koordinierte, grosse Gesamtanierung gesprochen werden sollten. Sollten, denn in den vergangenen Jahren stand der Kanton Bern mehrheitlich im Zeichen von Sparmassnahmen, und passiert ist seitdem nichts. Das alte Turnhallendach in Hofwil fristet nach wie vor sein Dasein ohne Solarpanels. Immerhin konnte dank dem Engagement des ehemaligen Kantonsbaumeisters der Ersatz der Fenster vorgezogen werden, was die Ökobilanz der Gebäude verbessert hat.

Der negative Entscheid zum Turnhallendach mag mit ein Grund gewesen sein, weshalb in Hofwil das Projekt «Coolwil» über die letzten Jahre wieder eingeschlafen ist. Kommt dazu, dass laut Susanna Scherler damals ein besonders engagierter Kern von Jugendlichen am Gymnasium ausgebildet wurde, der kurz darauf die Matura abgeschlossen hat und von der Schule abgegangen ist.

Coolwil reloaded 2020?

Doch «Coolwil» wird nun wieder zum Thema. Denn auch heute wird am Hofwiler Gymnasium noch mit Öl geheizt, allerdings mit Reglern, die bereits in den meisten Räumen die Temperatur auf 21 Grad limitieren. Ob und wie «Coolwil 2020» sinnvoll realisiert werden kann, ist deshalb noch offen.

Konkreter wird es im Zusammenhang mit der Bildung einer Nachhaltigkeitsgruppe des Lehrerkollegiums, die im letzten Jahr gegründet wurde. Die Klimagruppe der Schülerinnen und Schüler erhält zweimal pro Jahr oder nach Bedarf die Möglichkeit, an den Sitzungen teilzunehmen. Aus der Gruppe Nachhaltigkeit haben sich diverse

Massnahmen ergeben. So wurde entschieden, auf Flugreisen komplett zu verzichten, Infoblätter zum täglichen Verhalten an der Schule wurden erarbeitet. Weiter wurde eine Footprint-Ausstellung installiert und die Organisation des genannten Klimapodiums unterstützt. «Wir prüfen auch Massnahmen, um den Papierverbrauch an unserer Schule nachhaltig zu reduzieren. Und es wird im April 2020 eine BNE-Woche durch das Kollegium organisiert», führt Susanna Scherler weiter aus. Auch BYOD (Bring your own Device) ist auf Schulbeginn 2020 beschlossene Sache. Man erhofft sich hier ebenfalls eine grössere Reduktion des Papierverbrauchs.

Für Nico und seine Kolleginnen und Kollegen ist das freilich noch lange nicht genug. «Für uns sind die Absenzen für die Klimastreiks weiterhin nicht korrekt geregelt. Wir streiken ja nicht gegen die Schule, sondern für unsere Erde. Wieso wir dafür unsere Halbtage einsetzen sollen, sehen wir nicht ein.» Die Jugendlichen haben sich vorgenommen, weiterhin kritisch und aktiv zu bleiben. Sie werden den Finger auf die Wunde halten und Forderungen stellen. Und ja, sie werden auch weiter streiken. Ob mit oder ohne freie Unterrichtsstunden.

Gymnasium Lerbermatt im Umgang mit der Klimadebatte

Auch andere Gymnasien im Kanton beschäftigen sich mit konkreten Projekten zur Klimadebatte. Nach Auskunft von Rektor Hanspeter Rohr beschäftigt man sich auch am Gymnasium Lerbermatt intensiv mit den Klimastreiks. Wie in Hofwil wurde an der Könizer Lerbermatt eine Arbeitsgruppe BNE mit der Schülerschaft gegründet. Als erste Sofortmassnahme wird auf Flugreisen verzichtet. Die Klimagruppe der Primaner hat Informationsstände organisiert. Ausserdem wurde ein Filmabend initiiert. Im Unterricht wird interdisziplinär das Thema Nachhaltigkeit und Klima fortlaufend eingebaut. Andere Massnahmen und Aktivitäten sind in Diskussion oder Planung.

Haben Sie an Ihrer Schule ein spezielles Projekt zum Klimaschutz lanciert? Dann schreiben Sie uns: education@erz.be.ch. Gerne nehmen wir neue Ideen und Geschichten in unser Magazin auf.



Eva Stuker

«Der Garten ist mein Paradies»

Theodora Peter

Foto: Pia Neuenschwander

Seit mehr als 20 Jahren unterrichtet Eva Stuker in Köniz-Schliern an der Unterstufe. Für die Kinder ist der Schulstart eine aufregende und einschneidende Erfahrung; für die Lehrerin eine erfüllende Aufgabe, die aber einen hohen Einsatz erfordert. Erholung findet die 49-Jährige in der Natur – vor ihrer Haustüre oder auf der Alp.

Auf dem Gartentisch steht ein Lavendelsträusschen. Die violetten Blüten hat Eva Stuker erst kurz zuvor im weitläufigen Garten gepflückt. Nicht nur der Lavendel versprüht südliches Flair: An der von Wind und Wetter geschützten Hausmauer trägt ein Aprikosenbaum schwer an seinen prallorangenen Früchten. Daneben ranken Reben in die Höhe, und fährt man mit der Hand durch den Rosmarinstrauch, bleibt der aromatische Duft nach Sommer

«Ich frage mich manchmal, wie berufstätige Eltern in anderen Branchen das schaffen.»

an den Fingern. «Der Garten ist mein Paradies», sagt Eva Stuker beim Streifzug durch die grüne Oase rund um das Mehrfamilienhaus im Berner Steigerhubelquartier. Die der Stadt Bern gehörenden Mietshäuser stammen aus den 1920er-Jahren. Statt grossflächiger Wohnungen und Balkone plante man damals grosse Gärten, um den Arbeiterfamilien den Gemüseanbau zur Selbstversorgung zu ermöglichen.

In Stukers Garten findet man weder akkurat abgetrennte Gemüsebeete noch einen millimetergenau getrimmten Rasen. Vielmehr überlassen die Hausbewohnerinnen und -bewohner der Natur das Zepter und greifen nur punktuell ein. Ein Kirschbaum spendet Schatten am Sitzplatz, der im Sommer zum erweiterten Wohnzimmer und Familientreffpunkt wird. Als ihre drei Kinder noch klein waren, legte Eva Stuker für jedes ein eigenes Gemüsebeet an. Über zwei der drei Beete ist inzwischen Gras gewachsen: Der 18-jährige Leo ist als Sportgymnasiast viel ausser Haus unterwegs, und der 16-jährige Moritz fliegt bald für ein Zwischenjahr nach Australien. Einzig die 12-jährige Bruna bestellt nach wie vor ihr Gemüsebeet. Sie will – wie ihre Eltern – den Lehrerberuf ergreifen. «Dieser Berufswunsch kann sich in den nächsten Jahren noch ändern», sagt Eva Stuker lachend. Sie selber stammt nicht aus einer «eigentlichen» Lehrerfamilie, «obwohl mein Vater als Pfarrer und meine Mutter als Pflegefachfrau auch in der Bildung tätig waren». So absolvierte sie Ende der 1980er-Jahre das Seminar, während ihre Zwillingsschwester das Gymnasium besuchte. Eva Stuker stieg aber nicht direkt in den Lehrerinnenberuf ein. Sie heuerte zunächst beim Teeladen in der Berner Länggasse an. «Eigentlich wollte ich nur ein halbes Jahr bleiben, doch weil mir das Team und die Arbeit so gut gefielen, wurden drei Jahre daraus.» Sie überlegte sich in der Folge noch ein Biologiestudium, stieg aber dann via Stellvertretungen doch in den Lehrerberuf ein.

Enorme Flexibilität gefragt

Seit über 20 Jahren unterrichtet Eva Stuker an der Primarschule Blindenmoos in Köniz-Schliern, zunächst während zwölf Jahren in der Einschulungsklasse EK, bis diese auf- ▶

grund des Integrationsartikels aufgelöst wurde. Seit zehn Jahren teilt sie sich mit einer Kollegin den Unterricht in der 1./2. Klasse. Dass sie auf dieser Stufe arbeitet, ist ein Zufall, der für Eva Stuker zu einem Glücksfall geworden ist. «Der Schulstart ist für alle Kinder eine aufregende und einschneidende Erfahrung, da passiert unheimlich viel.» Die Kinder entwickelten sich stark in diesen zwei Jahren, «und es ist sehr erfüllend, sie dabei zu begleiten». Gleichzeitig sei ein hoher eigener Einsatz gefragt: «Die Kinder sind in diesem Alter extrem direkt und spiegeln ungefiltert das Verhalten der Erwachsenen.» Auch müsse man als Lehrperson enorm flexibel sein. «Oft kann ich nicht einfach mein Programm durchziehen, sondern muss schauen, was möglich ist und was ich wie beeinflussen kann.»

Der Lehrerberuf sei eben nicht nur Wissensvermittlung, sondern auch Erziehungsarbeit. Gefordert ist diese etwa dann, wenn Eltern ihrem Nachwuchs vor Schuleintritt vorsorglich alle Steine aus dem Weg räumen wollen. Damit tun sie den Kindern keinen Gefallen: «Es ist wichtig, dass Kinder Hürden überwinden lernen, um Erfolge zu erleben.» Solches spricht sie in Elterngesprächen mitunter auch direkt an. Damit habe sie gute Erfahrungen gemacht, wobei sicher ein Vorteil sei, selber Mutter zu sein und den betroffenen Eltern in schwierigen Situationen sagen zu können: «Ich kenne das aus eigener Erfahrung.» Für junge Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger sei dies nicht immer einfach.

Fehlender Respekt und tiefe Löhne

Der fehlende Nachwuchs im Lehrerberuf und der damit verbundene Lehrermangel geben Eva Stuker zu denken. «Es fehlt am Respekt der Gesellschaft für diese wichtige Aufgabe.» Dazu kämen die tiefen Löhne. «Für eine Familie reicht ein Vollpensum nicht aus, um mit einem einzigen Lohn über die Runden zu kommen.» Dies sei wohl auch ein Grund, weshalb «viel zu wenige Männer» in den Kindergärten und auf Primarstufe unterrichten würden. Eva Stuker arbeitet mit einem 60-Prozent-Pensum. Sie unterbrach ihre Berufstätigkeit nie, ausser jeweils einem halbjährigen Urlaub nach der Geburt ihrer Kinder. Dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf dank Teilzeitpensum so gut möglich ist, sei einer der grossen Privilegien des Lehrerberufs. «Auch deshalb arbeiten so viele Frauen an Schulen.» Kommt dazu, dass die Ferien der eigenen Kinder auf die eigene schulfreie Zeit fallen, was viel Flexibilität bei Betreuungspflichten ermöglicht. Das nehme viel Stress weg. «Ich frage mich manchmal, wie berufstätige Eltern in anderen Branchen das schaffen.»

Obwohl auch ihr Mann Lehrer ist – er arbeitet auf der Sekundarstufe in der Stadt Bern – und zu Hause oft über Schulthemen gesprochen wird, fällt es Eva Stuker nicht schwer, Abstand zum Beruf zu nehmen. «Wir haben viele Freundinnen und Freunde, die nicht Lehrer/innen sind.» Den Kopf lüftet sie nicht nur im heimischen Garten auf dem städtischen Steigerhubel. Ein wichtiger Rück-

zugsort ist auch eine Alphütte auf dem Hasliberg, welche die Familie seit Jahren mietet. Ausser Strom und einer Holzheizung ist dort kein Komfort vorhanden. «Wenn man kalt hat, muss man einfeuern. Wenn man Hunger hat, Brot backen.» Das vermittele ein Gefühl von Demut. Eva Stuker mag es, wenn die Natur den Rhythmus vorgibt und man spürt, dass man Teil «eines grossen Ganzen ist».

Stadtquartier als kleines Dorf

So sehr sie die Natur liebt, auf dem Land wohnen möchte Eva Stuker nicht. Den Stadt-Land-Graben hat sie am eigenen Leibe erfahren. Sie wuchs bis zum 16. Lebensjahr in einem kleinen Thurgauer Dorf auf, wo ihre Eltern ein alternatives Kurs- und Bildungszentrum führten. In einem von konservativen Werten geprägten Bauerndorf fiel die zugezogene Familie aus dem Rahmen. «Als Kind fühlte ich mich oft als Aussenseiterin.» Diese Erfahrung wollte sie ihrer Tochter und den beiden Söhnen ersparen. «Ich würde nie mit meinen Kindern aufs Land ziehen.» Im Berner Stadtquartier hat sie ein Stück Natur vor der Haustüre. Der Steigerhubel – ein kleiner Hügel im dicht besiedelten und multikulturellen Westen der Stadt – ist für Eva Stuker «im guten Sinne ein kleines Dorf». Zusammen mit Nachbarinnen und Nachbarn engagiert sie sich ehrenamtlich im Quartiertreffpunkt. Dort koordiniert sie die

«Ich würde nie mit meinen Kindern aufs Land ziehen.»

Lokalvermietungen, hilft bei der Organisation des alle zwei Jahre stattfindenden Quartierfestes mit und unterstützt Migrantinnen beim Verfassen von Mails oder Entschlüsseln von Behördenbriefen. «Dann erkläre ich, wie wir Menschen in der Schweiz funktionieren. Das ist für mich gelebte, sinnvolle Integration.»

Nahe der Natur ist auch ihr Arbeitsort in Schliern am Rande der Agglomeration. Von den Fenstern der Primarschule Blindenmoos sieht man bei klarem Wetter bis zu den Freiburger Alpen. Auch schätzt Eva Stuker die Nähe der Wälder. «Ich bin viel mit den Schulkindern im Wald unterwegs.» Auf der Velofahrt zurück in die Stadt geniesst sie den Fahrtwind und die kühle Frische beim Queren des Könizbergwaldes. Auf dem Steigerhubel angekommen, dreht sie zuerst eine Runde im Garten. «Dann bin ich zu Hause.»



**Serie:
Lehrplan 21 konkret**

EDUCATION berichtet
in dieser Serie über
zentrale Aspekte des
Lehrplans 21

Lehrplan 21

Beurteilung: den Lernweg eines Kindes sichtbar machen

Ruedi Lanz

Foto: Keystone

Während der Lehrplan 95 die zu erreichenden Lernziele beschreibt, baut der Lehrplan 21 darauf auf und definiert Kompetenzziele. Das wird auch Einfluss auf die Beurteilungspraxis haben: Die formative Beurteilung gewinnt gegenüber der summativen klar an Bedeutung. EDUCATION hat bei zwei Schulen nachgefragt und wollte wissen, wie sie sich darauf vorbereiten.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben Wissen und Können, verbinden diese und wenden es in unterschiedlichen Situationen an. Die Lehrpersonen können so die einzelne Schülerin, den einzelnen Schüler stärker fördern, angepasst an deren Möglichkeiten und Lernfortschritt, heisst es im Lehrplan 21. Art. 2 DVBS hält fest: «Die Schulleitung legt unter Mitwirkung des Lehrerkollegiums eine einheitliche Praxis insbesondere in folgenden Bereichen fest: Beurteilung, Selbstbeurteilung und Information der Eltern.» Das hört sich verständlich an, die praktische Umsetzung

dürfte jedoch die eine oder andere zu überspringende Hürde enthalten, wie der Artikel «Knacknuss Beurteilung» (EDUCATION 2.19, S. 48/49) denn auch andeutet.

Den Lernweg sichtbar machen

«Es war schon immer mein Ziel, kompetente Schülerinnen und Schüler auszubilden», sagt Sara Eggimann, Schulleiterin am Schulstandort Burg in Herzogenbuchsee. «Die grösste Herausforderung besteht darin, den Lernweg eines Kindes sichtbarer zu machen.» Der neue Lehrplan gibt

eine erste differenzierte Beurteilung nämlich erst für das Ende des 4. Schuljahres vor. «Wir werden uns also über den Einsatz von geeigneten Mitteln, etwa einem individuellen Lernjournal oder Logbuch, Gedanken machen müssen, um Eltern einen regelmässigen Einblick zu Lernstand und Lernweg ihres Kindes gewähren zu können.»

Ähnlicher Meinung ist Rolf Burkhard, Schulleiter an der Schule Grentschel Lyss: «Viel verändert hat sich nicht, bemerkenswert jedoch ist die Forderung, die formative Beurteilung zu stärken.» Sie sei zwar auch bisher schon vorgeesehen, «allerdings ging sie im Schulalltag häufig unter», erklärt er. «Natürlich werden wir mit Akzeptanzschwierigkeiten zu kämpfen haben», weil in der öffentlichen Meinung die summative Beurteilung einen höheren Stellenwert geniessen dürfte. «Doch ich bin von diesem lohnenswerten Weg überzeugt, er ergibt Sinn, wenn man von Chancengleichheit und kindgerechter Beurteilung spricht.» Die grösste Herausforderung für ihn: «Dass es uns als Team gelingt, Formen zu entwickeln, die eine gerechte, präzise und umfassende Beurteilung ermöglichen.»

Sara Eggimann schätzt zudem die Flexibilität des Beurteilungssystems: «Jetzt können wir Schullaufbahnentscheide auch innerhalb eines Schuljahres treffen, womit wir kindgerechter auf den individuellen Entwicklungsstand reagieren können.» Dasselbe gelte für Standortgespräche: «Mit Ausnahme der Vorgaben können wir den geeigneten Zeitpunkt frei wählen, selbstverständlich immer im Dialog mit den Eltern», erklärt sie, «das Ziel muss sein, eine möglichst einheitliche Kommunikationspraxis festzulegen.» Dies bestätigt auch Sabine Bättig, Projektleiterin Lehrplan 21 der Erziehungsdirektion: «Beurteilen ist Kommunikation. Der regelmässige Austausch über den Lern-, Entwicklungs- und Leistungsstand gibt sowohl Eltern wie auch der Schülerin, dem Schüler eine detailliertere und differenziertere Rückmeldung als eine Note oder ein Beurteilungsbericht.»

Ein Entwicklungsprozess mit Hürden

Seit 2015 befasst sich die Schule Herzogenbuchsee mit den Neuerungen, die der Lehrplan 21 mit sich bringt. «Diesen Entwicklungsprozess wollten wir nicht nur auf unsere Schule beschränken, sondern wir tauschen uns mit mehreren Schulen aus der Region aus und haben das neue Gefäss der Fachschaften gegründet», erklärt die Schulleiterin. «Beteiligt sind rund 200 Lehrpersonen, drei Projektleiter steuern das Projekt, die Schulleiterkonferenz beschliesst deren Auftrag.» Zudem habe man Fachverantwortliche bestimmt, die die Fachschaften leiten und diesen Entwicklungsprozess aktiv helfen mitzugestalten, was im Alleingang nicht bewältigbar wäre. «Wenn sich Schulen vernetzen und austauschen, können sie ungenutzt voneinander profitieren und Synergien nutzen», bestätigt Sabine Bättig. Nachdem man gemeinsam die fachdidaktischen Begleitangebote als Weiterbildung genutzt habe, hätten sich die Fachschaften über Unterrichtsformen ausgetauscht mit dem Ziel, eine gemeinsame Unterrichtssprache zu entwickeln. «Unser Fokus liegt auf dem kompetenzorientierten Unterricht», hält die Schulleiterin fest. Denn: Eine möglichst einheitliche Beurteilung setze die Pflege einer gemeinsamen Unterrichtssprache

Rolf Burkhard ist seit 2004 Schulleiter am Schulstandort Grentschel in Lyss mit rund 430 Schülerinnen und Schülern sowie 45 Lehrpersonen.

Sara Eggimann ist seit 2011 Schulleiterin am Schulstandort Burg in Herzogenbuchsee mit rund 200 Schülerinnen und Schülern sowie 25 Lehrpersonen.

[Auf der Website www.erz.be.ch/beurteilung](http://www.erz.be.ch/beurteilung) finden Sie sämtliche relevanten Informationen, Dokumente und weiterführenden Links der Erziehungsdirektion zum Thema. Die PHBern publiziert ihre entsprechenden Weiterbildungsangebote unter www.phbern.ch/weiterbildung.

voraus. «Damit beginnen wir jetzt, werden uns Schritt für Schritt in einzelne Bereiche wie Selbstbeurteilung oder formative Beurteilung vertiefen und dabei auch externe, fachliche Inputs beiziehen.» Schön sei, dass ihnen der Fahrplan viel Zeit lasse, Dinge auszuprobieren und allenfalls wieder über Bord zu werfen. Dieser Entwicklungsprozess soll letztlich zu einem praxisnahen Ergebnis führen, zu einem gelebten «Konzept» werden, das den Lernprozess der Schülerinnen und Schüler sowie die Kommunikation zu ihnen und den Eltern unterstützen wird.

«Die Schule Grentschel beschäftigt sich seit 2013 systematisch und zielgerichtet mit der Schul- und Unterrichtsentwicklung», erklärt Schulleiter Burkhard. Zu klären gebe es aber noch einiges, «weil das Schulmodell in der Gemeinde Lyss so organisiert ist, dass es für ein Kind keine Rolle spielen soll, welche Schule es besucht». Im Zentrum stünden dabei Fragen rund um den schülerzentrierten Unterricht. «Wir haben uns überlegt, wie wir den Unterricht verändern können, damit er Schülerinnen und Schülern gerechter wird, wie wir das selbstorganisierte Lernen fördern und wie wir unseren Kindern sinnvolle Rückmeldungen zu ihrem Lernprozess geben können.» Sie kämen also von einer etwas «anderen Seite» auf das Thema kompetenzorientierte Beurteilung, meint Burkhard. Der Prozess führte zur Schaffung von Instrumenten zur Lernstandserfassung, genannt «Selfie», und zur Erarbeitung von Erfassungsinstrumenten für die Sachkompetenz. «Diese Instrumente sind Bestandteil der strukturierten Coachinggespräche zwischen Schülerinnen, Schülern und Lehrpersonen.» Die Coachinggespräche seien an allen Klassen der Primar- und Sekundarstufe I fix im Stundenplan eingeplant, «wir machen damit sehr gute Erfahrungen». Er regt an: «Es wäre schön, wenn den Schulen generell ‹Zeitgefässe› für strukturierte Lerngespräche zur Verfügung gestellt würden», zeige doch die «Hattie-Studie», dass strukturierte Rückmeldungen zum Lernstand, zur Lernentwicklung und zum Lernprozess eines Kindes äusserst effektiv wirkten. Mit der Einführung des Lehrplans 21 habe der Kanton die Lektionenzahl deutlich erhöht, erklärt Sabine Bättig. «Ich finde Coachinggespräche sehr innovativ, die Schulen müssen solche Feedback- und Reflexionsgefässe jedoch im Rahmen des Fachunterrichts oder des IVE einbauen.»

Integrierte Sonderschulbildung

Yes, she can

Tina Uhlmann

Foto: Keystone

Rund 600 Schülerinnen und Schüler mit geistiger Behinderung besuchen im Kanton Bern die Regelschule. Eine davon war Fiona. Soeben 16 geworden, hat sie die obligatorische Schulzeit in einer Stadtberner Sekundarklasse abgeschlossen und nun eine zweijährige Lehre begonnen. Warum Fionas Integration gelungen ist, zeigt der Rückblick auf zwölf bewegte Jahre.

«Wenn Sie mit Fiona* sprechen, werden Sie vielleicht gar nicht merken, dass sie kognitiv beeinträchtigt ist», meint Daniel Haudenschild, Schulleiter Oberstufe im Berner Schulhaus Hochfeld 1, am Telefon.

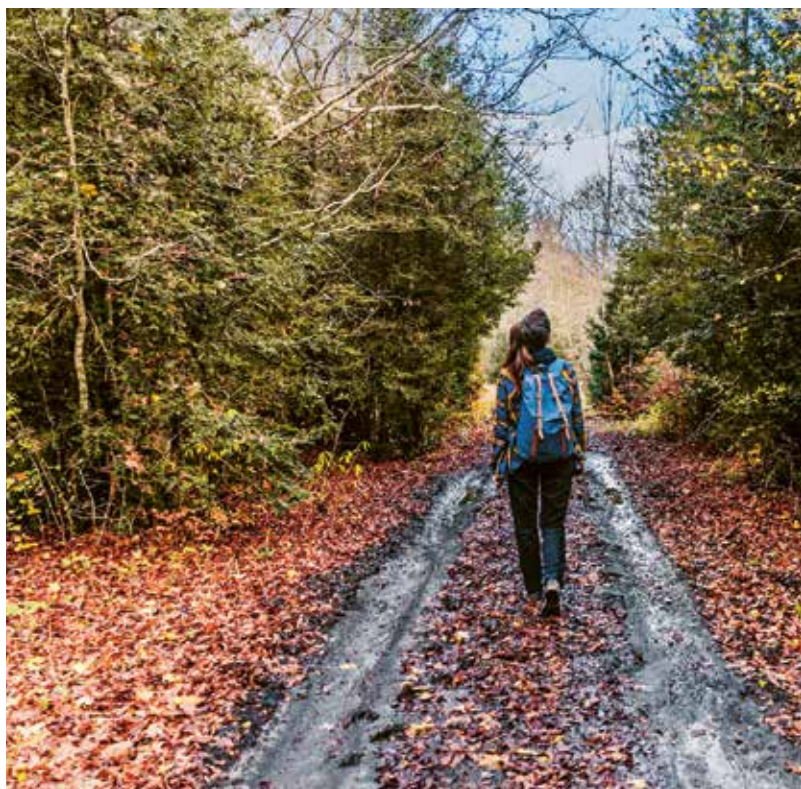
«Sie ist ein besonderes Kind», beginnt Johanna Dürst, Schulleiterin der Heilpädagogischen Schule, ein Gespräch im Sitzungszimmer.

«Ich habe von meiner Tochter sehr viel gelernt», resümiert Mutter Carola Moser* am Küchentisch in ihrer Dachwohnung – Susanne Balmer, Heilpädagogin, ergänzt: «Ich kenne keinen positiveren Menschen als dich, Fiona.»

Und was sagt Fiona, die ebenfalls am Tisch sitzt? Erst mal nicht viel. Sie lächelt, sichtlich geschmeichelt. «Ich wollte das unbedingt durchziehen», erklärt sie dann, nach ihrer Schulzeit befragt. «Ich wollte sehen, dass ichs kann.» Und auch wenn ihr Weg bis in die neunte Regelklasse manchmal holprig war, zeigte sich immer wieder: Yes, she can! So würde es Barack Obama ausdrücken, der als erster Afroamerikaner US-Präsident geworden ist. Ebenso unvorstellbar war bis vor Kurzem, was Fiona geschafft hat: mit einer geistigen Behinderung die öffentliche Schule zu durchlaufen und erfolgreich abzuschliessen.

Fehlstart nach Diagnose

Geistige Behinderung? Tatsächlich fällt es schwer, dieses Etikett mit der hochgewachsenen jungen Frau, die im Gespräch immer wieder den direkten Blickkontakt sucht, in Einklang zu bringen. Als sie noch klein war, merkten auch die Eltern nichts. Die Familie lebte in Münchenbuchsee, wo Fiona in den Kindergarten kam; sie selbst weiss noch, dass sie dort gern im Sandkasten gespielt habe. Bald aber erreichten Fragen der Kindergärtnerin die Eltern, Abklärungen wurden gemacht, und als es auf die Einschulung zuging, stand eine Diagnose im Raum. «Es hiess, unser Kind habe eine geistige Behinderung», er-



Fiona* ist gut unterwegs auf ihrem Lebensweg (Symbolbild).

zählt die Mutter. Sie sei völlig überrumpelt gewesen, da sie ihre Tochter bis dahin als ganz normal empfunden habe. Der Neurologe sprach von einem IQ unter 70, die Erziehungsberatung empfahl Sonderschulung.

Fiona kam in eine Klasse für besondere Förderung. Sie habe ein halbes Jahr lang rein gar nichts gelernt, resümiert die Mutter. «Da habe ich die Klasse besucht und war schockiert: Es herrschte ein Tohuwabohu, jedes Kind machte, was es gerade wollte, die Lehrerin schien völlig überfordert.» Fiona war nach der Schule jeweils sehr müde. Es ging ihr nicht gut, damals. Die Eltern trennten sich, die Mutter zog mit ihr nach Bern und erreichte, dass sie im Schulkreis Länggasse-Felsenau ab Mitte zweiter Klasse den Regelunterricht als integrierte Sonderschülerin besuchen durfte.

* Namen der Redaktion bekannt
Les noms sont connus de la rédaction

«Sein wie alle anderen»

Was ist integrierte Sonderschulung? Auf einem Merkblatt der Erziehungsdirektion steht: «Das regionale Schulinspektorat kann Kindern und Jugendlichen mit einer Intelligenzminderung unter bestimmten Voraussetzungen bewilligen, die Sonderschulung integrativ in öffentlichen Volksschulen zu absolvieren. Für deren Umsetzung stellt die Gesundheits- und Fürsorgedirektion über von ihr beauftragte Sonderschulen heilpädagogische Unterstützungsleistungen zur Verfügung.»

Johanna Dürst von der Heilpädagogischen Sonderschule Bern sorgte dafür, dass Fiona sechs solche Lektionen pro Woche zugesprochen bekam. Allerdings wird nach der Revision des Volksschulgesetzes für die integrierte Sonderschulung neu die Volksschule zuständig sein, was Dürst Sorgen macht: «Wird die Heilpädagogik richtig eingesetzt werden? Dafür waren wir über lange Zeit das Kompetenzzentrum. Und nicht für jedes Kind ist Integration das Richtige!»

Für Fiona war es das Richtige. In der Länggasse übernahm Heilpädagogin Susanne Balmer das «besondere Kind». Dass sie es bis an die Schwelle zum Erwachsenwerden kontinuierlich begleiten konnte, war nebst dem Engagement von Fiona selbst und ihrer Mutter, die beruflich zurücksteckte, ein wichtiger Faktor für die gelungene Integration. Die Unter- und Mittelstufe bewältigte Fiona trotz häufigen Wechseln der Lehrpersonen gut. Die Heilpädagogin passte den Stoff für sie an und begleitete sie in der Klasse, zusätzlich gab Psychomotorikerin Irene Liechti einmal pro Woche Unterstützung. «Bei ihr habe ich beide Hirnhälften trainiert», berichtet Fiona, «ich lernte jonglieren oder «ds Chaubeli hänke» – sie lacht. «Ich wollte immer sein wie die anderen und alles können, was sie konnten, auch im Turnen.»

Ganz alles hat sie nicht geschafft. Die Zahlen machen ihr Mühe. Und von Französisch wurde sie befreit. Englisch kann sie «recht gut», aber auch dafür musste sie sehr viel mehr lernen als ihre Freundinnen. Zeit für Hobbys blieb Fiona kaum, abgesehen von ein bisschen Tennis. Heilpädagogin Susanne Balmer attestiert ihr «einen starken Willen, Durchhaltevermögen und soziale Fähigkeiten, von denen sich viele Gleichaltrige eine Scheibe abschneiden könnten».

Soziale Stärke fürs Leben

Kontakte knüpft Fiona leicht. Sie sei immer gern in Gruppen gewesen, sagt sie. Doch gegen Beleidigungen – etwa von engen Freundinnen – konnte sie sich früher schlecht wehren. «Heute sage ich es, wenn mich etwas verletzt hat», hält sie fest.

Wurde Fiona gemobbt? «Nicht grad gemobbt», wiegelt sie ab. «Manchmal waren sie einfach fies zu mir.» Aber dann kommen wir auf den Übertritt in die Oberstufe zu sprechen – und alle drei erinnern sich an Tage, an denen Fiona sich aufgrund von Cybermobbing in ihrer Realklasse so schlecht fühlte, dass sie zu Hause bleiben musste. Das Problem wurde an einem der zweimal jährlich einberufenen runden Tische verhandelt. Oberstufen-

schulleiter Daniel Haudenschild bot aufs 8. Schuljahr hin Hand zum Wechsel in eine «stabile, ausgeglichene Sekundarklasse», wie er sagt. Fiona habe bereits viele dort gekannt. Und, ganz wichtig: «Die Lehrerinnen Myriam Stauffer und Lena Thierstein signalisierten, dass sie sie gern aufnehmen würden.»

Heilpädagogin Balmer befürchtete, das Unterrichtstempo in der Sek könnte für ihren Schützling zu schnell sein, der Leistungsdruck zu gross werden. Doch es lief rund. Im 9. Schuljahr verlor Fiona zwar die Motivation, sie vermochte die Disziplin, die sie angesichts ihrer Lernschwierigkeiten brauchte, kaum mehr aufzubringen. Dass sie den Abschluss dennoch schaffte, mag mit ihrem Erfolg auf dem Arbeitsmarkt zu tun haben: Als Erste der Klasse bekam sie eine Lehrstelle zugesagt. Im Berner Burger Spittel absolviert sie nun die zweijährige Ausbildung zur Assistentin Gesundheit und Soziales. «Ich wollte das schon immer», schwärmt sie, «ich mag alte Leute sehr.»

«Fiona hat vorwärtsgemacht, nun wachsen ihr Flügel», freut sich die Heilpädagogin. «Meine Tochter kann man in der Gesellschaft brauchen», stellt die Mutter zufrieden fest. «Eine Erfolgsgeschichte!», findet die Sonderschulleiterin. «Ich bin sehr stolz darauf», gibt der Oberstufenschulleiter zu, «aber es müssen viele Faktoren stimmen, damit eine Integration gelingt. Es ist immer ein Versuch, und ein Abbruch muss nicht zwingend ein Scheitern sein.»

Synthese Yes, she can Dans le canton de Berne, quelque 600 enfants, adolescents et adolescentes souffrant d'un handicap mental sont scolarisés dans une école ordinaire. C'est le cas de Fiona*. A tout juste 16 ans, elle a terminé sa scolarité dans une école secondaire de la ville de Berne et vient de commencer un apprentissage en deux ans d'aide en soins et accompagnement, le métier de ses rêves.

Après un faux départ dans une classe de soutien à Münchenbuchsee, la mère de Fiona a déménagé à Berne avec sa fille et est parvenue à la faire scolariser dans une école ordinaire de l'arrondissement scolaire Länggasse-Felsenau. Après l'école primaire, elle a rejoint une classe générale et a été victime de harcèlement en ligne. Elle a donc été transférée dans une classe secondaire (équivalent de la section moderne) équilibrée, où elle a été acceptée. Outre l'engagement des enseignants et enseignantes et des directions d'école, le fait que Fiona a été suivie par la même enseignante spécialisée tout au long de sa scolarité a certainement été un élément crucial pour la réussite de son intégration.

La scolarisation spécialisée intégrée perdurera après la révision de la loi sur l'école obligatoire. Toutefois, ce seront les établissements de la scolarité obligatoire et non plus les écoles spécialisées qui en assumeront la responsabilité.

Fotos: zvg



Begegnung mit Gleichaltrigen in einer anderen Sprachregion

Sprachaustausch Neuer Schwung im Fremdsprachunterricht

Die Erziehungsdirektion bietet Kindern, Jugendlichen und Lehrpersonen an, an einem spannenden Austauschprogramm ausserhalb des Klassenzimmers im anderen Sprachgebiet teilzunehmen.

Schülerinnen und Schüler können dabei ihre sprachlichen Fortschritte weiter vertiefen, indem sie in eine andere Kultur mit eigenen Traditionen und Lebensweisen eintauchen. Die Begegnung mit Gleichaltrigen in einer anderen Sprachregion sind für Kinder und Jugendliche oft einzigartige Erfahrungen, die sich positiv auf die persönliche Entwicklung auswirken und ihnen ein Leben lang in Erinnerung bleiben.

Im Kanton Bern ist die französischsprachige Abteilung des Amtes für Kindergarten, Volksschule und Beratung (AKVB) in Tramelan für den Sprach-austausch in der Schule zuständig. Die Erziehungsdirektion unterstützt die Austauschprogramme organisatorisch und finanziell. Mehrere Programme stehen zur Auswahl:

- Deux langues – ein Ziel und Sprachbad Immersion
- Deux im Schnee
- Vas-y! Komm!
- 10. Sprachschuljahr
- Austausch während der Ferien
- Ausflug in den anderssprachigen Kantonsteil
- Austauschprojekte zwischen Klassen verschiedener Sprachregionen

Informationen und Anmeldeformulare:

Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung, Chemin des Lovières 13, 2720 Tramelan, 031 636 16 60, oeco@erz.be.ch

www.erz.be.ch/echange

Echange linguistique Un nouvel élan pour l'enseigne- ment des lan- gues étrangères

La Direction de l'instruction publique offre aux enfants, aux jeunes ainsi qu'aux enseignants et enseignantes la possibilité de participer à un programme d'échange linguistique inter-actif et passionnant, en dehors de la salle de classe.

Outre les progrès langagiers, l'im-mersion est une véritable plongée dans la culture avec ses propres traditions et modes de vie. Pour les élèves, rencontrer leurs partenaires dans une autre région linguistique se traduit comme une expérience origi-nale et authentique qui a un effet très positif sur leur développement personnel et dont ils se souviendront toute leur vie!

Dans le canton de Berne, la sec-tion francophone de l'Office de l'en-seignement préscolaire et obligatoire, du conseil de l'orientation (OECO), située à Tramelan, est responsable des échanges linguistiques pour l'école obligatoire. La Direction de l'instruction publique soutient les programmes d'échanges linguis-tiques sur le plan organisationnel et financier. Plusieurs programmes sont disponibles :

- Deux langues – ein Ziel et Sprachbad Immersion
- Deux im Schnee
- Vas-y! Komm!
- 12^e année linguistique
- Echange durant les vacances
- Excursion dans l'autre partie linguistique du canton
- Projet d'échange entre des classes de différentes régions linguistiques

Informations et formulaires

d'inscription : Office de l'enseigne-ment préscolaire et obligatoire, du conseil et de l'orientation, Chemin des Lovières 13, 2720 Tramelan, 031 636 16 60, oeco@erz.be.ch

www.erz.be.ch/échanges

Pro Natura: Umweltbildung Hinaus ans Wasser

Pro Natura, GLOBE Schweiz und das Naturama Aargau haben sich in einem Bildungsnetzwerk zum Thema Wasser zusammengeschlossen. Lehrpersonen finden auf wassernetz.ch Weiterbildungsangebote, Unterrichtsmaterialien oder Lernorte der Umweltbildung.

Wassernetz.ch erleichtert authentisches Lernen am Wasser mit praxiserprobten Materialien und Methoden für den lebendigen Unterricht auf allen Schulstufen. Pro Natura lanciert dazu ein Unterrichtsprojekt für alle Stufen. Raus aus dem Schulzimmer und hinein in die Natur – Schülerinnen und Schüler nehmen die Umwelt bewusst wahr: das Wetter, das Wasser und die Lebewesen am und im Bach. Sie erkunden und dokumentieren den Lebensraum, erforschen seine Phänomene und lernen handelnd Tiere und Pflanzen kennen. Auf den ersten Blick wirken unsere Bäche und Flüsse klar, sauber und natürlich. Der Schein trügt: Schweizer Gewässer enthalten oft eine grosse Menge an schädlichen Stoffen, und allzu oft ist ihr Bett verbaut und eingeengt. Ausgehend von einfach auffindbaren Kleinlebe-



Foto: Pro Natura

Hinaus ans Wasser – ein Unterrichtsprojekt zur Bestimmung der Gewässerqualität.

wesen in Fliessgewässern erkunden die Lernenden den Lebensraum und bestimmen die Qualität des Wassers. Lehrpersonen, die ihre Klasse anmelden, erhalten ein Forschungspaket mit einer Unterrichtshilfe, mit Bestimmungsfächern und Becher-

lupen und können sich zur Weiterbildung anmelden.

www.pronatura.ch/de/lehrpersonen-fliessgewaesser;
thomas.flory@pronatura.ch,
+41 61 317 91 53

Foto: zvg



Schule/Tanz

25 Jahre School Dance Award – let's celebrate!

Seit 25 Jahren ermöglicht der School Dance Award Schülerinnen und Schülern aus dem Kanton Bern einen Auftritt auf der grossen Showbühne! Am 14. März 2020 steigt im Kongresshaus CTS in Biel die Jubiläumsausgabe mit vielen besonderen Höhepunkten. Teilnehmen können alle Schülerinnen und Schüler aus dem Kanton Bern von der 5. bis zur 12. Klasse. Die Gewinnerteams qualifizieren sich für das Nordwestschweizer Finale im Musical Theater in Basel. Brauchen Sie als Lehrperson neue Ideen und wollen eine Weiterbildung im Bereich Tanz besuchen? Die Abteilung Sport des Kantons Bern organisiert am 23. November 2019 in Bern einen kostenlosen dreiteiligen Tanzworkshop für Lehrpersonen.

www.school-dance-award.ch

Ecole/danse

25 ans du School Dance Award – let's celebrate!

Depuis 25 ans, le School Dance Award offre la possibilité aux élèves de se produire sur une grande scène! Réservez la date: l'édition anniversaire aura lieu le 14 mars 2020 au Palais des Congrès de Bienne et différents points forts attendent les danseuses et danseurs. Tous les élèves du canton de Berne de 7^e à 11^e Harmos et le secondaire II peuvent participer. Les vainqueurs se qualifient pour la finale de Suisse du Nord-Ouest à Bâle (Musical Theater). Pour les enseignants qui souhaitent suivre une formation continue dans le domaine de la danse, le Service du sport du canton de Berne organise un workshop gratuit le 23 novembre 2019 à Berne.

www.school-dance-award.ch

StattLand Bern: Stadtrundgänge

Szenische Stadtrundgänge für Schülerinnen und Schüler des Kantons Bern

StattLand bietet szenische Stadtrundgänge in der Stadt Bern an, die speziell für Schulklassen unterschiedlicher Altersstufen entwickelt wurden. Themen wie politische Mitbestimmung, Nachhaltigkeit oder Kommunikation werden auf lebendige Weise und in interaktiver Form erzählt. Auch eine spielerische Entdeckungstour durch die Berner Altstadt ist im Programm. Die Angebote setzen sich mit gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Fragen auseinander und vernetzen Wissen. Dank der Unterstützung von «Bildung und Kultur» können alle Rundgänge zum Preis von CHF 100.– an frei wählbaren Daten gebucht werden.

www.stattland.ch/schulen

Dachverband Regenbogenfamilien Materialbox sensibilisiert an Schulen für Regenbogenfamilien

Mit dem Beginn des neuen Schuljahres präsentiert der Dachverband Regenbogenfamilien eine Materialbox für pädagogische Fachpersonen im Schulkontext. Die Box macht für Schülerinnen und Schüler der Unterstufe die verschiedenen Familienformen der heutigen Zeit erfahrbar und sensibilisiert Fachpersonen für den Umgang mit Kindern aus Regenbogenfamilien.

Die Materialbox enthält Handlungsanweisungen, Lerneinheiten und diverses Zusatzmaterial. Anhand eines Leitfadens können sich Fach- und Lehrpersonen über die Lebensrealitäten und die Besonderheiten von Regenbogenfamilien informieren. Er bietet ihnen die Möglichkeit, im Schulunterricht verschiedene Familienformen zu thematisieren und zu verbildlichen. Grundsätzlich sollen alle Schülerinnen und Schüler den Umgang mit Vielfalt lernen (Diversität). Es geht darum, Verschiedenheit zu akzeptieren und Vielfalt als Bereicherung zu erfahren. Der respektvolle Umgang miteinander begünstigt ein gutes Lernklima. Doch die erworbenen sozialen Kompetenzen sind auch wichtig für das spätere Leben, sowohl im privaten wie auch im beruflichen Umfeld. In der Schweiz wachsen rund 30 000 Kinder in Regenbogenfamilien auf. Die Forschung der letzten 40 Jahre hat gezeigt, dass Kinder in Regenbogenfamilien sich genauso glücklich und normal entwickeln wie Kinder mit verschiedenen Geschlechtlichen Eltern. Grundvoraussetzung dafür ist die Verfügbarkeit mindestens einer konstanten Bezugsperson, die dem Kind emotionale Wärme und Halt gibt, ein tragfähiges soziales Umfeld schafft und es in seiner individuellen Entwicklung unterstützt. Die Materialbox für pädagogische Fachpersonen im Schulkontext kann für 200 Franken pro Stück online bestellt werden.

www.regenbogenfamilien.ch/material



Foto: zvg

Regenbogenfamilien: neue Materialbox für Schulen

Foto: zvg



Theaterfrühling 2020: ein fabelhaftes Projekt

26. Theaterfestival der Schulklassen und Wahlfachgruppen Der Theaterfrühling 2020 wird «FABELHAFT»

Der Theaterfrühling ermöglicht zehn Schulklassen und Wahlfachgruppen der Volksschule die eigenständige Entwicklung von Theaterstücken sowie Vorstellungen und Austausch unter Gleichgesinnten während der Festivalwoche vom 25. bis 29. Mai 2020 im gut ausgestatteten Brückenfeiler in Bern.

In allen Projektphasen der Stückentwicklung stehen den Teilnehmenden erfahrene Theaterschaffende zur Seite. Die Projekte 2020 werden garantiert fabelhaft, denn das ist unsere Vorgabe.

Fabelhaft als verbindendes Thema

Entweder fabulieren wir wild drauflos und lassen uns überraschen, was dann gespielt wird. Oder wir lassen Fabelgestalten aus unseren Träumen und Fantasien auftauchen und bringen sie mit den Mitteln des Theaters auf die Bühne. Oder wir entstauben die klassischen, gleichnishaften Fabeln und erforschen das Tier im Menschen. Oder wir erzählen von fabelhaften Ereignissen aus dem täglichen Leben. Oder ...

Informationsveranstaltung

Die Informationsveranstaltung findet statt am Mittwoch, 13. November 2019, von 14 bis 15.30 Uhr im Brückenfeiler, Dalmaziquai 69, 3005 Bern. Der Besuch der Infoveranstaltung ist Voraussetzung für die Teilnahme. Anmeldung bitte bis am 8. November über info@theaterfruehling.ch. Die Teilnahme am Theaterfrühling ist dank Förderung durch Stadt und Kanton Bern, Gemeinden und Stiftungen kostenlos.

www.theaterfruehling.ch

Schweizer Obst

Pausenapfel – erfrischend und gesund

Ein Pausenapfel ist erfrischend und gesund. Dank der Pausenapfelaktion des Schweizer Obstverbandes erhalten Schulkinder in der ganzen Schweiz Zugang zu dieser gesunden Zwischenverpflegung. Ein Apfel erfrischt, schmeckt gut, spendet Energie und stillt erst noch das Bedürfnis nach Süssigkeiten – und das seit über 60 Jahren. Trotzdem erfreut sich die Pausenapfelaktion immer noch grosser Beliebtheit. Der Schweizer Obstverband garantiert zusammen mit erstklassigen Obstproduzenten und Obsthändlerfirmen für eine Abgabe von genussreifen Qualitätsäpfeln in den Schulen. Er übernimmt für die Schule den administrativen Aufwand, indem er Elternbriefe, Bonkkarten und Plakate zur Verfügung stellt. Zudem hilft er bei der Suche nach Lieferanten.

www.swissfruit.ch

Umweltunterricht von PUSCH

Mehr Umwelt im Unterricht

Die Jugend spricht über Klima und Umwelt. Sie fordert die Erwachsenen auf zu handeln, zeigt aber auch selbst einen grossen Gestaltungswillen. Das kann die Schule nutzen. Der PUSCH-Umweltunterricht unterstützt Lehrpersonen bei der Bearbeitung wichtiger Umweltthemen. Er bietet Schülerinnen und Schülern Raum, unter Anleitung einer Umweltlehrperson im Rahmen von zwei bis drei Lektionen Zusammenhänge aufzudecken, über Lösungen nachzudenken und sich mit den eigenen Handlungsmöglichkeiten im Alltag auseinanderzusetzen. Der Umweltunterricht stärkt den Kompetenzerwerb im Fachbereich Natur, Mensch und Gesellschaft und ist Lehrplan-21-konform. Jährlich nutzen gegen 3000 Lehrpersonen dieses Angebot. Es ist für Schulen in über 700 Gemeinden kostenlos.

www.pusch.ch/buchen

Bilderbuch Wie eine Katze uns Selbstbewusstsein lehrt

Das Bilderbuch von «Caramel – die Katze, die glaubte, sie sei eine kleine graue Maus» hilft Kindern dabei, ihre eigene Natur zu entdecken und dadurch selbstbewusster zu werden. Das Bilderbuch bietet die Chance, Themen wie Toleranz und Mut, für sich und andere einzustehen, spielerisch anzugehen – und am Ende vielleicht mit einem Ausflug abzurunden.

Es erzählt die Geschichte einer Katze, die vor lauter Rennen und Beschäftigtsein nicht mehr weiss, wer sie wirklich ist. Sie glaubt, sie sei eine kleine graue Maus, und hat ein anstrengendes Leben, bis sie eines Tages ihre wahre Natur entdeckt und somit Zugang zu ihrer Kraft, zu Mut und zu anderen Katzen findet. «Caramel» bietet eine einfache Grundlage, um mit Kindern zu entdecken, wer sie wirklich sind. Welches ihre besonderen Gaben und Talente sind und in welcher Umgebung sie sich am wohlsten fühlen. Denn nicht jeder ist ein Affe, der gut klettern kann und sich in den Bäumen wohlfühlt. Nicht jeder ist ein Fisch, der leicht im Fluss des

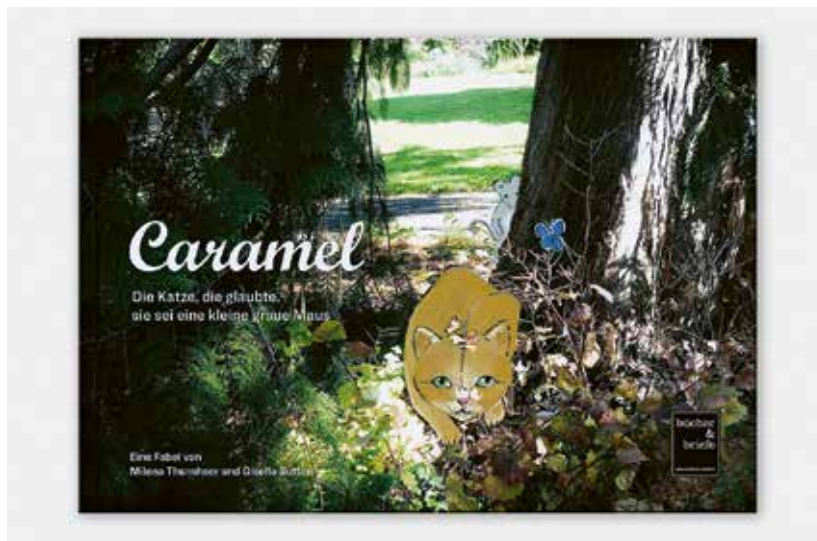


Foto: ZVG

Ein Bilderbuch über Toleranz, Mut und Anderssein

Lebens schwimmt. Das Bilderbuch «Caramel» fördert die Toleranz fürs Anderssein sowie den Mut, sich selber zu sein und für sich und andere einzustehen. Zahlreiche positive Rückmeldungen von Lehrpersonen, Lerntherapeutinnen, Schulpsychologinnen und Kindergärtnerinnen zeigen, dass das Kinderbuch offenbar gerade im Schulkontext eine gute

Grundlage für die Behandlung wichtiger Themen liefert. Die Fotos, auf denen die Geschichte gemalt ist, sind im Botanischen Garten Bern entstanden. Hier können die Schauplätze beispielsweise bei einem Ausflug wiedergefunden werden.

www.buecherundbriefe.ch/bilderbuch-caramel / www.boga.unibe.ch

Ökozentrum Langenbruck Auf Klimaexkursion in den Jura

Foto: Guillaume Perret



Wie wärs mit einer spannenden Klimaexkursion in die schöne Landschaft des Jurabogens?

Mit dem Solarbob ins Tal sausen, den grössten Schweizer Windpark bestaunen oder erleben, wie man mit der Kraft der Sonne Käse herstellt? Wir nehmen Sie und Ihre Klasse gemeinsam mit unserem Maskottchen Juri dem Luchs mit zu den verschiedenen Schweizer Produktionsstätten der erneuerbaren Energien, inklusive Rätselspass und Experimenten für Kinder. Spannende Ausflugstipps für Ihre nächste Schulreise in zwei Sprachregionen der Schweiz: Für Interessierte bieten wir eine Broschüre mit diversen Hintergrundinformationen. Die Broschüre kann in allen Tourismusbüros der Region Jura bezogen oder digital auf unserer Website heruntergeladen werden.

www.energielandschaft-jura.ch

Online-Anmeldeverfahren Sekundarstufe II

«Eine Erfolgsgeschichte»

Rolf Marti

Fotos: Pia Neuenschwander

Auf das Schuljahr 2018/19 wurde das papierlose Online-Anmeldeverfahren für den Übertritt von der Volksschule an die Mittelschule eingeführt. Wie bewährt sich das Tool? EDUCATION hat bei einem Schulleiter und einem Rektor nachgefragt.

Seit dem letzten Schuljahr können Schülerinnen und Schüler nur noch online für das Gymnasium, die Berufsmaturitätsschule, die Fachmittelschule, die Informatikmittelschule oder die Wirtschaftsmittelschule angemeldet werden. Die Erziehungsdirektion hat das neue Verfahren mit dem Versprechen eingeführt, den Aufwand für die Schulen beider Stufen zu senken. Hat sie Wort gehalten?

Weniger Aufwand...

«Absolut», findet Urs Kaufmann, Leiter des Oberstufenzentrums Wattwil. «Wir sind in der Beurteilungsphase effektiver geworden, weil im Kollegium weniger Dokumente ausgetauscht werden müssen. Und wir haben keinen Aufwand mehr für das Verpacken und Versenden der Beurteilungen an die Mittelschulen. Letzteres war immer auch eine Fehlerquelle.» Ebenfalls weniger Aufwand gibt es für die Eltern. Urs Kaufmann: «Wollen sie ihr Kind für mehrere Bildungsgänge anmelden, müssen sie die Grunddaten nur noch einmal erfassen.»

Am Ablauf des Anmeldeverfahrens hat sich durch die Digitalisierung nichts geändert. Doch: Wie kommen Eltern und Lehrpersonen mit der Online-Anmeldung klar? Urs Kaufmann: «Von den Eltern gab es bisher keine Rückmeldungen. Für mich heisst das: Sie sind zufrieden. Wir geben ihnen im Rahmen der Informationen zum Übertritt auf die Sekundarstufe II eine schriftliche Anleitung mit. Die Lehrpersonen haben wir im Hinblick auf die Umstellung laufend mit den gut aufbereiteten Informationen des Mittelschul- und Berufsbildungsamts bedient. Zudem habe ich sie in die Planung der internen Abläufe einbezogen. Es gab nie grosse Diskussionen.»

... bessere Datenqualität

Wie sieht die Situation aufseiten der Mittelschulen aus? Profitieren auch sie vom Online-Anmeldeverfahren? «Ja, wir haben deutlich weniger Aufwand», bilanziert Rolf Maurer, Rektor am Gymnasium Neufeld. «Früher mussten wir an unserer Schule jedes Jahr rund 1000 Anmeldungen manuell erfassen. Heute werden uns die Daten direkt ins System übermittelt.» Mehr noch: «Die Datenqualität ist massiv besser als früher. Es gibt keine unvollständig oder unleserlich ausgefüllten Anmeldungen mehr, aufwendige Recherchen und Nachfragen entfallen.»



«Wir sind in der Beurteilungsphase effektiver geworden.»

Urs Kaufmann

Gab es bei der Einführung Probleme – beispielsweise Datenverluste bei der Übermittlung? «Nein», sagt Rolf Maurer. «Das neue Instrument hat von Anbeginn zuverlässig funktioniert. Bei einem schriftlichen Dossier ist die Gefahr grösser, dass es verloren geht.» Urs Kaufmann vom Oberstufenzentrum Wattwil ortet noch einen Vorteil: «Heute haben wir mit dem 1. Dezember einen Stichtag für die Anmeldungen, der strikt eingehalten werden muss. Das gibt allen Schulen frühzeitig Planungssicherheit.» Rolf Maurer zieht daher ein kurzes und prägnantes Fazit zum neuen Online-Anmeldeverfahren: «eine Erfolgsgeschichte».



«Die Datenqualität ist massiv besser als früher.»

Rolf Maurer

Synthèse Inscription en ligne au degré secondaire II

Dans la partie germanophone du canton, une procédure d'inscription en ligne pour le passage de l'école obligatoire aux écoles moyennes a été introduite à la rentrée 2018. L'outil fait ses preuves selon Urs Kaufmann, responsable de l'école secondaire de Wattenwil, et Rolf Maurer, recteur du gymnase de Neufeld.

Il permet par exemple d'éviter aux établissements de la scolarité obligatoire de devoir envoyer les inscriptions aux écoles moyennes. Ces dernières bénéficient aussi d'avantages. Comme les données sont directement transmises à leur système informatique, elles n'ont plus besoin de saisir les inscriptions manuellement, ce qui accroît la qualité des données. Les deux directeurs d'école louent par ailleurs le suivi professionnel qui a été assuré par l'Office de l'enseignement secondaire du 2^e degré et de la formation professionnelle lors de l'introduction de la nouvelle procédure. Rolf Maurer résume les choses de manière concise et claire: «C'est une réussite.»

Dans la partie francophone du canton, il est prévu de lancer l'inscription en ligne lorsque la procédure de passage au degré secondaire II aura été définie suite à l'introduction du bulletin annuel au degré secondaire I.



Foto: Keystone

Braucht es in Zukunft Cyber-Stadtplanerinnen und -Stadtplaner?

Berufe der Zukunft Flexibel bleiben

Esther Diener-Morscher

Lehrerinnen und Lehrer wird es immer brauchen. Bei fast allen anderen Berufen ist die Zukunft unsicher. Zu was soll man also den Schülerinnen und Schülern raten? Sollen sie Cyber-Stadtplaner werden? Digitale Schneider? Oder Fitnessbeauftragte?

75 000 Bank- und Versicherungsangestellte, 80 000 Beamte und Beamtinnen, 140 000 Verkäuferinnen und Verkäufer wird es laut Prognosen treffen. In zehn Jahren werde es sie und viele andere nicht mehr brauchen. Denn dann gebe es in der Schweiz jede vierte Stelle nicht mehr, weil die Arbeit automatisiert sei. Diese Hiobsbotschaft verbreitete unlängst ein Bericht der Unternehmensberaterinnen und -berater von «McKinsey». Sie schickten der schlechten Nachricht aber gleich eine bessere nach: Dafür gebe es fast gleich viele neue Stellen – einfach in anderen Berufen.

Beratung gewinnt an Bedeutung

Doch was sind diese Berufe der Zukunft? Was sollen Lehrerinnen, Lehrer, Eltern, Berufsberaterinnen und Berufsberater denjenigen raten, die jetzt auf der Suche nach «ihrem» Beruf sind? Darf man ein Kind heute zum Beispiel noch dazu ermuntern, eine Lehre im Detailhandel zu machen? «Ja», sagt Barbara Zbinden vom Berufsberatungs- und Informationszentrum (BIZ) in Interlaken. Für die Berufs- und Laufbahnberaterin ist es zwar klar, dass dem

Detailhandel ein grosser Wandel bevorstehe. Und sie gibt offen zu: «Was die Verkäuferinnen und Verkäufer der Zukunft erwartet und was sie zu tun haben, ist offen. Aber gehandelt wird weiter. Das war bisher so, und das wird weiter so sein.» Es gebe aber derzeit Anzeichen, fügt Barbara Zbinden hinzu, dass im Verkauf die Beratung an Bedeutung gewinne. Die Kunden hätten genug von Chatbots und Callcentern und würden eine «neue Nähe» suchen. Und Barbara Zbinden lässt es nicht bei Prognosen bewenden. «Fakt ist: Es gibt derzeit sehr viele Lehrstellen. Der Detailhandel liegt im Kanton Bern und in der Schweiz auf Rang 3.» Doch die Unternehmensberaterinnen und -berater sagen voraus, dass in zehn Jahren ganz andere Berufe gefragt seien. Die «Neue Zürcher Zeitung» schrieb von Datendetektiven, die künftig die Daten eines Betriebes durchforsten, von digitalen Schneidern, die online bestellte Kleider zu Hause auf Mass anpassen, oder von Fitnessbeauftragten, die ihre Kunden aus der Ferne digital überwachen werden.

Aussterbende Berufe sind nichts Neues

Sind das wirklich die Berufe von morgen? «Ich kann die Zukunft nicht voraussagen», stellt Christoph Erb gleich klar. Er ist der Direktor des Dachverbands der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) im Kanton Bern – und

wüsste als einer der Ersten, welche neuen Berufe sich neu entwickelten. Aber ob es künftig wirklich Datendetektivinnen oder digitale Schneider brauche und handkehrum Malerinnen, Maurer und Verkaufspersonal nicht mehr gefragt sein würden – das sei völlig offen.

Es gab und gibt immer Berufe, die aussterben. Zum Beispiel die Wagner: Bis vor 70 Jahren war die Herstellung von Kutschen und Pflügen ein gefragtes Handwerk. Dann verdrängte die Autoindustrie mit ihren Fließbändern diesen Beruf. Wie rasch dieser Beruf ins Abseits geraten würde, liess sich nicht voraussagen. Genauso wenig wie heute bei den Metzgern: Wird es in Zukunft noch Menschen brauchen, die Tiere töten? Vielleicht nicht, weil schon bald niemand mehr Fleisch isst oder weil Schlachtroboter die Arbeit übernehmen. Aber es ist auch gut möglich, dass es mehr Metzgerinnen und Metzger braucht. Jedenfalls gibt es derzeit eindeutig zu wenig Fleischfachleute, wie sie heute genannt werden.

Auch Malerinnen, Maurer und Schreinerinnen würde Christoph Erb nicht zu den aussterbenden Berufen zählen. «Auf einer Baustelle wird es kaum ohne Menschen gehen. Auch wenn es mehr Vorfabrikate und Bauroboter gibt. Jemand muss ja die Technik im Griff haben.» Er verweist auf die selbstfahrenden Fahrzeuge: «Diese fahren noch lange nicht wirklich selber.»

Künftig werde trotzdem nicht das Handwerk floriieren – sondern Informatikdienstleistungen und Berufe im Gesundheitswesen, sagen die Unternehmensberaterinnen und -berater von «McKinsey» fürs Jahr 2030 voraus. Solche Prognosen würden vor allem die Eltern beschäftigen. «Für Jugendliche ist 2030 hingegen noch sehr weit weg», stellte Barbara Zbinden in ihrer Beratung fest. Sie fügt hinzu: «Freude an der zukünftigen Tätigkeit, ein gutes Team und Weiterbildungsmöglichkeiten sind für die Jugendlichen bei der ersten Berufswahl oft wichtig.»

Alte Berufe mit neuer Zukunft

Für sie haben auch Berufe, die heute ein Nischendasein führen, das Potenzial, zu einem Beruf der Zukunft zu werden. Sie schildert das Beispiel des Schuhmachers Dominik Risch: Er vermisst die Füsse seiner Kunden digital, speichert die Vorlage und lässt die Kunden dann ihre Massschuhe online bestellen.

Auch Berufe im Gesundheitswesen und technische Berufe werden künftig wichtig sein – in welcher Form, ist aber ungewiss. Wird es den Beruf der Spaziergängerin geben, die dafür angestellt ist, andere Menschen zu begleiten? Gibt es dereinst bezahlte Gesprächspartner? Oder braucht es Cyber-Stadtplanerinnen, die dafür sorgen, dass Kabel und Antennen in der Stadt die Daten der Bewohner störungsfrei übertragen?

«Man vermutet, dass zwei Drittel der Berufe, die unsere Primarschülerinnen und -schüler einmal ausüben werden, heute noch gar nicht existieren», sagt Barbara Zbinden. Ein Problem für die Berufsberaterin? Nein, sagt sie. «Wir raten ja nicht zu einem bestimmten Beruf, sondern möchten den Kundinnen und Kunden helfen, ihren Platz in der Arbeitswelt zu finden.» Es nütze deshalb nichts, einem Jugendlichen zu einem Gesundheitsberuf zu raten, wenn er sich gar nicht dafür interessiere.

Barbara Zbinden will den Jugendlichen in der Beratung vor allem die Angst nehmen, dass sie sich für ein ganzes Leben entscheiden müssen. «Die erste Berufswahl ist ein erster, wichtiger Schritt; viele weitere werden folgen. Mir ist wichtig, den Jugendlichen verschiedene Wege aufzuzeigen.»

Gefragt: kritisches Denken, Neugier, Motivation usw.

Weder Barbara Zbinden noch Christoph Erb glauben, dass Jugendliche besonders darauf achten müssen, einen Beruf der Zukunft zu wählen. «Unser Bildungssystem ist sehr durchlässig. Wer bereit ist, Zeit, Energie und Geld zu investieren, kann nach dem ersten Abschluss ganz neue Richtungen anpeilen», sagt Barbara Zbinden.

Auch Christoph Erb findet: «Vorwärts, seitwärts, abwärts und aufwärts zu schauen, lebenslanges Lernen und Weiterbilden», das sei heute die wichtigste Voraussetzung fürs Berufsleben – «neben den bewährten Grundtugenden Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Qualitätsbewusstsein und Empathie».

Barbara Zbinden ergänzt: «Überfachliche Kompetenzen sind gefragt: kritisches Denken, Neugier, Motivation, aber auch Einfühlungsvermögen, Kommunikation, Anpassungsfähigkeit, Medien- und Informationskompetenz.»

Selbst die Fachleute «McKinsey» gehen davon aus, dass Menschen, die künftig den «falschen» Beruf haben, umgeschult oder weitergebildet werden. So können sie neue Aufgaben übernehmen. Denn auch die Prognostiker sind sich nicht so ganz sicher, welche es genau sein werden, die Berufe der Zukunft.

Synthese Les métiers du futur : rester flexible Dans dix ans, de nombreux métiers auront disparu : la société de consulting McKinsey estime qu'un emploi sur quatre sera supprimé, en particulier dans les banques, les assurances, l'administration et la vente. Elle prédit cependant aussi que de nouveaux emplois seront créés dans une même mesure dans d'autres domaines.

Mais quels sont les métiers du futur? Détective des données, qui fouillera les données d'une entreprise? Tailleur numérique, qui adaptera sur mesure les vêtements achetés en ligne? Ou encore délégué au fitness, qui surveillera ses clients et clientes à distance? Selon les experts et expertes, personne n'est en mesure de le dire. On ne sait pas non plus précisément quels sont les métiers qui disparaîtront.

N'aura-t-on bientôt plus besoin de bouchers, de maçons ou de peintres? Christoph Erb, le directeur de l'association faïtière des petites et moyennes entreprises (PME), en doute. Barbara Zbinden du centre d'orientation professionnelle (centre OP) d'Interlaken ne pense pas non plus que les métiers de la vente sont en proie à un danger imminent. Actuellement, de nombreuses places d'apprentissage sont même disponibles dans le domaine du commerce du détail. Pour assurer son avenir professionnel, il n'est donc pas important de prédire quels métiers seront demandés à l'avenir, mais d'être flexible et prêt à apprendre et à se perfectionner tout au long de sa vie.

Institut für Weiterbildung und Medienbildung

«Dancing with the change»

Text und Foto: Michael Gerber

Ende August ging Priska Hellmüller in Pension. Die Bereichsleiterin Kader- und Systementwicklung am Institut für Weiterbildung und Medienbildung (IWM) der PHBern schaut auf eine enorm vielschichtige Karriere zurück. Führung und Entwicklung von Schulen, Tagesschulen und Sonderschulen waren und sind ihre Leidenschaft.

«Es braucht eine grosse Zuversicht ins Gelingen.» Mit diesem Satz umschreibt Priska Hellmüller eine Eigenschaft, ohne die Bildungsverantwortliche, Schul-, Tages- und Sonderschulleitende ihre Arbeit nicht machen könnten. Mit Zuversicht ins Gelingen – so lässt sich auch trefflich die Haltung beschreiben, die von jeher Priska Hellmüllers Leben und Schaffen prägte.

«Entwicklung treibt mich an. Ich möchte immer wieder Menschen ermutigen, etwas zu wagen und Risiken einzugehen.» Mit dieser Einstellung übernahm sie ihre erste Klasse in Pratteln an einer sogenannten Brennpunktschule. Kinder verschiedenster Nationen forderten die junge Lehrerin, gaben ihr aber auch die Befriedigung, eine ganz wichtige und sinnstiftende Tätigkeit auszuüben. Später studierte sie berufsbegleitend Heilpädagogik und interessierte sich mehr und mehr für die Frage, wie Schulen geführt, gestaltet, strukturiert und weiterentwickelt werden, damit sie ihre pädagogischen Aufgaben optimal erfüllen können.

Als im Kanton Baselland ein Schulversuch aufgelegt wurde, in dem die Integration von gehörlosen Kindern in die Regelklasse getestet werden sollte, war Priska Hellmüller genau die Richtige. Der Versuch war ein Erfolg, und Hellmüllers Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten wurde gestärkt, ebenso wie ihre Lust, sich weiterzubilden, weiterzuentwickeln.

Aufgaben teilen, beruflich weiterkommen

Als ihrem Mann Franz in Bern eine Stelle als Gymnasiallehrer angeboten wurde, zügelte das Paar in die Nähe der Hauptstadt. «Mein Mann und ich haben die Betreuung der Töchter, den Haushalt und die Zeit für den Beruf immer 50:50 aufgeteilt. So konnte ich mich beruflich weiterentwickeln, wurde Erwachsenenbildnerin und habe vor mehr als 25 Jahren das Projekt «Schule, Eltern, Behörden» der Zentralstelle für Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung (ZSLLFB) im Kontext des Lehrplan 95 geleitet», beschreibt Priska Hellmüller ihren weiteren Werdegang.



Priska Hellmüller mit dem Quartalsprogramm «Führung im Fokus»

Zu dieser Zeit wurde sie auch Bereichsleiterin für Schulentwicklung und gehörte in dieser Funktion zum Leitungsgremium bei der Einführung des Lehrplans Kindergarten wie auch im Pilotprojekt «QES Qualitätsentwicklung in Schulen». Diese Entwicklungen lösten zusätzlichen Weiterbildungsbedarf aus, und gleichzeitig wuchs auch im Kanton Bern die Erkenntnis, dass Schulen geleitet werden sollten.

Hellmüller ist ausgebildete Organisationsberaterin, Coach und Supervisorin, verfügt über einen EMBA im Human Resource Management und bildete sich bis heute kontinuierlich weiter in Führungs- und Personalfragen. «Dancing with the change» beschreibt gut die Pionierarbeit, die sie seit 2005 im Bereich der Kader- und Systementwicklung mit ihrem Team leistete.

So konnte Priska Hellmüller als Bereichsleiterin Kader- und Systementwicklung an der PHBern in den letzten 14 Jahren viele Projekte initiieren und umsetzen – nicht alleine, wie sie betont, sondern mit einem Team von engagierten Mitarbeitenden, die aus ganz unterschiedlichen Disziplinen stammen.

Die Nase im Wind

«Die Nase in den Wind halten und auf den Wellen surfen» – das Motto des Bereichs Kader- und Systementwicklung steht für eine hohe Qualität der bestehenden Angebote und Dienstleistungen sowie für die Offenheit für neue Projekte, Kooperationen und Fragestellungen. Der interne sowie der institutsübergreifende Austausch, die Zusammenarbeit mit Behörden, die Kooperation mit anderen pädagogischen Hochschulen und weiteren Institutionen wurden stets gesucht und gepflegt.

Das aktuelle Weiterbildungsprogramm «Führung im Fokus» liest sich wie eine reich befrachtete Menükarte für bildungshungrige Führungspersonen im Schulbereich. Lassen wir Priska Hellmüller einige ausgewählte Programmpunkte kommentieren:

- Im Development Center können Führungspersonen sich ein- bis zweimal pro Jahr ein individuelles Stärke-Schwäche-Profil erstellen lassen und den persönlichen Entwicklungsprozess im Rahmen eines Coachings reflektieren. «Ein einmaliges Angebot in der Schweiz, das auch viele Teilnehmende aus anderen Kantonen anlockt.»
- «Die Montagsforen zu Führungsthemen sind seit Jahren ein attraktives Vorabendangebot, bei dem sich Führungspersonen aus der Wirtschaft und der Bildung treffen.»
- Im Angebot «Achtsamkeit und Leadership» lernen die Teilnehmenden die Kunst der praxisorientierten Achtsamkeit in der Führung kennen.
- In der Kategorie «Personalmanagement» weist Priska Hellmüller auf das folgende Angebot hin: «Personalmanagement – die rechtlichen Rahmenbedingungen vertiefen.» «Ganz wichtig, dass man diese Grundlagen kennt!»
- Die IKAS-Tagung, ein Kooperationsprojekt der drei Pädagogischen Hochschulen Bern, Freiburg und Wallis, fand im Herbst in Naters statt. «Auf das Kooperationsprojekt, von dem jährlich mehrere Hundert Teilnehmende profitieren, bin ich stolz», sagt die abtretende Bereichsleiterin.

Überraschungen gehören dazu!

Da Führungspersonen im Bildungsbereich oft mit überraschenden Herausforderungen konfrontiert werden, steht ihnen am IWM auch eine Telefonberatung zur Verfügung. Vertiefende Unterstützung erhalten sie je nach Bedarf im Rahmen von Führungcoachings, Teamentwicklung, Organisationsberatung oder Mediation. «Meistens sind es Probleme bei der Personalführung, die Beratungsbedarf auslösen», erklärt Hellmüller. Auch das Zeitmanagement sei für die Führungspersonen immer wieder eine grosse Herausforderung, denn Zeitmanagement sei Wertemanagement. Welche der vielfältigen Aufgaben müssen mit welcher Priorität behandelt werden? Wann ist rasches Eingreifen oder gar der Beizug von externen Fachleuten erforderlich, um die Situation unter Kontrolle zu bringen? Auch bei solchen Fragen wenden sich Führungspersonen ans Team des Bereichs Kader- und Systementwicklung der PHBern.

Leidenschaft, Passion, Sinnstiftung

Was braucht es, damit eine Schule funktioniert? «Leidenschaft, Passion, Sinnstiftung» sind erste Stichworte. Wer eine Schule erfolgreich führen wolle, müsse einen guten Spürsinn haben und auch bereit sein, «einmal nass zu werden». Schönwetterkapitäne seien ebenso wenig gefragt wie Leute, die weder sich noch anderen Fehler zugestehen könnten. «Gefragt ist ein authentischer Führungsstil, den jede Führungsperson selber entwickeln muss», erklärt die Pädagogin und führt weiter aus, dass es wichtig sei, eine Kultur des Entdeckens und des Lernens zu schaffen, das Kollegium zu ermutigen, sich auf den Wandel einzulassen, zu inspirieren, Leidenschaft zu wecken und Lehrpersonen und weitere Mitarbeitende immer wieder daran erinnern, wie wertvoll ihre Arbeit ist. Führung so verstanden ist die Fähigkeit, Menschen zu bewegen.

Ein tiefgründiges Gespräch mit einer spannenden Frau neigt sich dem Ende zu. Priska Hellmüller erzählt, dass sie auch nach ihrer Pensionierung einige Mandate sowie die Mitarbeit im Vorstand eines Heimes weiterführen wird. Zu neuen Ufern vorstossen, auch dies wird sie weiterhin mit Leidenschaft tun.

Innovativ führen – auch in der Schule

(cmc) An der 12. Interkantonalen Tagung für Schulleiterinnen und Schulleiter (IKAS) nutzten über 150 von ihnen die Gelegenheit, sich intensiv mit grundsätzlichen Fragen der Führung auseinanderzusetzen. Expertinnen und Experten aus Bildung, Wissenschaft und Wirtschaft referierten am 6./7. September 2019 zu «Innovativ führen – erfolgreich handeln». Unter ihnen der Walliser Internetunternehmer Andy Abgottspon und die Zukunftsexpertin Tina Teucher aus Deutschland.

Veränderungen gehören heute einfach dazu

Tina Teucher, Beraterin für Nachhaltigkeit und Corporate Social Responsibility, machte Lust aufs Umdenken und suchte Antworten auf die Frage: «Wie ermöglicht innovative Führung eine gemeinsame Entwicklung?» Sie interessierte sich dafür, was heute – in Zeiten rasanter Veränderungen – ein Kollektiv zusammenhält. Peter Zurkirchen, Organisationsentwickler, zeigte auf, wie sich Schulen dauerhaft fit machen für Innovationen und was agile Führung im digitalen Zeitalter auszeichnet. Nebst sechs Referaten standen sieben Ateliers auf dem Programm. Z. B. zu Techniken zur Entwicklung neuer Ideen. Oder zur Bedeutung von Agilität in der Schulführung. Im Abschlussreferat erzählte der Walliser Internetunternehmer Andy Abgottspon von «Goldfischen und A-Playern».

Seit der Gründung brachte die IKAS über 1600 Schulleiterinnen und Schulleiter zusammen. Getragen wird die IKAS vom Institut für Weiterbildung und Medienbildung der PHBern – in Kooperation mit der PH Wallis und der PH Freiburg.

Seit der Gründung brachte die IKAS über 1600 Schulleiterinnen und Schulleiter zusammen. Getragen wird die IKAS vom Institut für Weiterbildung und Medienbildung der PHBern – in Kooperation mit der PH Wallis und der PH Freiburg.

www.phbern.ch/weiterbildung/schulfuehrung

Forschung

Die PHBern nimmt die Familie in den Fokus

Text und Foto: Felix Stalder

Wie wirken Familie und Schule auf die Bildung des Menschen? Dieser Frage geht das Schwerpunktprogramm «Familie – Bildung – Schule» nach, das im September 2019 an der PHBern gestartet ist.

«Es gibt zwei Instanzen, die das Leben eines Menschen bis zum Erwachsenenalter massgeblich prägen», sagt Caroline Villiger, «die Familie und die Schule.» Dem Zusammenspiel dieser beiden Instanzen und ihrer Wirkung auf die Bildung ist das neue Schwerpunktprogramm «Familie – Bildung – Schule» gewidmet, das im September 2019 an der PHBern gestartet ist. Caroline Villiger leitet es. Sie ist Dozentin für Lernpsychologie am Institut Sekundarstufe I und betreute bisher das offene Forschungsprogramm der PHBern.

«Das Ziel des neuen Schwerpunktprogramms ist es, Erkenntnisse darüber zu gewinnen, wie Familie, Schule und eventuell weitere Instanzen zusammenspielen und auf die Bildung von Heranwachsenden einwirken», sagt Villiger. «Wenn diese Wirkmechanismen optimal genutzt werden, wird Bildungserfolg begünstigt.» Bildungserfolg bedeute dabei nicht nur, dass die Schülerinnen und Schüler gute Noten schrieben. «Das schulische und berufliche Abschneiden ist nur eine Dimension von Bildung. Der Begriff umfasst mehr als Lernen oder Unterricht, ist vielfältiger als beispielsweise «education» im Englischen oder Französischen. Enthalten ist auch die persönliche Entwicklung und Entfaltung.» Für den Bildungserfolg sind beide Instanzen, Schule wie Familie, entscheidend – sie ergänzen sich im Idealfall.

Die Forschung an der PHBern

Die Forschung an der PHBern ist in Schwerpunktprogrammen organisiert, die jeweils auf vier Jahre angelegt sind, jedoch auch verlängert werden können. In ihnen werden Forschungsprojekte mit thematisch ähnlichem Fokus gebündelt. Die Schwerpunktprogramme tragen dazu bei, Forschende und Dozierende aus verschiedenen Instituten zusammenzuführen, sodass Kompetenzen ausgetauscht und aufgebaut werden können. Die wissenschaftlich begründeten Erkenntnisse helfen mit, die Schule und den Unterricht weiterzuentwickeln und die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen zu stärken.

Familie als Bildungsort

Sowohl im Elternhaus als auch in der Schule lernen Kinder sehr viel, wenn auch auf unterschiedliche Weise. In der Schule findet das Lernen organisiert statt. In der Familie geschieht es meist implizit, nebenher: «Gemeinsames Anschauen von Kinderbüchern, Gespräche am Familientisch oder gemeinsame Unternehmungen, all das sind Lerngelegenheiten für das Kind», sagt Caroline Villiger. «Im Schwerpunktprogramm interessiert uns, wie solche familiären Praktiken mit Fähigkeiten wie Lesen oder Rechnen zusammenhängen. Während das schulische Lernen relativ gut erforscht ist, sind die Wirkmechanismen von familiären Praktiken auf den Bildungserfolg noch unterbeleuchtet.»

In der Schweiz ist die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus gesetzlich verankert. In der Wissenschaft spricht man von Bildungs- und Erziehungskooperation zwischen Familie und Schule.

Diese Zusammenarbeit steht ebenfalls im Fokus. «Es geht aber nicht darum, dieses Miteinander um jeden Preis zu verstärken, sondern konstruktiv zu gestalten», sagt Caroline Villiger. Aus eigener Forschung an der PH Fribourg weiss sie: Es gibt Grenzen, bis wohin die Familie schulisch unterstützen kann. Bei Fördermassnahmen, die von der Schule an die Eltern delegiert werden, stelle sich zudem die Frage der Chancengerechtigkeit. «Nicht alle Eltern haben dieselben Ressourcen, um ihre Kinder beim Lernen zu unterstützen», sagt Caroline Villiger. Deshalb gehe es vielmehr darum, Eltern in eine sinnvolle Erziehungs- und Bildungskooperation einzubinden und das Potenzial der Familie zu nutzen.

Eine Forschungslücke

Mit der Beziehung zwischen Familie und Schule greift das Schwerpunktprogramm ein aktuelles Thema auf. «Die Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen und den Eltern kann für Lehrpersonen herausfordernd sein», sagt Doris Edelmann. Sie ist die Leiterin des Instituts für Forschung, Entwicklung und Evaluation an der PHBern und hat das Schwerpunktprogramm initiiert. «Es besteht ein grosser Bedarf an Forschungserkenntnissen und entsprechenden Entwicklungen. Unsere Recherchen haben ergeben, dass sich bislang keine Fachstelle oder Hochschule dem Themenkomplex Bildung, Familie und Schule schwerpunktmässig annimmt. Die PHBern kann hier einen wichtigen Beitrag leisten, um die Berufspraxis in diesem Bereich qualitativ weiterzubringen.»



Caroline Villiger, Leiterin des Schwerpunktprogramms «Familie – Bildung – Schule» (Mitte), mit ihrer wissenschaftlichen Mitarbeiterin Nadine Schuler (rechts) und der Hilfsassistentin Anna Hostettler.

Im Moment gibt es ein laufendes Projekt, das in das neue Schwerpunktprogramm integriert wird. Es ist eine wissenschaftliche Begleitung des aus den Niederlanden stammenden Programms «Ping:pong». Dabei werden wenig bildungsnahe Familien beim Eintritt ihres Kindes in den Kindergarten durch begleitete Familientreffen unterstützt, die vor Ort stattfinden. Diese Förderung soll die Verbindung zwischen dem familiären Umfeld und der Schule stärken.

Im Schwerpunkt sind weitere Forschungs- und Entwicklungsprojekte geplant. Gemäss der Absicht der PHBern, Forschung und Praxis bestmöglich zu verknüpfen, ist der Einbezug von Dozierenden, Lehrpersonen und Schulen in die Forschungsprojekte ein wichtiges Anliegen des Schwerpunktprogramms. So fliessen die Erkenntnisse bestmöglich in die Aus- und Weiterbildung an der PHBern ein.

Konzepte für das Berufsfeld

Aus dem neuen Schwerpunktprogramm «Familie – Bildung – Schule» sollen unter anderem griffige Konzepte für die Praxis resultieren: «Anwendungsbezogene Modelle sollen in einfacher Art und Weise aufzeigen, worauf bei der Zusammenarbeit mit dem Elternhaus zu achten ist», sagt Caroline Villiger. «Es gibt viel Literatur zum Verhältnis Schule und Familie. Aber wissenschaftlich fundierte Konzepte, die auf der Befragung von Schulleitungen, Lehrpersonen, Eltern und Schulkindern gründen, fehlen weitgehend.»

[Mehr zum Schwerpunktprogramm:](http://www.phbern.ch/familie)
www.phbern.ch/familie

Medien und Informatik

«Informatik lässt sich verstehen»

Interview: Cla Martin Cafilisch

Eckart Zitzler, bis vor Kurzem Bereichsleiter an der PHBern, hat mit «Basiswissen Informatik» sein zweites Sachbuch verfasst. In diesem zeigt er auf, wie Computer und Internet funktionieren. Es richtet sich insbesondere an Lehrpersonen, die Medien und Informatik unterrichten.

Bis im August 2019 war Eckart Zitzler Bereichsleiter und Dozent am Institut für Weiterbildung und Medienbildung der PHBern. Zu seinem Abschied erscheint sein zweites Sachbuch «Basiswissen Informatik», das die PHBern unterstützt hat. Zitzler will darin die Angst vor der Informatik nehmen.

Eckart Zitzler, warum braucht es dieses Buch?

Die Informatik ist die Treiberin hinter der Computertechnologie, die unseren Alltag durchdringt. Sie bildet das Fundament für die grundlegenden Veränderungen, die wir derzeit beobachten unter dem Begriff «Digitalisierung»: künstliche Intelligenz, Robotik, Big Data oder Internet der Dinge. Deshalb: Um die Informatik kommt heute niemand mehr herum. Auch die Schule nicht. Mir war es ein Anliegen, einen einfachen, verständlichen und fundierten Einstieg in das Thema zu bieten. Schritt für Schritt, in überschaubaren Portionen und mit zahlreichen Bildern und Illustrationen. Es geht mir um ein Grundverständnis für die digitale Welt. Auf technische Details habe ich bewusst verzichtet.

Für wen haben Sie es geschrieben?

Es richtet sich an alle, die ein Basiswissen in Informatik erwerben wollen. Beim Verfassen habe ich insbesondere an Lehrpersonen gedacht, die das Modulfach Medien und Informatik in der Volksschule bzw. das Fach Informatik am Gymnasium unterrichten. Sie eignen sich mit meinem

Buch in 18 kurzen Kapiteln das notwendige Hintergrundwissen an. Zudem erhalten sie mit den Illustrationen und Bildern, die sie frei herunterladen dürfen, digitales Material für ihren Unterricht. Magdalena Siegenthaler und Andrea Meuli von der PHBern trugen mit ihrer wertvollen Arbeit dazu bei, dass dieses Buch einen so konkreten Nutzen für die Schule bringt.

Was hat Sie motiviert?

In meiner langjährigen Forschungstätigkeit an der Nahtstelle von Informatik und Biologie habe ich gemerkt, wie viele Querbezüge es zwischen diesen Gebieten gibt. Das motivierte mich zu meinem ersten Buch «Dem Computer ins Hirn geschaut». Je tiefer ich in die Materie einstieg, desto mehr wuchs das Werk. Der Didaktiker in mir mahnte, aber der Wissenschaftler hat sich letztlich durchgesetzt: Das Ergebnis ist eine umfassende Darstellung der Computerwissenschaften mit einem interdisziplinären Zugang. Mir war klar, dass nicht alle das Bedürfnis haben, sich so intensiv mit dieser Thematik auseinanderzusetzen. Es reizte mich, die Informatik auch denjenigen zugänglich zu ma-



chen, die nicht so viel Zeit investieren wollen oder können. Das Ziel: eine kompakte Einführung, die sich aus didaktischer Perspektive auf das Wesentliche beschränkt und technische Details weglässt. Herausgekommen ist nun dieses Sachbuch.

Neun Jahre Engagement für die PHBern

Eckart Zitzler studierte Informatik mit den Nebenfächern Psychologie und Betriebswirtschaftslehre. Nach seiner Promotion an der Nahtstelle von Informatik und Biologie absolvierte er die Ausbildung zum Informatiklehrer und arbeitete sechs Jahre als Assistenzprofessor an der ETH Zürich. Sein Interesse für didaktische Themen führte ihn schliesslich an die PHBern. Hier war er neun Jahre lang als Dozent tätig und leitete die Bereiche Weiterbildungslehrgänge sowie Medien und Informatik. Heute arbeitet er als Vizedirektor und Leiter Forschung am Departement Informatik der Hochschule Luzern; daneben unterrichtet er das Fach Informatik am Freien Gymnasium Bern.

Aktuelle Weiterbildungen zu Medien und Informatik der PHBern:
www.phbern.ch/medien-und-informatik

Link zum Buch: www.eckartzitzler.ch

Wiedereinstieg in den Lehrberuf

«Ich geniesse den Gestaltungsspielraum, den mir der Lehrberuf bietet»

Text und Foto: Rolf Marti

Nach 20 Jahren ist Susanne Baumgartner wieder Lehrerin. Schritt für Schritt kommt sie in ihrem alten und neuen Beruf an. Porträt einer Wiedereinsteigerin.

«Das ist kein Schoggijob. Aber er ergibt Sinn», sagt Susanne Baumgartner. Vor zwei Jahren hat sie sich entschieden, in ihren angestammten Beruf zurückzukehren – nach fast 20 Jahren in der Privatwirtschaft. Ein Sprung ins kalte Wasser: «Früher war ich Sekundarlehrerin. Jetzt unterrichte ich eine zweite Klasse. Der Stufenwechsel war eine bewusste Entscheidung und zugleich eine grosse Herausforderung.»

Susanne Baumgartner arbeitete für eine Versicherung und für einen Industriebetrieb. Als Sachbearbeiterin und Übersetzerin. Parallel dazu bildete sie sich zur Kinesiologin weiter und baute eine eigene Praxis auf. Sie weiss also, wie die Wirtschaft tickt und was auf die Kinder wartet, wenn sie die Schule verlassen. «Sie brauchen nebst Wissen eine gute Selbst- und Sozialkompetenz. Die Grundlagen werden in der Kindheit gelegt – auch in der Schule.»

«Das war Motivation pur»

In dieser Einsicht liegt ein Grund, weshalb Susanne Baumgartner wieder als Lehrerin arbeitet. «In die Kinesiologie kamen viele Kinder mit tiefem Selbstwertgefühl. Als Lehrerin kann ich mithelfen, dass sie ihr Potenzial erkennen und ihre Persönlichkeit entwickeln.» Der eigentliche Auslöser für die Rückkehr ins Klassenzimmer war jedoch eine Restrukturierung bei ihrem Arbeitgeber. «Ich wurde in einen Bereich versetzt, der mir nicht zusagte.»

Susanne Baumgartners Wiedereinstieg begann vor rund zwei Jahren mit einer Stellvertretung. Vor ihrem ersten Arbeitstag machte sie einen Schulbesuch, um die Kinder kennenzulernen. «Ich war sehr nervös», gesteht die Lehrerin. «Aber am Ende des Tages sagte ein Kind zu mir: «Ich freue mich auf dich.» Das war Motivation pur.»

«Ich wollte alles richtig machen»

Susanne Baumgartner bereitete sich mit Kursen zum Lehrplan 21 und zur Mathematik auf der Unterstufe vor. «Ich wollte von Beginn weg alles richtig machen – und habe mich damit überfordert.» Die Lehrerin kam ins Trudeln, beantragte ein externes Coaching. 20 Lektionen professionelle Begleitung. «Ich habe dadurch viel an Sicherheit gewonnen. Heute bietet die PHBern ein entsprechendes Mentoring für Wiedereinsteigerinnen an. Das würde ich allen empfehlen.»

Nach einer zweiten Stellvertretung übernahm Susanne Baumgartner auf das Schuljahr 2019/2020 ihre erste Klasse – im Paul-Klee-Schulhaus in Münchenbuchsee.



Wiedereinsteigerin Susanne Baumgartner

Um sich vorzubereiten, absolvierte sie während der Sommerferien an der PHBern die Planungs- und Orientierungswoche für Berufseinsteigende. Prädikat: sehr empfehlenswert. «Ich komme Schritt für Schritt in meinem Beruf an. Es ist anstrengend, aber sehr befriedigend. Ich geniesse den Gestaltungsspielraum, den mir der Lehrberuf bietet. Und die Herzlichkeit der Kinder entschädigt für vieles ...»

Reichhaltiges Angebot für Wiedereinsteigende

(mge) Wer ein Lehrdiplom besitzt, aber lange nicht mehr in der Schule gearbeitet hat, wird beim Wiedereinstieg von der PHBern mit verschiedenen fein abgestimmten Angeboten unterstützt. Unter dem Stichwort «Wiedereinstieg» finden sich auf www.phbern.ch/iwm unter dem Menüpunkt «Weiterbildungssuche» diverse Informationsveranstaltungen zur Berufslaufbahn wie auch zum Lehrplan 21 und zu weiteren Themen. Oft ergibt auch eine telefonische oder persönliche Beratung Sinn. Dafür zuständig ist Therese von Arb. Sie ist Angebotsverantwortliche Wiedereinstieg.

031 309 27 26 / therese.vonarb@phbern.ch
www.phbern.ch/weiterbildung

Fachdidaktik Natur, Mensch, Gesellschaft und Nachhaltige Entwicklung

Rückblick aufs erste Jahr des Masterstudiengangs

Text und Foto: Christof Zurschmitten

Es ist kein 08/15-Studiengang – darin sind sich die ersten Studierenden des Studiengangs Master in Fachdidaktik Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) und Nachhaltige Entwicklung (NE) einig.

«Dass die Studierenden so unterschiedliche Hintergründe haben, finde ich extrem spannend.» Damit bringt Isabelle Föllmi, Studentin des Masters Fachdidaktik NMG+NE, auf den Punkt, was den ersten Studienjahrgang auszeichnet. Wie kein anderer Fachbereich bietet NMG eine Vielzahl von inhaltlichen Perspektiven. Die Zugangsmöglichkeiten zum Fachdidaktikmaster, der seit Herbst 2018 gemeinsam von der PHBern und der PH Luzern angeboten wird, spiegeln dies wider: Nicht nur ein Lehrdiplom, sondern auch ein Bachelordiplom in einer der zahlreichen Bezugsdisziplinen qualifiziert zum Studium.

Die Studierenden des Fachdidaktikmasters sind entsprechend bunt gemischt. Isabelle Föllmi war als Klassenlehrerin auf der Mittelstufe tätig, bevor sie das Studium aufnahm. Ihr Kommilitone Markus Fischer dagegen hat Geografie studiert und sowohl an einer universitären als auch an pädagogischen Hochschulen in Forschungsprojekten gearbeitet. Auch er schätzt die Vielfalt, kennt aber auch die Herausforderung des Überschreitens von Disziplinengrenzen: «Für jemanden ohne grosse Erfahrung in der Schulpraxis ist nur schon die Sprache etwas völlig Neues.»

Der Austausch zwischen den Studierenden hat über die Einstiegshürden hinweggeholfen. Sina Rast, die Geschichte und Philosophie studiert hat, findet, dass sie besonders vom Wissen profitiert, das erfahrene Lehrpersonen in die Diskussion einbringen. Aber auch für diese ist der gegenseitige Dialog bereichernd, wie Rolf Künti bestätigt, der seit acht Jahren Primarlehrer und als Praxislehrperson tätig ist: «Ich habe immer wieder Momente, in denen ich denke: «So habe ich das noch gar nicht betrachtet.»»

Studium entlang eigener Bedürfnisse

Nicht nur durch ihr Vorwissen unterscheiden sich die gegenwärtig rund 50 Studierenden – 24 neue kommen 2019 hinzu – des Fachdidaktikmasters. Auch ihre Lebenssituation ist sehr unterschiedlich. Viele arbeiten neben dem Masterstudium oder betreuen Kinder. Das Studium ist darum stark individualisiert. Neben einem gemeinsamen Start mit einem Block Fachdidaktik setzen die Studierenden eigene Schwerpunkte in Theorie und Praxis. Die Chance, den eigenen Bedürfnissen und Interessen zu folgen, nennen alle Studierenden als Pluspunkt des Studiums.

Ein weiterer Vorteil des modularen und flexiblen Aufbaus des Studiengangs ist es, den Workload anpassen zu können. Mehrere Studierende am Tisch werden in



Studierende des Masters in Fachdidaktik NMG+NE.
Von links: Sina Rast, Markus Fischer, Isabelle Föllmi, Rolf Künti

ihrem zweiten Studienjahr ihr Arbeits- und Studienpensum neu nivellieren. Die Belastung und Organisation des Studiums seien nicht zu unterschätzen, meint Rolf Künti: «Es ist kein 08/15-Studiengang. Gerade wenn man daneben unterrichtet, muss man das Studium gut strukturieren und flexibel bleiben.» Allerdings bereichere das Studium auch die Praxis, da es ihm immer leichter falle, die Fachdidaktikbrille aufzusetzen und auf diese Weise den Unterricht zu analysieren.

Breite Anschlussmöglichkeiten

Die Studierenden blicken also sehr zufrieden auf ihr erstes Studienjahr zurück. Dass sie ein Pilotjahrgang sind, empfinden sie nicht als Nachteil. «Im Gegenteil, wir können den Studiengang durch gezielte Rückmeldungen mitgestalten», versichert Sina Rast. Das Leitungsteams des Studiengangs zeige immer wieder seine Bereitschaft, auf die Impulse der Studierenden einzugehen.

Und was bringt die Zukunft? Für Isabelle Föllmi ist diese klar – sie wird begleitend zum Studium ab Herbstsemester 2019 als Dozentin für Fachdidaktik NMG an der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen unterrichten. Der Wunsch, nach dem Abschluss zumindest mit einem Bein in der Hochschullandschaft zu stehen, klingt auch bei anderen Studierenden an. Festlegen wollen sie sich aber nicht. «Ein Vorteil dieses Fachdidaktikmasters ist es ja gerade, dass er breite Anschlussmöglichkeiten bietet», betont Markus Fischer. Das Studium erlaubt es, diese Möglichkeiten in zwei Praktika konkret zu erkunden. «Wohin es geht, weiss ich nicht», resümiert Sina Rast, «aber ich weiss, dass ich mit diesem Studiengang am richtigen Ort bin.»

www.phbern.ch/master-fd-nmg-ne

MAS-Lehrgang Bildungsmanagement

Bereichernde Einblicke in die Privatwirtschaft

(bry) 2017 bis 2019 wurde der MAS Bildungsmanagement das erste Mal nach dem neuen Studienplan durchgeführt. Daniel Gebauer ist Schulleiter und Teilpensenlehrer in den Schulen Lauperswil. Kurz vor seinem MAS-Abschluss gibt er Einblick in seine Erfahrungen.

Während der letzten zwei Jahre haben Sie den MAS Bildungsmanagement absolviert und sind nun an Ihrer Abschlussarbeit. Was ist das Thema?

Ich ging der Frage nach, welches Sekundarstufenmodell die Chancengleichheit der Schülerinnen und Schüler am stärksten fördert und welches Modell am besten zu den Strukturen der Schulen Lauperswil und der Schule im Nachbarort Rüderswil passen würde. Man hört unterschiedlichste Thesen zu den verschiedenen Modellen. Mich interessierte, was wissenschaftliche Untersuchungen zu den jeweiligen Vor- und Nachteilen sagen.

Warum haben Sie sich für dieses Thema entschieden?

Die beiden Schulen Lauperswil und Rüderswil wollen auf strategischer Ebene stärker zusammenarbeiten und gemeinsam die Schulstrukturen reorganisieren. Dazu prüfen wir von der Arbeitsgruppe «Reorganisation» die Einführung eines durchlässigen Sekundarstufenmodells. Dieser Umstand hat mich zum Thema meiner Abschlussarbeit geführt. Die Ergebnisse sollen den Entscheidungsträgern helfen, das passende Modell zu wählen. Mir war wichtig, dass die Arbeit einen konkreten Nutzen für die Schule hat.

Die Vielfalt der Themen im MAS Bildungsmanagement ist gross.

Für welches konnten Sie sich am meisten begeistern?

Das Thema Projektmanagement hat mich mitgerissen. Der Dozent war ein renommierter Projektmanager, der bereits für bekannte Grossunternehmen gearbeitet hat. Obwohl die Ressourcen und die Projekte einer Schule nicht vergleichbar sind mit denjenigen eines Grossunternehmens, konnte ich das neu erworbene Wissen direkt für

die Planung und Umsetzung eines «Tags der offenen Tür» zum Thema Digitalisierung nutzen.

Während des Lehrgangs absolvieren die Studierenden jeweils ein Job Shadowing oder ein Development Center. Sie haben sich für ein Job Shadowing entschieden.

Richtig. Während zweier Tage beobachtete ich in einer Informatikfirma den CEO. Das gab mir die Gelegenheit, sein Führungshandeln zu analysieren und zugleich mein eigenes Führungsverständnis zu reflektieren. Obwohl diese Firma stark digitalisiert ist und über mehr Ressourcen als die öffentlichen Schulen verfügt, konnte ich bei den Führungsaufgaben viele Parallelen zu meinen Führungsaufgaben als Schulleiter feststellen. Insgesamt war dieser Einblick in die Privatwirtschaft sehr bereichernd.

War dieses Job Shadowing ein Highlight im Lehrgang?

Ja, das Job Shadowing war eines meiner Highlights. Das zweite Highlight waren die Kurse zum Thema Verhandeln mit Roland Reichenbach. Er ist eine Koryphäe in diesem Bereich und hat uns dieses Thema alltagsbezogen nähergebracht. Überhaupt waren die Dozierenden durchs Band weg ausgezeichnet.



Foto: Barbara Ryser

Daniel Gebauer, Absolvent
MAS Bildungsmanagement

Der nächste MAS Bildungsmanagement startet im Mai 2020

Der MAS Bildungsmanagement qualifiziert Studierende für anspruchsvolle Kaderfunktionen im Bildungsbereich. Er richtet sich an Führungspersonen grösserer Schulen oder Bildungsinstitutionen und an Bildungsverantwortliche oder Bildungsprojektleitende in Bildungsinstitutionen, Verbänden, Non-Profit-Organisationen sowie in der Bildungsverwaltung.

www.phbern.ch/17.511.010.01

Veranstaltungsreihe

Schule braucht Persönlichkeit

(Iur) Wie können Menschen auf ihrem Weg zu einer starken Persönlichkeit unterstützt werden? Eine Veranstaltungsreihe des Instituts für Weiterbildung und Medienbildung IWM der PHBern in Zusammenarbeit mit Bildung Bern und Berner Gesundheit macht bewusst, vernetzt und gibt Impulse aus verschiedenen Perspektiven. Ins Leben gerufen wurde die Veranstaltungsreihe «Schule braucht Persönlichkeit» von Urs Gfeller, Berater und Dozent am IWM. Er versteht unter Persönlichkeit den Menschen in seiner Gesamtheit von Charakter und Eigenschaften.

Die Veranstaltungsreihe soll wachrütteln und bewusst machen, dass in der Bildung andere Wege eingeschlagen werden müssen. «Wir möchten Politikerinnen und Politiker, Bildungsverantwortliche wie Dozierende, Lehrpersonen, Eltern, ja ganze Familien weiter sensibilisieren dafür, dass mit dem zunehmend digitalisierten Wissenserwerb in einer globalisierten, komplexer gewordenen Welt die Verwurzelung im Analogen noch wesentlicher wird», sagt Urs Gfeller.

Startveranstaltung am 7. November 2019, 18 Uhr.

Folgeveranstaltungen im Jahr 2020.

www.phbern.ch/20.401.401

Weiterbildung/Veranstaltungen für Lehrpersonen / Formation continue pour les enseignants

Kulturinstitutionen Kanton Bern / Institutions culturelles

<ul style="list-style-type: none"> – Alpines Museum Bern – Bernisches Historisches Museum – Botanischer Garten der Universität Bern – Centre Pasquart, Biel/Bienne – Konzert Theater Bern – Kulturzentrum Dampfzentrale Bern – Kunstmuseum Bern – Kunstmuseum Thun – Museum Franz Gertsch, Burgdorf – Museum für Kommunikation, Bern – Neues Museum Biel/Nouveau Musée Bienne – Naturhistorisches Museum der Burgergemeinde Bern – Stadttheater Biel-Solothurn – Stadttheater Langenthal – Tierpark Bern, Dählhölzli und BärenPark – Zentrum Paul Klee, Bern 	<ul style="list-style-type: none"> www.alpinesmuseum.ch www.bhm.ch www.boga.unibe.ch www.pasquart.ch www.konzerttheaterbern.ch www.dampfzentrale.ch www.kunstmuseumbern.ch www.kunstmuseumthun.ch www.museum-franzgertsch.ch www.mfk.ch www.nmbiel.ch/ www.nmbienne.ch www.nmbe.ch www.theater-solothurn.ch www.langenthal.ch www.tierpark-bern.ch www.zpk.org und www.creativa.org
--	--

Weiterbildung / Formation continue

<p>Un enjeu central de l'apprentissage en entreprise : la tension produire/former. Animée par les Gilles Moreau, sociologue à l'Université de Poitiers, GRESCO et Nadia Lamamra, sociologue à l'IFFP, cette conférence vous propose une approche globale et réflexive sur la tension que peut engendrer le double mandat « Former ou produire » dans les différents lieux de formation. Lieu de la manifestation : IFFP Renens.</p>	<p>8 octobre 2019 www.iffp.swiss</p>
<p>Technische Fachschule Bern: Informationsanlässe 2019/20 an Oberstufen-Schulen im Kanton Bern für Jugendliche und Eltern. Ort: Münsingen-Wichtrach, Aula Sek. Rebacker. Zeit: 19.45 Uhr.</p>	<p>17. Oktober 2019 www.tfbern.ch</p>
<p>Save the Date! – Kantonaler Tag der Gesundheitsberufe. Anmeldung: ab Juli 2019.</p>	<p>22. Oktober 2019 www.gesundheitsberufe-bern.ch/de/veranstaltungen</p>
<p>Save the Date! – Journée cantonale des professions de la santé. Inscription : à partir de juillet 2019.</p>	<p>22 octobre 2019 www.gesundheitsberufe-bern.ch/fr/evenements</p>
<p>Technische Fachschule Bern: Informationsanlässe 2019/20 an Oberstufen-Schulen im Kanton Bern für Jugendliche und Eltern. Ort: Bolligen-Ittigen-Stettlen-Vechigen, Aula OZ Bolligen Eisengasse, Zeit: 19 Uhr</p>	<p>24. Oktober 2019 www.tfbern.ch</p>
<p>Schulkongress «Bewegung & Sport»: In Herbst 2019 ist es wieder soweit: Bereits die fünfte Ausgabe des erfolgreichen Schulkongresses «Bewegung & Sport» findet statt! Vom 25. bis 27. Oktober 2019 wird Magglingen wiederum zum angesehenen Kompetenzzentrum rund um die «Bewegte Schule», den «Sportunterricht» und die «eigene Bewegung und Gesundheit». Die Angebote richten sich an teilnehmende Lehrpersonen vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe II. Tragen Sie sich diesen Termin bereits heute in die Agenda ein! Die Anmeldefrist hat am 1. Mai 2019 begonnen. Schulteams, die ihre Teamsitzung mit einer Teilnahme am Schulkongress kombinieren möchten, können sich bereits jetzt anmelden. Die Möglichkeiten richten sich ganz nach den Wünschen und Anliegen der Teams. Profitieren Sie jetzt von diesem attraktiven Angebot, und melden Sie Ihr Schulteam gleich an.</p>	<p>25.–27. Oktober 2019 barbara.egger@svss.ch / +41 79 364 54 04 www.sportkongress.ch</p>
<p>3. Fachtagung «Von der Schule zum Beruf» zum Thema «Berufsfindung in Zeiten von Migration». Jugendliche sind global unterwegs und begegnen national ausgerichteten Bildungssystemen, die ihnen eine Integration in die Ankunftsgesellschaft ermöglichen sollen. Berufsfindung hat damit im Kontext von Migration einen besonders wichtigen gesellschaftlichen Stellenwert. Junge Menschen haben laut Verfassung ein Recht auf Bildung. In der Praxis stellen sich Fachpersonen bei der Umsetzung allerdings einige Herausforderungen. Insbesondere bei spätmigrierten und geflüchteten Jugendlichen klaffen Wunsch und Realität oft weit auseinander. Dies gilt nicht nur für die Jugendlichen selbst, sondern auch für die Handlungsmöglichkeiten von Fachpersonen. Wie kann im Spannungsfeld unterschiedlicher Ansprüche und rechtlicher Einschränkungen tragfähige Bildungsarbeit geleistet werden? An der dritten Fachtagung «Von der Schule zum Beruf» werden zentrale Fragen zum professionellen Handeln im Kontext von Migration diskutiert. Veranstaltungsort: FHNW Olten.</p>	<p>26. Oktober 2019 http://web.fhnw.ch</p>

Technische Fachschule Bern: Informationsanlässe 2019/20 an Oberstufen-Schulen im Kanton Bern für Jugendliche und Eltern.

Ort: Könizer Schulen, Aula Sek. Köniz, Zeit: 19 Uhr

31. Oktober 2019
www.tfbern.ch

Gemeinsame Tagung des Netzwerks Begabungsförderung und des LISSA-Preises. Exzellenzförderung/Förderung von Hochbegabung: interdisziplinäre Perspektiven auf Motive, Diagnose und Fördermöglichkeiten. Tagungsthema: Wer kennt sie nicht, die verschiedenen medialen Darstellungen von Hochbegabten: sei es als menschenscheue Nerds, zerstreute Professorinnen/Professoren oder als Überflieger/innen mit Bestnoten. Diese Beschreibungen widerspiegeln aber nicht die Realität, sondern vielmehr Klischees und laienhafte Vorstellungen von Hochbegabung (vgl. Preckel & Vock, 2013). Auch im Schulalltag beherrschen diese Klischees oft immer noch den Umgang mit besonders begabten Kindern. Entgegen der häufig verbreiteten Vorstellung, dass sich Hochbegabte selbst helfen könnten, brauchen auch sie angemessene Förderung, damit sich ihre Exzellenz richtig entfalten kann. Diese Förderung kann sowohl in den Schulen als auch in ausserschulischen Angeboten stattfinden. Diese Herausforderungen und weitere Blickwinkel werden an der gemeinsamen Tagung des Netzwerks Begabungsförderung und des LISSA-Preises beleuchtet.
Veranstaltungsort: Aarau

2. November 2019
www.begabungsforderung.ch

Wollen Sie eine Weiterbildung im Bereich Tanz besuchen? Die Abteilung Sport des Kantons Bern organisiert in Bern einen kostenlosen dreiteiligen Tanzworkshop für Lehrpersonen. Workshop 1: Tanzen mit Kindern/einfache Choreografie lernen (Kinder sind anwesend). Workshop 2: Wie entsteht aus Schrittmaterial eine Choreografie? – Weiterentwicklung einer einfachen Choreografie. Workshop 3: Praktischer Input zu «Tanzstil-Mix». Der Besuch einzelner Workshops ist möglich. In Absprache mit der Schulleitung kann dieser Tag auch als Weiterbildung angerechnet werden.

2. November 2019 (Anmeldefrist)
23. November 2019 (Workshop)
www.school-dance-award.ch

Pour les enseignants et enseignantes qui souhaitent suivre une formation continue dans le domaine de la danse, le Service du sport du canton de Berne organise un workshop gratuit à Berne. Celui-ci comprendra trois ateliers différents, et les personnes intéressées auront la possibilité de participer aux trois ou de choisir ceux auxquels elles désirent prendre part. Atelier 1 : Apprendre une succession de pas/apprendre à enseigner une chorégraphie aux enfants (présence de 20 enfants). Atelier 2 : Apprendre des pas de danse simples pour élaborer une chorégraphie et les utiliser de diverses manières. Atelier 3 : Mise en pratique : « le mélange des types de danse ». Avec l'accord de la direction de l'école, il est possible de faire valoir ce workshop comme une formation continue.

2 novembre 2019 (délai d'inscription)
23 novembre 2019 (atelier)
www.school-dance-award.ch

Perspektive 2030 – Flexibilisierung der Berufsbildung im Gesundheitsbereich. Wenn es um die Flexibilität der Ausbildung im Gesundheitswesen geht, stellt sich die Frage, auf welchen neuen Modellen sie basieren soll. Welche Massnahmen sind erforderlich, um die möglichen Modelle bis 2030 umzusetzen? Sind der Flexibilität Grenzen gesetzt?
Veranstaltungsort: Stade de Suisse, Papiermühlestrasse 71, Bern.

5. November 2019
www.congress-info.ch/odasante2019

Horizon 2030 – Flexibilisation de la formation professionnelle dans le secteur de la santé. Quand il s'agit de flexibilité de la formation dans le secteur de la santé, une question s'impose : quels sont les nouveaux modèles possibles ? Et quelles sont les mesures nécessaires à leur mise en oeuvre à l'horizon 2030 ? Y a-t-il des limites à la flexibilisation ?
Lieu de la manifestation : Stade de Suisse, Papiermühlestrasse 71, Berne.

5 novembre 2019
www.congress-info.ch/odasante2019

TinkerTecGirls@hslu – Tüfteln, Testen, Technikluft schnuppern.

In den täglichen Ferien-Workshops bekommst du einen Einblick in die Welt der Elektronik und des Designs. Im FabLab baust und «tinkerst» du dir mit Lötkolben, Lasercutter und anderen Maschinen dein eigenes Musikinstrument und lässt es im Workshop-Orchester erklingen!
TinkerTecGirls@hslu auf einen Blick: Zielgruppe: 13- bis 16-jährige Schülerinnen ab der 1. Oberstufe (Sekundar- und Mittelschule). Ort: Hochschule Luzern – Technik & Architektur, Technikumstrasse 21, 6048 Horw. Kosten: Die Teilnahme am Workshop ist gratis.

14. November 2019 (im Rahmen des Nationalen Zukunftstages)
www.hslu.ch/tinkertecgirls

Kunst zwischen Zufall und Strategie (Nr. 19.111). Chaotisch, rhythmisch, wiederholend, wohlgeordnet, sanfte Farbübergänge, krasse Kontraste – in diesem Spannungsfeld experimentieren wir mit zeichnerischen und malerischen Zufallsverfahren. Der Kurs findet im Kunstmuseum Bern statt und ist dank der Unterstützung der Erziehungsdirektion für bernische Lehrpersonen kostenlos.

Ab 16. November 2019
www.lernwerkbern.ch

Mit den Händen denken (Nr. 19.217). Wie unterstütze ich die Lernenden, ihre Gestaltungsfähigkeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln? Kurze Gestaltungsexperimente, kooperative und dialogische Unterrichtsformen regen zum eigenständigen Lernen und Gestalten an. Beispiele aus dem Unterricht zeigen mögliche Umsetzung in textilen Gestalten. Der Kurs findet in Uetendorf statt und ist dank der Unterstützung der Erziehungsdirektion für bernische Lehrpersonen kostenlos.

Ab 16. November 2019
www.lernwerkbern.ch

- 14. BVSS-Forum für Sport in der Schule.** Der Bernische Verband für Sport in der Schule (BVSS) unterstützt die Förderung und Gestaltung der Bewegungs- und Sporterziehung in der Schule des Kantons Bern auf allen Stufen; wahrt und vertritt die fachlichen, berufs- und standespolitischen Interessen der Mitglieder; fördert die Weiterbildung Sport unterrichtender Lehrpersonen und setzt sich ein für eine bestmögliche Ausbildung im Fachbereich Sport; organisiert das Forum für Sport; unterstützt aktiv die Weiterentwicklung der Bewegungs- und Sporterziehung im Kanton Bern im Gesamtrahmen der Schule und der Gesellschaft und arbeitet dabei intensiv mit anderen Institutionen und Organisationen zusammen. 16. November 2019
www.bvss.ch
- Info-Veranstaltung: Studiengänge des EHB für BKU-/ABU-/BM- und HF-Lehrpersonen, für ÜK-Leiter/innen sowie für Spezialistinnen und Spezialisten der Berufsbildung (Bachelor, Master).** Das EHB informiert über seine Studiengänge: Lehrpersonen an Berufsfachschulen (BKU, ABU, KV); Lehrpersonen an Berufsmaturitätsschulen (BM); ÜK-Leiter/innen und Berufsbildner/innen (3. Lernort); Dozierende an höheren Fachschulen (HF); Bachelor of Science in Berufsbildung; Master of Science in Berufsbildung. Veranstaltungsort: Digicomp Academy AG, Limmatstrasse 50, Zürich 18. November 2019
www.ehb.swiss
- ITgirls@hslu – Informatik entdecken.** Eine Welt animierter Figuren schaffen, das intelligente Wohnhaus der Zukunft besuchen und selber einen Computer zusammenbauen? Im dreitägigen Ferien-Workshop erlebst du genau dies und erfährst Spannendes über die grosse Vielfalt der Informatik. Denn Informatik ist viel mehr als nur Programmieren! ITgirls@hslu auf einen Blick: Zielgruppe: 14- bis 16-jährige Schülerinnen (und Schüler) ab der 2. Oberstufe (Sekundar- und Mittelschule); Anmeldungen von Mädchen werden bevorzugt berücksichtigt. Bei freien Plätzen sind auch Jungen willkommen. Nächste Termine: Noch offen! Ort: Hochschule Luzern – Informatik, Suurstoffi 41b 21, 6343 Rotkreuz
www.hslu.ch/itgirls
Kosten: Die Teilnahme am Workshop ist gratis.
- Scratch Workshop – der spielend leichte Einstieg ins Programmieren.** Im Workshop arbeitest du mit der Programmierumgebung «Scratch» und kannst dein eigenes Spiel oder eine Kurzgeschichte programmieren. Du erhältst dabei einen spannenden Einblick in die Informatik und kannst spielerisch neue, spannende Welten schaffen. Bei einem Campus-Rundgang lernst du zudem das Departement Informatik kennen. Scratch Workshop auf einen Blick: Zielgruppe: 11- bis 16-jährige Schülerinnen und Schüler. Termine: Die Scratch Workshops finden mehrmals im Jahr statt – im Rahmen des Ferienpasses, der Kreativ- und Sportwoche Luzern sowie der TechWeek@hslu. www.hslu.ch/scratch
- «Fake News» und Onlinetools im Unterricht – Journalismus als Methode.** Von der Medienlandschaft Schweiz über die Grundlagen im Journalismus und das Erkennen von «Fake News» hin zu Onlinetools für den Unterricht, eigener Videoproduktion oder digitalem Storytelling im Medienprojekt: Das MAZ – Die Schweizer Journalistenschule bietet verschiedene ein- und mehrtägige Angebote für Lehrpersonen und Schulklassen im Bereich Journalismus und Medienkompetenz. Profitieren Sie vom fundierten Fachwissen am MAZ, und bereichern Sie Ihren Unterricht. Schulleitungen finden am MAZ übrigens Weiterbildung zu professioneller Schulkommunikation – auch in Krisensituationen und mit Neuen Medien. Die Kurse richten sich an Volksschullehrpersonen, aber auch an Sek-II- und Berufsschullehrpersonen. www.maz.ch/schulen

Impressum

Redaktion/Herausgeberin Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Sulgeneckstr. 70, 3005 Bern, 031 633 85 11, e-ducation@erz.be.ch, www.erz.be.ch/e-ducation. Martin Werder, Iris Frey, Mathias Marti, Rudolf Lanz. Redaktion PHBern-Teil: Michael Gerber, michael.gerber@phbern.ch. Die Redaktion weist darauf hin, dass sich die Meinung von externen Gesprächspartnern und Autorinnen nicht in jedem Falle mit derjenigen der Redaktion oder der Erziehungsdirektion decken muss. EDUCATION Amtliches Schulblatt erscheint jährlich 5-mal. Beglaubigte Auflage: 22 000 Exemplare. Fotos und Cartoons sind urheberrechtlich geschützt. **Übersetzungen** Übersetzungsdienst der Erziehungsdirektion **Gestaltung und Umsetzung** Büro Z GmbH, www.bueroz.ch **Inseratenverwaltung** Stämpfli AG, 031 300 63 88, inserate@staempfli.com **Druck** Stämpfli AG, www.staempfli.com **Adressänderungen/Abonnemente** Lehrkräfte im Kanton Bern: Erziehungsdirektion, Amt für zentrale Dienste, Abteilung Personaldienstleistungen (zuständige/r Sachbearbeiter/in). Übrige Empfängerinnen und Empfänger: Erziehungsdirektion, Amt für zentrale Dienste, 031 633 84 38, azd@erz.be.ch **Preis Jahresabonnement** 35 Franken. ISSN 1661-2817.

Redaction/Editeur Direction de l'instruction publique du canton de Berne, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Berne, 031 633 85 11, e-ducation@erz.be.ch, www.erz.be.ch/e-ducation. Martin Werder, Iris Frey, Mathias Marti, Rudolf Lanz. Rédaction de la partie PHBern: Michael Gerber, michael.gerber@phbern.ch. La rédaction tient à souligner que l'opinion exprimée par des auteurs externes n'est pas nécessairement partagée par la rédaction ou la Direction de l'instruction publique. EDUCATION Feuille officielle scolaire paraît cinq fois par an. Tirage certifié: 22 000 exemplaires. Tous droits réservés pour les photos et les dessins. **Traductions** Service de traduction de la Direction de l'instruction publique **Conception graphique et réalisation** Büro Z GmbH, www.bueroz.ch **Gestion des encarts publicitaires** Stämpfli SA, 031 300 63 88, inserate@staempfli.com **Impression** Stämpfli SA, www.staempfli.com **Changement d'adresse/abonnements** Corps enseignant du canton de Berne: Direction de l'instruction publique, Office des services centralisés, Section du personnel (collaborateur/collaboratrice compétent/e). Autres destinataires: Direction de l'instruction publique, Office des services centralisés, 031 633 84 38, azd@erz.be.ch **Prix de l'abonnement annuel** 35 francs. ISSN: 1661-2817.



Erscheinungsdaten und Redaktionsfristen EDUCATION Amtliches Schulblatt/Dates de parution et délais de rédaction d'EDUCATION Feuille officielle scolaire

Ausgabe Nr./Numéro	Red.-Schluss Texte/Délai de rédaction (textes)	Red.-Schluss Inserate/Délai de rédaction (annonces)	Erscheinungsdatum/Date de parution
5	29. Oktober 2019/29 octobre 2019	12. November 2019/12 novembre 2019	12. Dezember 2019/12 décembre 2019

Erziehungsdirektion

- 63 Richtlinien für die Berechnung von Schulkostenbeiträgen bei einem Schulbesuch in einer anderen Gemeinde innerhalb des Kantons Bern**

Direction de l'instruction publique

- 66 Directives pour le calcul des contributions aux frais de scolarisation en cas de fréquentation d'une école située dans une autre commune bernoise que la commune de résidence**

Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung

- 68 Newsletter an die Schulleitungen der Volksschule – eine Übersicht**

Office de l'enseignement préscolaire et obligatoire, du conseil et de l'orientation

- 69 Lettre d'information pour les directions d'école: une vue d'ensemble**

Mittelschul- und Berufsbildungsamt

- 69 Aufnahmeverfahren in einen Bildungsgang der Sekundarstufe II auf das Schuljahr 2020/21 im deutschsprachigen Kantonsteil**

Informationsveranstaltungen

- 76 Gymnasien, Fachmittelschulen, Wirtschaftsmittelschulen**

Séances d'information

- 76 Gymnases, écoles de culture générale et écoles de commerce**

Technische Fachschule Bern

- 76 Tag der offenen Tür, 26. Oktober 2019**

Informationsveranstaltungen

- 77 Berufsmaturität**

Séances d'information

- 77 Maturité professionnelle**

Erziehungsdirektion

Richtlinien für die Berechnung von Schulkostenbeiträgen bei einem Schulbesuch in einer anderen Gemeinde innerhalb des Kantons Bern

Neue Schulkostenbeiträge, gültig ab Schuljahr 2021/22, Ergebnis Kostenerhebung 2018

1. Allgemeines

Die Erziehungsdirektion (ERZ) erlässt seit 1995 Richtlinien für die Berechnung von Schulkostenbeiträgen. Sie sind für die Berechnung von Schulkostenbeiträgen beim gemeindeübergreifenden Schulbesuch von Schülerinnen und Schülern der Volksschulstufe in einer andern als der Aufenthaltsgemeinde im Kanton Bern vorgesehen. Die ERZ überprüft die Ansätze jährlich und publiziert diese jeweils im ersten Quartal im EDUCATION/Amtlichen Schulblatt des Kantons Bern.

2. Bestimmungen zur Kostenbeteiligung der Wohnsitzgemeinden

In der Regel besucht ein Kind die öffentliche Volksschule an seinem Aufenthaltsort (Aufenthaltsgemeinde). Aufgrund einer Vereinbarung zwischen den Gemeinden oder auch aus wichtigen Gründen kann der Besuch in einer anderen Gemeinde als der Aufenthaltsgemeinde erfolgen.

Die Bestimmungen zur Kostenbeteiligung der Wohnsitzgemeinden bei einem Schulbesuch in einer anderen Gemeinde sind im Gesetz vom 27. November 2000 über den Finanz- und Lastenausgleich geregelt (FILAG, Art. 24b; BSG 631.1).

Besucht ein Kind die Volksschule nicht in der Gemeinde, in der es seinen zivilrechtlichen Wohnsitz hat, so hat die Wohnsitzgemeinde der Schulortsgemeinde einen Schulkostenbeitrag zu entrichten. Der Schulkostenbeitrag setzt sich aus dem Gehaltskostenbeitrag sowie den Kosten für den Schulbetrieb und die Schulinfrastruktur zusammen.

Der Kanton macht keine zwingenden Vorgaben. Die Schulortsgemeinden können ihre konkreten Kosten für den Schulbetrieb und die Schulinfrastruktur berechnen. Die ERZ stellt als Empfehlungen für diejenigen Gemeinden, die auf eine Vereinbarung von speziellen Kostenschlüsseln verzichten, seit 2005 zwei Modelle zur Verfügung. Einerseits ein detailliertes Berechnungsmodell nach den Kontierungsvorschriften im Harmonisierten Rechnungslegungsmodell 2 (HRM2), das den Gemeinden erlaubt, die Schulkostenbeiträge gestützt auf ihre effektiven Aufwendungen zu berechnen. Andererseits berechnet die ERZ als Alternative Durchschnittswerte, die diejenigen Gemeinden anwenden können, die auf die Berechnung der eigenen Aufwendungen verzichten.

Für die Verrechnung der Gehaltskosten stellt die ERZ im Internet eine Hilfstabelle zur Verfügung. Sie publiziert auch die durchschnittlichen Gehaltskostenbeiträge des letzten abgerechneten Schuljahres unter www.erz.be.ch/nfv. Der Gehaltskostenbeitrag wird jeder Schulortsgemeinde mit der Vorberechnung des Lastenausgleichs



Lehrergehälter im Herbst 2019 als approximativer Wert mitgeteilt. Der definitive Gehaltskostenbeitrag für das Schuljahr 2019/20 wird im Herbst 2020 mit der Schlussabrechnung des Lastenausgleichs Lehrergehälter vom Amt für zentrale Dienste (AZD) der ERZ mitgeteilt.

Treffen die Wohnsitzgemeinde und die Schulortsgemeinde keine eigenständige Regelung, muss die Wohnsitzgemeinde der Schulortsgemeinde die von der ERZ bestimmten Schulkostenbeiträge bezahlen (subsidiäre kantonale Regelung).

3. Ergebnis Kostenerhebung 2018

Die ERZ hat im Jahr 2018 in Zusammenarbeit mit dem Amt für Gemeinden und Raumordnung (AGR) zum dritten Mal (2009/2013/2018) die Betriebskosten (Kosten für den Schulbetrieb) und die Kosten der Schulinfrastruktur bei 42 ausgewählten Gemeinden und 3 Schulverbänden des Kantons Bern erhoben. Es wurde erstmals eine Vollkostenrechnung angestrebt. Die Rechnungen wurden erstmals nach dem Harmonisierten Rechnungslegungsmodell 2 (HRM2) der Jahresrechnungen 2016 ausgewertet.

3.1 Kostenelemente Schulbetrieb

Beim **Schulbetrieb** wurden folgende Kostenelemente berücksichtigt:

1. **Personalaufwand:** Entschädigungen an Verwaltungs- und Betriebspersonal sowie Behörden und Kommissionen, keine Aufwände für Lehrpersonen
2. **Sach- und übriger Betriebsaufwand:** Schulmaterial, Lehrmittel, Hardware, Software/Lizenzen, Schulreisen
3. **Weitere Nettoaufwände im Bereich der obligatorischen Schule:** Funktionen 211 Eingangsstufe (Kindergarten inkl. Basisstufe), 212 Primarstufe (inkl. Basisstufe) und 213 Oberstufe (Sekundarstufe I): z. B. Dienstleistungen und Honorare, Unterhalt Mobilien und immaterielle Anlagen, Mieten, Leasing usw.
4. **Obligatorische Schule:** Funktion 219: Alle Kosten der obligatorischen Schulen, die keiner anderen Funktion zugeordnet werden können (ohne Schülertransportkosten und Schulsozialdienst)
5. **Schulgesundheitsdienst und Schulzahnpflege:** Funktionen 4330/4341
 - Es wurden die Kosten aller drei Schulstufen der Funktionen 211 Eingangsstufe (Kindergarten, inkl. Basisstufe), 212 Primarstufe (inkl. Basisstufe) und 213 Oberstufe (Sekundarstufe I) ausgewertet.
 - Erstmals vollständig mitberücksichtigt wurden die Kosten der Funktion 219 (Obligatorische Schule), ohne Schülertransporte und ohne Schulsozialdienst, und je Schülerzahl auf die Betriebskosten aller Schulstufen verteilt. In dieser Funktion werden Betriebskosten verbucht, die nicht den Schulstufen einzeln zugeordnet werden (z. B. Löhne Schulverwaltungs- und Betriebspersonal sowie Behörden und Kommissionen, Lehrmittel oder Auslagen für Informatik).
 - Ebenfalls erstmals vollständig ermittelt wurden die Nettokosten der Funktionen 4330 Schulgesundheitsdienst und 4331 Schulzahnpflege und auf die Betriebskosten aller Schulstufen aufgeteilt.

- Die Kosten der Funktionen 218 (Tagesbetreuung) wurden (wie bisher) nicht berücksichtigt.
- Die durchschnittliche Klassengrösse beträgt bei allen drei Schulstufen (Eingangsstufe, Primarstufe und Oberstufe) 19 Schüler pro Klasse.
- Extreme Werte von Gemeinden wurden auf allen Schulstufen ausgeschlossen.

3.2 Begründung Kostenanstieg Schulbetrieb

- Die Erhebung 2018 beruht erstmals auf einer **Vollkostenerhebung** (wichtigster Faktor für den Kostenanstieg auf allen Schulstufen).
- Der erstmalige Einbezug der Kosten «Obligatorische Schule/Funktion 219» hat auf der Primarstufe zu einem deutlichen und auf der Sekundarstufe I zu einem markanten Kostenanstieg geführt. Es gibt Gemeinden, die in der Funktion 219 auf der Sekundarstufe I sämtliche Lehrmittel verbucht haben.
- Die Schulsekretariate wurden bei mehreren Gemeinden ausgebaut. Durch die Veränderung der Schulorganisation (Schulleitung, Schulsekretariat ist für sämtliche Schulstufen zuständig) erfolgt die Verbuchung mehrheitlich in der Funktion 219.
- Die erstmalige Berücksichtigung der Funktionen 4330/31 (Schulgesundheitsdienst/Schulzahnpflege) haben sich auf die Kosten Schulbetrieb ebenfalls ausgewirkt.
- Die ERZ geht davon aus, dass die Entwicklung der Volksschule zu Änderungen bei der Verbuchungspraxis geführt hat.
- Die Volksschule ist auch beim Schulbetrieb generell teurer geworden.
- Weiter geht die ERZ davon aus, dass der Support und der Unterhalt von Informatik teurer geworden sind.
- Kostensenkung Kindergarten (inkl. Basisstufe) -12% Beim Kindergarten ist der relativ deutliche Kostenrückgang auf eine bessere Ausnutzung der Anlagen durch die Zunahme der Anzahl Kinder (Anzahl Kinder 2011: 16 544 / 2016: 19 936) zu erklären.
- Kostenanstieg Primarstufe (+5%)/Sekundarstufe (+26%) Der deutliche Kostenanstieg auf der Primarstufe bzw. der markante Kostenanstieg auf der Sekundarstufe I ist hauptsächlich mit der erstmaligen vollständigen Berücksichtigung der Funktion 219 (Obligatorische Schule) sowie der Funktionen 4330/4331 (Schulgesundheits/Schulzahnpflege) zu erklären.

3.3 Kostenelemente Schulinfrastruktur

Die Kosten für die **Schulinfrastruktur** (Schulliegenschaften, Nettoaufwand) wurden vom AGR in der Erhebung 2018 wie folgt berechnet:

GVB-Wert Schulanlage nach Schulstufen

× **6,0%** = Kosten Schulinfrastruktur

+ allfällige Mietkosten

: Anzahl Klassen

: Anzahl Schüler (normiert)

- Die ERZ hat im Jahr 2018 in Zusammenarbeit mit dem AGR auf der Basis der Jahresrechnungen 2016 über 330 Schulliegenschaften (bisher ungefähr 150 Schul-

liegenschaften) von insgesamt 42 Gemeinden und 3 Schulverbänden (bisher 36 Gemeinden) erhoben, die alle drei Schulstufen betreffen.

- Es wurden die Kosten aller drei Schulstufen der Funktionen 211 Eingangsstufe (Kindergarten, inkl. Basisstufe), 212 Primarstufe (inkl. Basisstufe) und 213 Oberstufe (Sekundarstufe I) ausgewertet.
- Die Ansätze in % der Gebäudeversicherungswerte wurden von 6,5% auf 6% (3,0% Mietzins, 3% Betriebskosten) heruntersetzt.
- Allfällige Mietkosten wurden nur berücksichtigt, wenn die ausgewählten 42 Gemeinden und 3 Schulverbände dies explizit erwähnt haben.
- Die Gemeinden wurden aufgefordert, Fremdnutzungen in % der GVB-Werte zu deklarieren.
- Sportanlagen wurden bei dieser Erhebung grundsätzlich einbezogen. Fremdnutzungen nach Angaben der Gemeinden wurden ausgeschieden. Die Kosten wurden nach Klassenanteilen auf die Stufen verteilt.
- Die durchschnittliche Klassengrösse beträgt bei allen drei Schulstufen Eingangsstufe (Kindergarten, inkl. Basisstufe), Primarstufe (inkl. Basisstufe) und Oberstufe (Sekundarstufe I) 19 Schüler pro Klasse.
- Extreme Werte wurden nicht berücksichtigt.

3.4 Begründung Kostenanstieg Schulinfrastruktur

- Der Anstieg der Kinderzahlen in der öffentlichen Volksschule (Regelklassen) von rund 99 000 im Jahr 2011 auf 103 000 im Jahr 2016 hat im Infrastrukturbereich Kosten ausgelöst.
- Die Schulinfrastruktur wurde in den letzten Jahren bei mehreren von den 42 ausgewählten Gemeinden und bei einem der 3 ausgewählten Schulverbände auf allen drei Schulstufen ausgebaut.
- Es handelt sich dabei um mehrere Neubauten, um einen Aus- und einen Erweiterungsbau sowie um wertvermehrende Umbauten von Schulgebäuden und Turnhallen für zeitgerechtere Unterrichtsformen.
- Aufgrund dieser Neubauten hat der GVB-Wert zugenommen.

4. Neue Ansätze, gültig ab Schuljahr 2021/22 (Budgetprozess 2021)

Die bereinigten Kostenergebnisse 2018 bilden die Grundlage für die Festsetzung der Ansätze in den Richtlinien für die Berechnung von Schulkostenbeiträgen für das Schuljahr 2021/22.

Die Gemeinden können beim Budgetprozess 2021 die neuen Werte (Rechnungsstellung Gemeinden: Stichtag 15. September 2021) wie folgt berücksichtigen:

5. Buchungsrichtlinien generell

Im Rahmen der Neuerhebung der Schulbetriebskosten als Grundlage für die Richtlinien der ERZ zur Verrechnung von Schulkostenbeiträgen hat das AGR teilweise Ungeheimheiten bei den Kontierungen festgestellt. Rückfragen bei einzelnen Gemeinden haben gezeigt, dass in Einzelfällen die Kontierung nicht korrekt oder nicht präzise genug vorgenommen wurde.

Der Rechnungslegungsgrundsatz des Detailprinzips gemäss Artikel 63 Gemeindeverordnung vom 16. Dezember 1998 (GV, BSG 170.111) legt fest, dass Einnahmen und Ausgaben sowie Aufwendungen und Erträge dem **sachlich richtigen Konto** zuzuordnen sind.

Angesichts des Detailprinzips fordert das AGR die Gemeinden auf, die Kontierung exakt vorzunehmen. Insbesondere ist auch bei den Funktionen darauf zu achten, dass diese korrekt verwendet werden. Grundlage für den Kontenplan der Gemeinden bildet der Kontenrahmen HRM2 des AGR (vgl. www.be.ch/HRM2 > Praxishilfen).

Durch falsche oder ungenaue Kontierungen resultieren aus den Datengrundlagen fehlerhafte Aussagen. Dies hat letztlich Auswirkungen auf die Qualität der Datenauswertungen, welche die Gemeinden anhand der FINSTA-Daten selber erstellen können oder durch das AGR zur Verfügung gestellt werden.

6. Publikation nächste Ausgaben Richtlinien ERZ Schulkostenbeiträge

Die ERZ wird die nächsten Richtlinien für die Berechnung von Schulkostenbeiträgen für die beiden kommenden Schuljahre 2020/21 und 2021/22 wie folgt publizieren (vgl. BSIG 1/2019 vom 12. Dezember 2018):

- BSIG 1/2020: Richtlinien für das Schuljahr 2020/21 (Publikation bisherige Werte)
- BSIG 1/2021: Richtlinien für das Schuljahr 2021/22 (Publikation neue Werte).

Weitere Informationen zur Verrechnung von Schulkostenbeiträgen bei gemeindeübergreifenden Schulbesuchen und zum Thema «Welche Kosten/Konti beinhalten den Schulbetrieb und die Schulinfrastruktur und welche Buchungsrichtlinien sind anzuwenden?» sind verfügbar auf der Internetseite ERZ «Schulkostenbeiträge an andere Gemeinden/Kantone» unter www.erz.be.ch/schulkostenbeitraege.

Erziehungsdirektion, Christine Häsler, Regierungsrätin

Schulstufe	Kosten Schulbetrieb CHF				Kosten Schulinfrastruktur CHF				Total Kosten pro Schüler CHF			
	2019/20 (KE 2013)	2021/22 (KE 2018)	Δ	Δ	2019/20 (KE 2013)	2021/22 (KE 2018)	Δ	Δ	2019/20 (KE 2013)	2021/22 (KE 2018)	Δ	Δ
Schuljahr / Kostenerhebung (KE)			CHF	%			CHF	%			CHF	%
Kindergarten	655	577	-78	-12	1865	2297	432	23	2520	2874	354	14
Primarstufe	890	934	44	5	3310	3527	217	7	4200	4461	261	6
Sekundarstufe I	1050	1322	272	26	3320	3924	604	18	4370	5246	876	20

Direction de l'instruction publique

Directives pour le calcul des contributions aux frais de scolarisation en cas de fréquentation d'une école située dans une autre commune bernoise que la commune de résidence

Nouvelles contributions aux frais de scolarisation, valables à compter de l'année scolaire 2021-2022, résultat du relevé des coûts 2018

1. Généralités

Depuis 1995, la Direction de l'instruction publique (INS) édicte des directives pour le calcul des contributions aux frais de scolarisation à verser pour les élèves fréquentant un établissement de la scolarité obligatoire dans une autre commune bernoise que leur commune de résidence. Elle contrôle les tarifs tous les ans et les publie dans EDUCATION/la feuille officielle scolaire du canton de Berne lors du premier trimestre de chaque année.

2. Dispositions concernant la participation de la commune de domicile aux frais de scolarisation

En règle générale, l'enfant fréquente l'école publique de la localité où il réside (commune de résidence). Il peut toutefois fréquenter l'école dans une autre commune si une convention a été conclue entre les deux communes concernées ou si des raisons majeures l'exigent.

La participation de la commune de domicile aux frais de scolarisation d'un élève fréquentant un établissement d'une autre commune est réglementée dans la loi du 27 novembre 2000 sur la péréquation financière et la compensation des charges (art. 24b LPFC; RSB 631.1).

Si un enfant fréquente une école qui n'est pas située dans la commune où il a son domicile civil, la commune de domicile doit verser une contribution aux frais de scolarisation à la commune de scolarisation. Cette contribution se compose de la contribution aux frais de traitement ainsi que de la contribution aux frais d'exploitation et d'infrastructure scolaires.

Le canton n'édicte aucune prescription contraignante en la matière. Les communes de scolarisation peuvent calculer leurs frais effectifs d'exploitation et d'infrastructure scolaires. Dans ses recommandations, l'INS propose depuis 2005 deux modèles aux communes qui renoncent à une clé de répartition spéciale: un premier modèle détaillé et adapté pour répondre aux règles de mise en compte du modèle comptable harmonisé 2 (MCH2), permettant aux communes de fixer les contributions aux frais de scolarisation sur la base de leurs charges effectives, un second basé sur des valeurs moyennes que peuvent appliquer les communes qui n'entendent pas calculer leurs charges propres.

Sur Internet, l'INS fournit également un tableau d'aide à la facturation des frais de traitement et publie la contribution moyenne aux frais de traitement enregistrée

pour la dernière année scolaire ayant fait l'objet d'un décompte: www.erz.be.ch/rfeo. Le montant approximatif de la contribution aux frais de traitement sera communiqué à chaque commune de scolarisation en automne 2019 avec le décompte prévisionnel de la compensation des charges des traitements du corps enseignant. Le montant définitif pour l'année scolaire 2019-2020 sera quant à lui mentionné dans le décompte final de la compensation des charges liées aux traitements du corps enseignant adressé aux communes à l'automne 2020 par l'Office des services centralisés de l'INS.

Si la commune de domicile et la commune de scolarisation n'adoptent pas de réglementation spécifique dans ce domaine, la commune de domicile est tenue de verser à la commune de scolarisation les contributions aux frais de scolarisation fixées par l'INS (réglementation cantonale subsidiaire).

3. Résultat du relevé des coûts 2018

En 2018, en collaboration avec l'Office des affaires communales et de l'organisation du territoire, l'INS a réalisé, pour la troisième fois (2009/2013/2018), un relevé des coûts d'exploitation et d'infrastructure scolaires dans 42 communes et 3 communautés scolaires du canton de Berne. Pour la première fois, elle a visé un calcul des coûts complets et les comptes ont été évalués selon le modèle comptable harmonisé MCH2, appliqué aux comptes annuels de 2016.

3.1 Coûts de l'exploitation scolaire

L'**exploitation scolaire** prend en compte les éléments de coût suivants:

- Charges de personnel:** indemnisation du personnel administratif et du personnel d'exploitation ainsi que des autorités et des commissions; hors dépenses pour les traitements du corps enseignant
- Charges de biens et services et autres charges d'exploitation:** matériel scolaire, matériel didactique, matériel informatique, logiciels/licences, voyages scolaires
- Autres dépenses nettes dans le domaine de l'école obligatoire:** fonctions 211 Cycle d'entrée (école enfantine, y c. Basisstufe/Cycle élémentaire), 212 Degré primaire (y c. Basisstufe/Cycle élémentaire) et 213 Degré secondaire I. Par exemple: prestations de service et honoraires, entretien des biens mobiliers et immobilisations incorporelles, loyers, leasing, etc.
- Ecole obligatoire:** fonction 219: tous les coûts de l'école obligatoire qui ne peuvent être rattachés à d'autres fonctions (hors coûts des transports scolaires et service social scolaire)
- Service médical scolaire et service dentaire scolaire:** fonctions 4330/4341

– Les données relatives aux coûts des trois degrés scolaires correspondant aux fonctions 211 Cycle d'entrée (école enfantine, y c. Basisstufe/Cycle élémentaire), 212 Degré primaire (y c. Basisstufe/Cycle élémentaire), 213 Degré secondaire I ont été évaluées.

- Pour la première fois, les coûts de la fonction 219 (Ecole obligatoire), hors transports scolaires et hors service social scolaire, ont été pris en compte dans leur totalité par nombre d'élèves et répartis entre les différents degrés scolaires. Sous cette fonction sont comptabilisés les coûts d'exploitation qui ne peuvent pas être attribués individuellement aux degrés scolaires (p. ex. traitements du personnel administratif et du personnel d'exploitation, paiements aux autorités et commissions, moyens didactiques et dépenses pour l'informatique).
- Pour la première fois, les coûts nets des fonctions 4330 (Service médical scolaire) et 4331 (Service dentaire scolaire) ont également été pris en compte dans leur totalité et répartis entre les coûts d'exploitation des différents degrés scolaires.
- Comme auparavant, les coûts de la fonction 218 (Accueil à journée continue) n'ont pas été pris en compte.
- La taille moyenne des classes est de 19 élèves, tous degrés scolaires confondus (cycle d'entrée, degré primaire et degré secondaire I).
- Les valeurs extrêmes des communes à tous les degrés scolaires n'ont pas été prises en compte.

3.2 Justification concernant l'augmentation des coûts de l'exploitation scolaire

- Pour la première fois, le relevé de 2018 se fonde sur **des coûts complets** (principal facteur de l'augmentation des coûts à tous les degrés).
- La prise en compte des coûts « Ecole obligatoire/fonction 219 » a entraîné une nette hausse des coûts au degré primaire et une hausse significative au degré secondaire I. En effet, certaines communes comptabilisent tous les moyens d'enseignement sous la fonction 219 au degré secondaire I.
- Plusieurs communes ont agrandi leur secrétariat scolaire. Les coûts sont majoritairement imputés à la fonction 219 en raison des changements dans l'organisation scolaire (la direction d'école et le secrétariat scolaire sont responsables de tous les degrés).
- La prise en compte pour la première fois des fonctions 4330/4331 (service médical scolaire et service dentaire scolaire) a aussi eu une incidence sur les coûts de l'exploitation scolaire.
- L'INS part du principe que l'évolution de l'école obligatoire a entraîné des changements dans la pratique comptable.
- De manière générale, les coûts de l'exploitation scolaire se sont accrus pour l'école obligatoire.
- L'INS part également du principe que l'assistance et l'entretien informatiques sont devenus plus onéreux.
- Baisse des coûts à l'école enfantine (y c. Basisstufe) –12 % La baisse des coûts relativement nette à l'école enfantine est due à une meilleure utilisation des installations en raison de la hausse du nombre d'élèves (nombre d'élèves en 2011: 16544 / en 2016: 19936).
- Hausse des coûts au degré primaire (+5 %)/degré secondaire I (+26 %) La hausse des coûts nette au degré primaire et la hausse des coûts significative au degré secondaire I sont principalement dues à la prise en

compte, pour la première fois dans leur totalité, des fonctions 219 (Ecole obligatoire) et 4330/4331 (service médical scolaire/service dentaire scolaire).

3.3 Coûts de l'infrastructure scolaire

Les coûts liés à l'**infrastructure scolaire** (complexes scolaires, charges nettes) ont été calculés comme suit par l'Office des affaires communales et de l'organisation du territoire dans le cadre du relevé 2018 :

Valeur AIB Complexe scolaire par degrés scolaires

× **6,0 %** = coûts de l'infrastructure scolaire

+ éventuels frais de location

: nombre de classes

: nombre d'élèves (normé)

- En 2018, en collaboration avec l'Office des affaires communales et de l'organisation du territoire, l'INS a réalisé un relevé des données auprès de plus de 330 complexes scolaires (auparavant environ 150 complexes scolaires) dans 42 communes et 3 communautés scolaires (auparavant 36 communes) représentant les trois degrés de la scolarité obligatoire sur la base des comptes annuels 2016.
- Les données relatives aux coûts des trois degrés scolaires correspondant aux fonctions 211 Cycle d'entrée (école enfantine, y c. Basisstufe/Cycle élémentaire), 212 Degré primaire (y c. Basisstufe/Cycle élémentaire), 213 Degré secondaire I ont été évaluées.
- Les proportions en pourcentage de la valeur de l'assurance immobilière retenues ont été revues à la baisse de 6,5 pour cent à 6 pour cent (3,0 % valeur locative, 3,0 % frais d'exploitation).
- Les éventuels frais de location n'ont été pris en compte que lorsque les 42 communes et les 3 communautés scolaires sélectionnées l'ont mentionné explicitement.
- Les communes ont été priées de déclarer les utilisations par des tiers en pourcentage des valeurs AIB.
- Les installations sportives ont généralement été incluses dans le relevé. Les utilisations par des tiers selon les informations des communes n'ont pas été prises en compte. Les coûts ont été répartis parmi les degrés scolaires et divisés par le nombre de classes.
- La taille moyenne des classes est de 19 élèves, tous degrés scolaires confondus (cycle d'entrée, degré primaire et degré secondaire I).
- Les valeurs extrêmes n'ont pas été prises en compte.

3.4 Justification concernant l'augmentation des coûts de l'infrastructure scolaire

- La hausse des effectifs d'élèves dans les établissements publics de la scolarité obligatoire (classes ordinaires), qui sont passés de 99000 environ en 2011 à 103000 en 2016, a engendré des coûts en ce qui concerne les infrastructures.
- Ces dernières années, l'infrastructure scolaire a été étendue à tous les degrés dans plusieurs des 42 communes sélectionnées et dans une des trois communautés scolaires.

- Plusieurs nouveaux bâtiments ont été construits, un bâtiment a été aménagé, un autre agrandi et plusieurs bâtiments scolaires et salles de sport ont été transformés afin de s'adapter aux formes d'enseignement modernes.
- La valeur AIB a augmenté en raison de ces nouveaux bâtiments.

4. Nouveaux tarifs, valables à compter de l'année scolaire 2021-2022 (processus budgétaire 2021)

Dans les directives pour le calcul des contributions aux frais de scolarisation pour l'année scolaire 2021-2022, les tarifs sont fixés sur la base des résultats du relevé des coûts 2018.

Les communes peuvent prendre en compte, comme suit, les nouvelles valeurs (facturation des communes: jour de référence au 15 septembre 2021) dans le processus budgétaire 2021 (voir le tableau ci-dessous).

5. Généralités concernant les directives comptables

Dans le cadre du dernier relevé des coûts de l'exploitation scolaire, qui a servi de base aux directives pour le calcul des contributions aux frais de scolarisation, l'Office des affaires communales et de l'organisation du territoire a constaté quelques incohérences dans la mise en compte. Les questions posées aux communes concernées ont révélé que la mise en compte n'avait pas toujours été réalisée de manière correcte ou suffisamment précise.

Les principes relatifs à la présentation des comptes, liés au principe du détail au sens de l'article 63 de l'ordonnance du 16 décembre 1998 sur les communes (OCo; RSB 170.111), fixent que les recettes et les dépenses ainsi que les charges et les revenus doivent être imputés au **compte matériellement approprié**.

Selon le principe du détail, l'Office des affaires communales et de l'organisation du territoire prie les communes de tenir une comptabilité exacte. Elles doivent notamment veiller à utiliser les fonctions correctement. Le plan comptable MCH2 de l'Office des affaires communales et de l'organisation du territoire est le modèle comptable de référence pour les communes (cf. www.be.ch/MCH2 > Outils de travail).

Si la comptabilité est incorrecte ou imprécise, les constatations faites sur la base des données disponibles sont erronées. Au final, cela a des répercussions sur la qualité des évaluations que les communes peuvent établir elles-mêmes à l'aide des données FINSTA ou que l'Office des affaires communales et de l'organisation du territoire met à la disposition des communes.

6. Publication de la prochaine version des directives pour le calcul des contributions aux frais de scolarisation

L'INS publiera les prochaines versions des directives pour le calcul des contributions aux frais de scolarisation, valables pour les années scolaire 2020-2021 et 2021-2022, comme suit (cf. ISCB 1/2019 du 12 décembre 2018):

- ISCB 1/2020: directives pour l'année scolaire 2020-2021 (publication des valeurs actuelles)
- ISCB 1/2021: directives pour l'année scolaire 2021-2022 (publication des nouvelles valeurs)

Vous trouverez de plus amples informations relatives à la facturation des contributions aux frais de scolarisation en cas de fréquentation d'établissements extracommunaux ainsi qu'au sujet « Quels coûts/comptes couvrent les frais d'exploitation et d'infrastructure scolaires et quelles directives comptables s'appliquent ? » sur la page Internet de l'INS « Directives pour le calcul des contributions aux frais de scolarisation versées aux autres communes/cantons »: www.erz.be.ch/contributions-ecolage.

La directrice de l'instruction publique,
Christine Häsler, conseillère d'Etat

Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung

Newsletter an die Schulleitungen der Volksschule – eine Übersicht

Themen der Ausgabe vom 4. Juli 2019

- Gesuche um Beiträge für Schülertransportkosten
- Anwendung des Lehrplans 21 in Sonder- und Regelschulen
- Beurteilung Lernprozess
- Webbasierte Dokumentation für den Zyklus 1
- Good Practice 2019 – Kurzversionen und Zusatzinformationen sind online
- Ausschreibung – «Deux im Schnee»
- Ausschreibung «2 langues – 1 Ziel»
- Anmeldung «Sprachbad Immersion»
- Anmeldung Bildungsgänge Sekundarstufe II
- Save the Date: «Rendez-vous Job» 2019

Themen der Ausgabe vom 29. Mai 2019

- Zusätzliche Unterstützung für den Kindergarten
- Beispiele für Schul- und Unterrichtsentwicklung vor Ort
- Schulaustretende ohne Anschlusslösung

Degré scolaire	Coûts de l'exploitation scolaire en CHF				Coûts de l'infrastructure scolaire en CHF				Coûts totaux par élève en CHF			
	2019-2020 (RC 2013)	2021-2022 (RC 2018)	Δ CHF	Δ %	2019-2020 (RC 2013)	2021-2022 (RC 2018)	Δ CHF	Δ %	2019-2020 (RC 2013)	2021-2022 (RC 2018)	Δ CHF	Δ %
Ecole enfantine	655	577	-78	-12	1865	2297	432	23	2520	2874	354	14
Degré primaire	890	934	44	5	3310	3527	217	7	4200	4461	261	6
Degré sec. I	1050	1322	272	26	3320	3924	604	18	4370	5246	876	20

Office de l'enseignement préscolaire et obligatoire,
du conseil et de l'orientation

Lettre d'information pour les directions d'école: une vue d'ensemble

Sujets de l'édition du 4 juillet 2019

- Transport d'élèves
- Des changements pour la rentrée d'août 2019: éducation numérique, approfondissements et prolongements individuels, devoirs, évaluation
- Courts métrages sur les bonnes pratiques 2019 – Versions abrégées et informations complémentaires en ligne
- Appel d'offres – «Deux im Schnee»
- Appel d'offres: «Sprachbad Immersion»
- COMEO: informations pour la rentrée
- Semaine des médias à l'école 2019

Sujets de l'édition du 29 mai 2019

- Un soutien supplémentaire pour les écoles enfantines
- Exemples de projets de développement de l'école et de l'enseignement in situ
- Jeunes sans solution de raccordement

Mittelschul- und Berufsbildungsamt

Aufnahmeverfahren in einen Bildungsgang der Sekundarstufe II auf das Schuljahr 2020/21 im deutschsprachigen Kantonsteil

Bildungsgänge der Sekundarstufe II: Gymnasium, Berufsmaturitätsschule (BMS), Fachmittelschule (FMS), Wirtschaftsmittelschule (WMS) mit Berufsmaturität, Wirtschaftsmittelschule ohne Berufsmaturität (ESC La Neuveville) und Informatikmittelschule (IMS) mit Berufsmaturität

Das Aufnahmeverfahren bleibt auch im aktuellen Schuljahr in den Grundsätzen unverändert. Anpassungen gibt es einerseits für die Schülerinnen und Schüler des 8. Schuljahrs infolge der neuen Beurteilung im Rahmen der Umsetzung des Lehrplans 21. Diese betreffen insbesondere die neuen Formulierungen der methodischen und personalen Kompetenzen, die das ursprüngliche Arbeits- und Lernverhalten ersetzen. Dadurch wird sichergestellt, dass die prognostische Beurteilung im Rahmen des Übertrittsverfahrens mit den Dokumenten zur Beurteilung in der Volksschule übereinstimmt. Andererseits erfolgt eine Anpassung bei der mündlichen Prüfung in Französisch für Schülerinnen und Schüler des 8. und 9. Schuljahrs. Es werden nur noch die Schülerinnen und Schüler mündlich geprüft, die noch eine Chance haben, den Übertritt zu schaffen. Die Änderungen sind in der Mittelschuldirektionsverordnung verankert. Weitere Erklärungen finden sich unten.

Empfehlungsverfahren

Schülerinnen und Schüler **aus dem 8. Schuljahr** einer öffentlichen Schule können sich für das Empfehlungsverfahren in das erste Jahr des gymnasialen Bildungsgangs (GYM1) anmelden.

Schülerinnen und Schüler **aus dem 9. Schuljahr** einer öffentlichen Schule können sich für das Empfehlungsverfahren für alle Bildungsgänge der Sekundarstufe II anmelden.

Schülerinnen und Schüler **aus dem 9. Schuljahr einer Privatschule** können sich zum Empfehlungsverfahren für eine Berufsmaturitätsschule, eine Fachmittelschule, eine Wirtschaftsmittelschule mit Berufsmaturität, die Wirtschaftsmittelschule ohne Berufsmaturität oder die Informatikmittelschule mit Berufsmaturität anmelden, wenn die Schülerin, der Schüler zum Zeitpunkt der Beurteilung mindestens während der drei vorangehenden Semester die betreffende Privatschule besucht hat. Für das Gymnasium ist der Übertritt mit einer Empfehlung aus dem 8. oder 9. Schuljahr einer Privatschule nicht möglich.

Alle anderen Schülerinnen und Schüler können sich unter Einhaltung der Altersgrenze zu den Aufnahmeprüfungen anmelden. Die Altersgrenzen finden sich in den Abschnitten zu den Aufnahmeprüfungen.

1. Anmeldung für das Empfehlungsverfahren

Die Schülerinnen und Schüler melden sich bis am **1. Dezember 2019** online für das Empfehlungsverfahren an. Der Link zur Anmeldung findet sich im Internet unter www.erz.be.ch/anmeldungsek2. Anmeldungen sind frühestens ab dem **14. Oktober 2019** möglich. Die Schülerinnen und Schüler sind angemeldet, sobald die Online-Anmeldung abgeschlossen und die ausgedruckte, unterschriebene Bestätigung bei der Schulleitung der Sekundarstufe I (aktuell besuchte Schule) abgegeben wurde.

Da einer Empfehlung eine intensive Beobachtung vorausgeht, ist eine nachträgliche Anmeldung zum Empfehlungsverfahren nicht möglich. Aus diesem Grund wird den Klassenlehrpersonen empfohlen, allen geeigneten Schülerinnen und Schülern die Anmeldung zum Empfehlungsverfahren anzuraten, auch wenn diese sich noch nicht definitiv für einen Bildungsgang entschieden haben oder im Falle der lehrbegleitenden Berufsmaturität zum Zeitpunkt der Anmeldung noch über keine Lehrstelle verfügen.

Das Durchlaufen des Empfehlungsverfahrens für mehrere Bildungsgänge ist möglich und kann sinnvoll sein. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich in diesem Fall für alle Bildungsgänge anmelden, für die sie beurteilt werden möchten.

Schülerinnen und Schüler, die durch eine diagnostizierte Behinderung oder Beeinträchtigung benachteiligt sind oder den Unterricht in der Erst- bzw. Zweitsprache (Deutsch bzw. Französisch) erst seit dem 6. Schuljahr (GYM1, FMS) bzw. ab dem 7. Schuljahr (BM 1 und WMS mit BM) oder später besucht haben, geben dies bei der Anmeldung an. Ein entsprechendes Gesuch sowie weitere geforderte Dokumente müssen neu erst für die allfällige Anmeldung zur Aufnahmeprüfung hochgeladen werden.

2. Beurteilung durch die Schule der Sekundarstufe I

Die Lehrerinnen und Lehrer beurteilen die angemeldeten Schülerinnen und Schüler bis Ende Januar pro Bildungsgang in den Bereichen Deutsch, Französisch und Mathematik sowie in Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) für Schülerinnen und Schüler im 8. Schuljahr bzw. Natur-Mensch-Mitwelt (NMM) für Schülerinnen und Schüler im 9. Schuljahr. Einerseits wird, je nach Schuljahr, die fachliche Leistung bzw. die Sachkompetenz in diesen Fächern beurteilt, andererseits die methodischen und personalen

Kompetenzen bzw. das Arbeits- und Lernverhalten – alles nicht primär als Rückblick, sondern im Sinne einer Prognose im Hinblick auf die Anforderungen im angestrebten Bildungsgang.

Dem obigen Abschnitt kann entnommen werden, dass die prognostische Beurteilung im Rahmen des Empfehlungsverfahrens für Schülerinnen und Schüler des 8. Schuljahrs an den Lehrplan 21 angepasst wird. Unverändert bleibt, dass in vier Fächern je zwei Empfehlungen ausgesprochen werden müssen und dass mindestens in sechs der acht Fälle eine Empfehlung ausgesprochen werden muss, damit die Schülerin bzw. der Schüler als empfohlen gilt. Angepasst an den Lehrplan 21 werden hingegen die Bezeichnungen der Teilbereiche des Empfehlungsverfahrens und die Beschreibung der zu beurteilenden Kompetenzen. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Änderungen im Vergleich des bisher Gültigen, das für Schülerinnen und Schüler des 9. Schuljahrs weiterhin gilt:

Bisherige prognostische Beurteilung; gültig für Schülerinnen und Schüler des 9. Schuljahrs	Neue prognostische Beurteilung nach Lehrplan 21; gültig für Schülerinnen und Schüler des 8. Schuljahrs
Fachbezeichnung: – Natur – Mensch – Mitwelt (im Hinblick auf die Fächer Biologie, Chemie, Physik, Geographie und Geschichte im Rahmen des 1. gym. Jahres)	Fachbezeichnung: – Natur, Mensch, Gesellschaft (Natur und Technik; Räume, Zeiten, Gesellschaften; im Hinblick auf die Fächer Biologie, Chemie, Physik, Geographie und Geschichte im Rahmen des 1. gym. Jahres)
Teilbereiche: – Sachkompetenz – Arbeits- und Lernverhalten	Teilbereiche: – fachliche Leistungen – methodische und personale Kompetenzen
Arbeits- und Lernverhalten: – Lernmotivation und Einsatz – Konzentration, Aufmerksamkeit, Ausdauer – Aufgabenbearbeitung – Auffassen und Verstehen – Anwenden und Übertragen – Lernstil, Problemlösen	Methodische und personale Kompetenzen – zeigt Einsatzfreude und Lernbereitschaft – plant und reflektiert den Lernprozess – kann Gelerntes mit eigenen Worten wiedergeben – erkennt Fehler und nutzt Förderhinweise – verwendet Strategien zum Bearbeiten komplexer Fragestellungen – arbeitet selbstständig, zielorientiert und konzentriert

Der finanzielle Aufwand, im elektronischen Anmeldesystem eine Trennung zwischen den Verfahren für das 8. und 9. Schuljahr vorzunehmen, wäre unverhältnismässig. Es werden deshalb jeweils sowohl die Bezeichnungen für das 8. wie für das 9. Schuljahr sichtbar sein. Der Support für das elektronische Anmeldesystem wird rechtzeitig über die konkrete Umsetzung informieren. Wir danken für das Verständnis und die Flexibilität.

Fachmittelschule: Das Arbeits- und Lernverhalten wird für die Fachmittelschule nur in den Fächern Deutsch und Mathematik beurteilt. Dafür werden die Schülerinnen und Schüler zusätzlich auf die Eignung für die Berufsfelder, auf welche die Fachmittelschule vorbereitet, beurteilt. Die Berufsfeld eignung wird im Hinblick auf die Teamfähigkeit und Selbstkompetenz einerseits sowie auf die Auseinandersetzung mit dem entsprechenden Berufsfeld andererseits beurteilt. Der Berufsfeld eignung kommt eine besondere Bedeutung zu: Eine Empfehlung sollte nur ausgesprochen werden, wenn die Eignung für Berufe in

den Bereichen Gesundheit, Soziale Arbeit oder Pädagogik gegeben ist.

Es wird in der Beurteilung angemessen berücksichtigt, wenn Schülerinnen und Schüler den Unterricht in der Erst- bzw. Zweitsprache (Deutsch bzw. Französisch) erst seit dem 6. Schuljahr oder später besucht haben oder durch eine diagnostizierte Behinderung oder Beeinträchtigung benachteiligt sind. In solchen Fällen ist durch die Klassenlehrperson der Sekundarstufe I im Feld «Ergänzungen» die Stellungnahme einzutragen.

Für die Empfehlung zum Besuch eines Bildungsgangs der Sekundarstufe II muss in sechs der acht Teilurteilungen bezüglich der Sachkompetenz und des Arbeits- und Lernverhaltens ein «empfohlen» stehen. Ende Januar erhalten die Schülerinnen und Schüler die Beurteilung der Lehrpersonen und der Schulleitung in Form eines Laufbahnentscheides. Wird die Empfehlung zum Besuch eines Bildungsgangs der Sekundarstufe II ausgesprochen, so ist ein prüfungsfreier Übertritt möglich. Für die Aufnahme zum lehrbegleitenden Berufsmaturitätsunterricht Ausrichtung Gestaltung und Kunst und in die Informatikmittelschule muss zusätzlich eine Eignungsprüfung erfolgreich absolviert werden. Weitere Angaben zum Empfehlungsverfahren finden sich im Anhang der Mittelschuldirektionsverordnung vom 16. Juni 2017 (MiSDV; BSG 433.121.1).

3. Entscheid über die Weiterführung des Aufnahmeverfahrens

Die Schülerinnen und Schüler entscheiden nach dem Erhalt der Beurteilung im Rahmen des Empfehlungsverfahrens, wie das Aufnahmeverfahren weitergehen soll. Sie erhalten dazu eine E-Mail an die hinterlegte Adresse. Sobald sie diese E-Mail erhalten haben, können sie sich erneut im System einloggen und pro Bildungsgang entscheiden, ob sie sich im Fall einer Empfehlung definitiv für den Bildungsgang anmelden bzw. ob sie sich bei einer Nichtempfehlung für die Aufnahmeprüfung anmelden. Die weiteren notwendigen Angaben zur Schülerin, zum Schüler sind im System gespeichert und müssen deshalb nicht erneut erfasst werden.

3.1 Empfohlene Schülerinnen und Schüler

Empfohlene Schülerinnen und Schüler können also zwischen folgenden Optionen wählen:

- «Anmeldung Schule»: Sie melden sich für einen Bildungsgang an und füllen die restlichen Angaben (z. B. Wahlfächer, BM-Richtung, Schule usw.) aus.

oder

- «Verzicht»: Sie verzichten auf eine Anmeldung. Das Aufnahmeverfahren wird dadurch beendet.

Pro Bildungsgang drucken die Schülerinnen und Schüler bzw. die Eltern ein Formular aus und reichen dieses von den Eltern unterschrieben der Schulleitung der Sekundarstufe I (aktuell besuchte Schule) zum festgelegten Datum ein. Die Schulleitung der Sekundarstufe I legt fest, zu welchem Zeitpunkt die Formulare eingereicht werden müssen (spätestens bis zum 11. Februar 2020).

3.2 Nicht empfohlene Schülerinnen und Schüler

Nicht empfohlene Schülerinnen und Schüler können zwischen folgenden Optionen wählen:

- «Anmeldung Aufnahmeprüfung»: Sie wollen die Aufnahmeprüfung absolvieren und füllen die restlichen Angaben (z. B. Wahlfächer, BM-Richtung, Schule usw.) aus.

oder

- «Verzicht»: Sie verzichten auf die Absolvierung der Aufnahmeprüfung. Das Aufnahmeverfahren wird dadurch beendet.

Pro Bildungsgang drucken die Schülerinnen und Schüler ein Formular aus und reichen die von den Eltern unterschriebenen Formulare der Schulleitung der Sekundarstufe I (aktuell besuchte Schule) zum festgelegten Datum ein. Die Schulleitung der Sekundarstufe I legt fest, zu welchem Zeitpunkt die Formulare eingereicht werden müssen (spätestens bis zum 11. Februar 2020).

4. Weiterleitung der Anmeldungen an die Schulen der Sekundarstufe II

Sobald die Schulleitungen der Sekundarstufe I die unterschriebenen Formulare erhalten haben (spätestens bis zum 11. Februar 2020), leiten sie die Anmeldungen der empfohlenen Schülerinnen und Schüler sowie die Prüfungsanmeldungen elektronisch an die Schulen der Sekundarstufe II weiter (bis spätestens **15. Februar 2020**). Es müssen keine Papierdossiers weitergeleitet werden. Verzichtet die Schülerin, der Schüler auf die Weiterführung des Aufnahmeverfahrens, werden die Anmeldungen nicht weitergeleitet.

5. Gültigkeit der Qualifikation

Die Qualifikation für den gymnasialen Bildungsgang, eine Fachmittelschule, die Wirtschaftsmittelschule ohne Berufsmaturität sowie die Informatikmittelschule anhand einer Empfehlung ist nur für den nächstmöglichen Übertrittszeitpunkt gültig. Kann der Eintritt in den Bildungsgang aus wichtigen Gründen nicht unmittelbar erfolgen, ist die gewünschte Schule umgehend durch die Eltern zu informieren.

Die Qualifikation für eine lehrbegleitende Berufsmaturitätsschule und eine Wirtschaftsmittelschule mit Berufsmaturität anhand einer Empfehlung berechtigt zum Unterrichtsbeginn in den folgenden zwei Jahren.

Aufnahmeprüfungen

1. Aufnahmeprüfung in das erste gymnasiale Bildungsjahr (GYM1)

1.1 Anmeldung zur Prüfung

Die Anmeldungen von Schülerinnen und Schülern des 8. und 9. Schuljahres aus öffentlichen Schulen, deren Beurteilung nicht zu einem Antrag auf prüfungsfreien Übertritt geführt hat und die sich für die Absolvierung der Aufnahmeprüfung entschieden haben, werden elektronisch von den Schulleitungen der Sekundarstufe I an die prüfungsleitenden Schulen weitergeleitet.

Schülerinnen und Schüler aus öffentlichen Schulen, die nicht am Empfehlungsverfahren teilgenommen haben,

und Schülerinnen und Schüler aus Privatschulen oder nachobligatorischen Schuljahren können sich vom 2. Dezember 2019 bis zum **15. Februar 2020** online zur Aufnahmeprüfung anmelden. Der Link zur Anmeldung findet sich im Internet unter www.erz.be.ch/anmeldungsek2. Auf dieser Internetseite finden sich ebenfalls weitere Informationen für Schülerinnen und Schüler, die einen nicht durch diese Publikation abgedeckten Übertritt in das Gymnasium (z. B. Eintritt aus einem anderen Kanton oder in das dritte Jahr des gymnasialen Bildungsgangs) anstreben.

Altersgrenze: Eine Anmeldung zur Aufnahmeprüfung ist für Schülerinnen und Schüler aus Privatschulen oder 10. Schuljahren nur möglich, sofern die Schülerin bzw. der Schüler am 1. Mai 2020 den 17. Geburtstag noch nicht erreicht hat.

1.2 Aufnahmeprüfung in das erste gymnasiale Bildungsjahr (GYM1)

Die Prüfungsaufgaben werden von kantonalen Prüfungsgruppen erarbeitet und sind im ganzen Kanton dieselben. Auch findet die Prüfung überall zum gleichen Zeitpunkt statt. Geprüft werden die Fächer Deutsch, Französisch und Mathematik, je schriftlich, Französisch zusätzlich auch mündlich.

Prüfungsdaten GYM1:

Aufnahmeprüfungen	Datum	DIN
schriftliche Prüfung	2. und 3. März 2020	10
mündliche Prüfung	13. März 2020	11

Die mündliche Prüfung in Französisch wird nur von den Schülerinnen und Schülern absolviert, für die aufgrund ihrer Leistungen in den schriftlichen Prüfungen eine Aufnahme potenziell noch möglich ist. Alle Schülerinnen und Schüler müssen sich den Termin für die mündliche Prüfung reservieren. Ein allfälliges Aufgebot zur mündlichen Prüfung wird ihnen bis zum 11. März zugestellt.

Die Mathematikprüfung ist weiterhin zweigeteilt und ergibt zwei Noten. In einer Prüfung werden Operieren und Benennen (gemäss Lehrplan 21) bzw. Vorstellungsvermögen, Kenntnisse und Fertigkeiten (gemäss bisheriger Regelung) geprüft, in der anderen Erforschen und Argumentieren sowie Mathematisieren und Darstellen (gemäss Lehrplan 21) bzw. die Mathematisierungsfähigkeit und das Problemlöseverhalten (gemäss bisheriger Regelung). Für die Aufnahmeprüfung gibt es zwei verschiedene Prüfungsserien: Eine Prüfungsserie für Schülerinnen und Schüler aus dem 8. Schuljahr einer öffentlichen oder privaten Schule sowie eine Prüfungsserie mit erhöhten Anforderungen für Schülerinnen und Schüler aus dem 9. Schuljahr oder einem nachobligatorischen Bildungsgang. Die Prüfung berücksichtigt so die unterschiedliche Vorbildung der Schülerinnen und Schüler.

Die Prüfungsaufgaben aus den früheren Jahren finden sich auf der Internetseite der Erziehungsdirektion unter: www.erz.be.ch/aufnahmegym > Aufgaben Aufnahmeprüfungen. (Infolge der Umstellung auf Passepartout sind die Französischprüfungen für Schülerinnen und Schüler aus dem 8. Schuljahr aus den Jahren 2016 bzw.

für Schülerinnen und Schüler aus dem 9. Schuljahr aus den Jahren 2017 und früheren Jahren anders zusammengestellt, als es die Prüfungen gemäss Passepartout ab 2017 bzw. 2018 sind.) In der Prüfung werden die vier Kompetenzen Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben geprüft. Bei einer Aufgabe zum Textverständnis wird ebenfalls zusätzlich eine Angabe verlangt, wieso die Antwort richtig oder falsch ist. Zur Grammatik gibt es keinen speziellen Prüfungsteil. Die Prüfungspensen wurden im EDUCATION/Amtlichen Schulblatts 3.19 (online unter www.erz.be.ch/e-ducation > Aktuelle Ausgaben 2019 > Ausgabe 3.19) sowie in der Broschüre «Prüfungs- und Übertrittspensen Sekundarstufe II» publiziert. Weitere Angaben zur Prüfungsdauer sowie zu den Aufnahmebedingungen finden sich im Anhang 3 der MiSDV.

Kandidatinnen und Kandidaten mit geringen Deutschkenntnissen (Unterricht in der Erstsprache seit dem 6. Schuljahr oder später) können wählen, ob sie nur in «Texte schreiben» geprüft werden sollen, wobei die Beurteilung die Dauer des Unterrichts in der Erstsprache berücksichtigt. Kandidatinnen und Kandidaten mit geringen Französischkenntnissen (Unterricht in der zweiten Landessprache seit dem 6. Schuljahr oder später) können wählen, ob sie in Französisch oder in Englisch geprüft werden sollen. Kandidatinnen und Kandidaten mit einer diagnostizierten Behinderung oder Beeinträchtigung können Nachteilsausgleichsmassnahmen beantragen. Wenn betroffene Schülerinnen und Schüler eine solche Massnahme beantragen wollen, sind ein entsprechendes Gesuch und weitere geforderte Dokumente bei der Anmeldung zur Prüfung hochzuladen.

Schülerinnen und Schüler, welche die Aufnahmeprüfung bestanden haben, gelten als angemeldet.

1.3 Prüfungsorganisation für die öffentlichen Gymnasien
Aufgaben- und Terminkoordination: Dr. Andrea Iseli,
Rektorin Gymnasium Interlaken

Prüfungsleitende Schulen:

Region	Zuständiges Gymnasium	Adresse	Telefon
Bern, Hofwil, Köniz	Gymnasium Neufeld	Bremgartenstrasse 133, 3012 Bern	031 635 30 01
Biel, Seeland	Gymnasium Biel-Seeland	Ländtestrasse 12, 2503 Biel	032 327 07 07
Burgdorf	Gymnasium Burgdorf	Pestalozzistrasse 17, 3400 Burgdorf	031 638 03 00
Langenthal	Gymnasium Oberaargau	Weststrasse 23, 4900 Langenthal	062 919 88 22
Thun, Interlaken	Gymnasium Thun	Äussere Ringstrasse 7, 3600 Thun	033 359 58 57

1.4 Gültigkeit der Qualifikation

Die Qualifikation für den gymnasialen Bildungsgang anhand einer Empfehlung oder einer bestandenen Aufnahmeprüfung ist nur für den nächstmöglichen Übertrittszeitpunkt gültig. Kann der Eintritt in den gymnasialen Bildungsgang aus wichtigen Gründen nicht unmittelbar erfolgen, kann sofort nach dem Übertrittsentscheid ein Gesuch beim gewünschten Gymnasium eingereicht werden.

2. Aufnahmeprüfung in das erste Bildungsjahr einer Fachmittelschule (FMS)

2.1 Anmeldung zur Prüfung

Die Anmeldungen von Schülerinnen und Schülern des 9. Schuljahres aus öffentlichen und privaten Schulen, deren Beurteilung nicht zu einem Antrag auf prüfungsfreien Übertritt geführt hat und die sich für die Absolvierung der Aufnahmeprüfung entschieden haben, werden elektronisch von den Schulleitungen der Sekundarstufe I an die prüfungsleitenden Schulen weitergeleitet.

Schülerinnen und Schüler aus öffentlichen Schulen, die nicht am Empfehlungsverfahren teilgenommen haben, und Schülerinnen und Schüler, für die kein Empfehlungsverfahren möglich ist, können sich vom 2. Dezember 2019 bis zum **15. Februar 2020** online zur Aufnahmeprüfung anmelden. Der Link zur Anmeldung findet sich im Internet unter www.erz.be.ch/anmeldungsek2. Auf dieser Internetseite finden sich ebenfalls weitere Informationen für Schülerinnen und Schüler, die einen nicht durch diese Publikation abgedeckten Übertritt in die Fachmittelschule (z. B. Eintritt aus einem anderen Kanton oder in das zweite Jahr der Fachmittelschule) anstreben.

Altersgrenze: Für Schülerinnen und Schüler aus Privatschulen oder nachobligatorischen Schuljahren gilt folgende Altersgrenze: Eine Anmeldung zur Aufnahmeprüfung ist in der Regel nur möglich, sofern die Schülerin bzw. der Schüler am 1. Mai 2020 den 18. Geburtstag noch nicht erreicht hat.

2.2 Aufnahmeprüfung in das erste Bildungsjahr einer Fachmittelschule (FMS)

Grundlage für die Prüfungspensen ist der Lehrplan für die Volksschule, Sekundarschulniveau, bis und mit erstem Semester des 9. Schuljahres. Für Kandidatinnen und Kandidaten, welche die Sekundarstufe I abgeschlossen haben, ist der gesamte Stoff des 3. Schuljahrs der Sekundarstufe I Prüfungspensum.

Die Prüfungsaufgaben werden von kantonalen Prüfungsgruppen erarbeitet und sind im ganzen Kanton dieselben. Auch finden die schriftlichen Prüfungen überall zum selben Zeitpunkt statt. Es werden Deutsch und Mathematik (schriftlich) sowie Französisch (mündlich) geprüft. Für die Aufnahmeprüfungen gibt es zwei verschiedene Prüfungsserien: eine Prüfungsserie für Schülerinnen und Schüler aus dem 9. Schuljahr einer öffentlichen oder privaten Schule sowie eine Prüfungsserie mit erhöhten Anforderungen für Schülerinnen und Schüler aus einem nachobligatorischen Bildungsgang. Die Prüfung berücksichtigt so die unterschiedliche Vorbildung der Schülerinnen und Schüler. Zusätzlich wird in einem Gespräch die Berufsfeld eignung geprüft.

Bei Kandidatinnen und Kandidaten mit geringen Deutschkenntnissen (Unterricht in der Erstsprache seit dem 6. Schuljahr oder später) wird bei der Beurteilung die Dauer des Unterrichts in der Erstsprache berücksichtigt. Kandidatinnen und Kandidaten mit geringen Französischkenntnissen (Unterricht in der zweiten Landessprache seit dem 6. Schuljahr oder später) können wählen, ob sie in Französisch oder in Englisch geprüft werden sollen.

Kandidatinnen und Kandidaten mit einer diagnostizierten Behinderung oder Beeinträchtigung können Nachteilsausgleichsmassnahmen beantragen. Wenn betroffene Schülerinnen und Schüler eine solche Massnahme beantragen wollen, sind ein entsprechendes Gesuch und weitere geforderte Dokumente bei der Anmeldung zur Aufnahmeprüfung hochzuladen.

Prüfungstermin:

In der Woche vom 24. bis 28. Februar 2020

Die Prüfungsaufgaben der Aufnahmeprüfungen aus den vergangenen Jahren finden sich auf der Internetseite der Erziehungsdirektion unter www.erz.be.ch/aufnahmefms > Aufgaben Aufnahmeprüfungen. Die Prüfungspensen wurden in der Ausgabe 3.19 des EDUCATION/Amtlichen Schulblatts (online unter www.erz.be.ch/e-ducation > Aktuelle Ausgaben 2019 > Ausgabe 3.19) sowie in der Broschüre «Prüfungs- und Übertrittspensen Sekundarstufe II» publiziert. Weitere Angaben zur Prüfungsdauer sowie zu den Aufnahmebedingungen finden sich im Anhang 7a der MiSDV.

2.3 Prüfungsorganisation für die öffentlichen Fachmittelschulen

Die einzelnen Fachmittelschulen informieren die angemeldeten Kandidatinnen und Kandidaten nach Ablauf der Anmeldefrist (15. Februar 2020) über den Ort und den Zeitpunkt der Durchführung der Aufnahmeprüfungen.

Schule	Adresse	Telefon
FMS Bern (FMS Neufeld und FMS Lerbermatt)	Bremgartenstrasse 133, 3012 Bern	031 635 30 01
FMS Biel	Ländtestrasse 12, 2503 Biel	032 327 07 07
FMS Oberaargau	Weststrasse 23, 4900 Langenthal	062 919 88 22
FMS Thun	Äussere Ringstrasse 7, 3600 Thun	033 359 58 57

2.4 Gültigkeit der Qualifikation

Die Qualifikation für den Fachmittelschulbildungsgang anhand einer Empfehlung oder einer bestandenen Aufnahmeprüfung ist nur für den nächstmöglichen Übertrittszeitpunkt gültig. Kann der Eintritt in die FMS aus wichtigen Gründen nicht unmittelbar erfolgen, kann sofort nach dem Übertrittsentscheid ein Gesuch bei der betreffenden Schule eingereicht werden.

3. Aufnahmeprüfung in den lehrbegleitenden Berufsmaturitätsunterricht (BM 1)

3.1 Anmeldung zur Prüfung

Die Anmeldungen von Schülerinnen und Schülern des 9. Schuljahres aus öffentlichen und privaten Schulen, deren Beurteilung nicht zu einem Antrag auf prüfungsfreien Übertritt geführt hat und die sich für die Absolvierung der Aufnahmeprüfung entschieden haben, werden elektronisch von den Schulleitungen der Sekundarstufe I an die prüfungsleitenden Schulen weitergeleitet.

Schülerinnen und Schüler aus öffentlichen Schulen, die nicht am Empfehlungsverfahren teilgenommen haben,

und Schülerinnen und Schüler, für die kein Empfehlungsverfahren möglich ist, können sich vom 2. Dezember 2019 bis zum **15. Februar 2020** online zur Aufnahmeprüfung anmelden. Der Link zur Anmeldung findet sich im Internet unter www.erz.be.ch/anmeldungsek2. Das Lehrverhältnis muss zu diesem Zeitpunkt noch nicht vorliegen. Erst bei Ausbildungsbeginn ist ein Lehrverhältnis zwingend erforderlich. Es ist deshalb zu empfehlen, dass sich alle Schülerinnen und Schüler, die eine lehrbegleitende Berufsmaturität allenfalls ins Auge fassen und nicht prüfungsfrei aufgenommen werden können, zur Aufnahmeprüfung anmelden – auch wenn sie noch über keinen Lehrvertrag verfügen. Auch Schülerinnen und Schüler, die bereits über einen Lehrvertrag verfügen und nicht prüfungsfrei in die lehrbegleitende Berufsmaturität aufgenommen werden, müssen sich selber zur Aufnahmeprüfung anmelden. Eine automatische Anmeldung aufgrund des Vermerks auf dem Lehrvertrag erfolgt nicht.

Auf der Internetseite www.erz.be.ch/anmeldungsek2 finden sich ebenfalls weitere Informationen für Schülerinnen und Schüler, die einen nicht durch diese Publikation abgedeckten Übertritt in den Berufsmaturitätsbildungs-gang (z. B. Eintritt aus einem anderen Kanton) anstreben.

3.2 Aufnahmeprüfung in den lehrbegleitenden Berufsmaturitätsunterricht (BM 1)

Geprüft werden die Fächer Deutsch (schriftlich), Französisch (oder Italienisch falls später Zuzug, mündlich und schriftlich), Englisch (schriftlich) und Mathematik (schriftlich). Für die Aufnahme in die Ausrichtung Gestaltung und Kunst wird zusätzlich eine Eignungsprüfung im Fach Zeichnen/Gestalten durchgeführt.

Der Prüfungsstoff richtet sich nach dem Sekundarschulniveau des Lehrplans inkl. Mittelschulvorbereitung. Die Prüfungspensen wurden in der Ausgabe 3.19 des EDUCATION/Amtlichen Schulblatts (online unter www.erz.be.ch/e-ducation > Aktuelle Ausgaben 2019 > Ausgabe 3.19) sowie in der Broschüre «Prüfungs- und Übertrittspensen Sekundarstufe II» publiziert.

Die Aufnahmeprüfungen in den lehrbegleitenden Berufsmaturitätsunterricht sind mit Ausnahme der Eignungsprüfung für die Ausrichtung Gestaltung und Kunst nicht ausrichtungsspezifisch. Entscheidend für die Zulassung zu einer bestimmten Berufsmaturitätsausrichtung ist die Gewichtung der erzielten Noten.

Kandidatinnen und Kandidaten, die nicht länger als zehn Jahre in der Schweiz leben und den Unterricht in der zweiten Landessprache nicht vor dem 1. Schuljahr der Sekundarstufe I besucht haben, können von der Prüfung in der zweiten Landessprache dispensiert werden. Die Dispensation bewirkt keine Dispensation für den Berufsmaturitätsunterricht. Kandidatinnen und Kandidaten mit einer diagnostizierten Behinderung oder Beeinträchtigung können Nachteilsausgleichsmassnahmen beantragen. Wenn betroffene Schülerinnen und Schüler eine solche Massnahme beantragen wollen, sind ein entsprechendes Gesuch und weitere geforderte Dokumente bei der Anmeldung zur Aufnahmeprüfung hochzuladen.

Die schriftlichen Aufnahmeprüfungen für den lehrbegleitenden Unterricht finden am 7. März 2020 und die mündlichen Aufnahmeprüfungen in den DIN-Wochen 8 bis 10 statt. Die Berufsmaturitätsschulen informieren die angemeldeten Kandidatinnen und Kandidaten nach Ablauf der Anmeldefrist (15. Februar 2020) über den Ort und den Zeitpunkt der Durchführung der Aufnahmeprüfungen.

3.3 Prüfungsorganisation

Ausrichtung Typ Wirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> – Wirtschafts- und Kaderschule KV Bern – Kaufmännische Berufsfachschule BV Bern – Wirtschaftsschule Thun – Bildung Formation Biel/Bienne – Berufsfachschule Langenthal
Ausrichtung Gestaltung und Kunst	– Gewerblich-Industrielle Berufsschule Bern
Ausrichtung Gesundheit und Soziales	– Gewerblich-Industrielle Berufsschule Bern
Ausrichtung Typ Dienstleistungen	<ul style="list-style-type: none"> – Gewerblich-Industrielle Berufsschule Bern – Wirtschafts- und Kaderschule KV Bern (Berufe des Detailhandels und verwandte Berufe)
Ausrichtung Natur, Landschaft und Lebensmittel	<i>Keine lehrbegleitende BM möglich</i>
Ausrichtung Technik, Architektur und Life Sciences	<ul style="list-style-type: none"> – Gewerblich-Industrielle Berufsschule Bern – Berufsbildungszentrum IDM Thun – Berufsbildungszentrum Biel – Berufsfachschule Langenthal

3.4 Gültigkeit der Qualifikation

Die Qualifikation für eine lehrbegleitende Berufsmaturitätsschule anhand einer Empfehlung oder bestandener Aufnahmeprüfung berechtigt zum Unterrichtsbeginn in den folgenden zwei Jahren.

4. Prüfungsfreier Übertritt für Schülerinnen und Schüler aus dem ersten Jahr des gymnasialen Bildungsgangs in den lehrbegleitenden Berufsmaturitätsunterricht (BM 1)

Schülerinnen und Schüler, die definitiv in einen gymnasialen oder einen FMS-Bildungsgang aufgenommen worden sind, werden prüfungsfrei in die BM 1 aufgenommen. Diese Schülerinnen und Schüler erhalten vom Gymnasium, von der Berufsmaturitätsschule oder vom Support für die elektronische Anmeldung (anmeldungsek2@erz.be.ch) per Mail einen Zugang zum elektronischen Anmeldesystem und melden sich bis am **15. Februar 2020** bei der zuständigen Berufsmaturitätsschule an.

Für einen prüfungsfreien Übertritt in die Berufsmaturitätsschule beim Absolvieren einer Zweitlehre aufgrund der vorher erreichten Qualifikation gibt ebenfalls die Berufsmaturitätsschule oder der Support für die elektronische Anmeldung Zugang zum Anmeldesystem.

5. Aufnahmeprüfung in eine Wirtschaftsmittelschule

5.1 Anmeldung zur Prüfung

Die Anmeldungen von Schülerinnen und Schülern des 9. Schuljahres aus öffentlichen und privaten Schulen, deren Beurteilung nicht zu einem Antrag auf prüfungsfreien Übertritt geführt hat und die sich für die Absolvierung der Aufnahmeprüfung entschieden haben, werden elektronisch von den Schulleitungen der Sekundarstufe I an die prüfungsleitenden Schulen weitergeleitet.

Schülerinnen und Schüler aus öffentlichen Schulen, die nicht am Empfehlungsverfahren teilgenommen haben, und Schülerinnen und Schüler, für die kein Empfehlungsverfahren möglich ist, können sich vom 2. Dezember 2019 bis zum **15. Februar 2020** online zur Aufnahmeprüfung anmelden. Der Link zur Anmeldung findet sich im Internet unter www.erz.be.ch/anmeldungsek2. Auf der Internetseite www.erz.be.ch/anmeldungsek2 finden sich ebenfalls weitere Informationen für Schülerinnen und Schüler, die einen nicht durch diese Publikation abgedeckten Übertritt in eine Wirtschaftsmittelschule (z. B. Eintritt aus einem anderen Kanton) anstreben.

Altersgrenze: Für Schülerinnen und Schüler aus Privatschulen oder nachobligatorischen Schuljahren gilt folgende Altersgrenze: Eine Anmeldung zur Aufnahmeprüfung ist in der Regel nur möglich, sofern die Schülerin bzw. der Schüler am 1. Mai 2020 den 18. Geburtstag noch nicht erreicht hat.

Altersgrenze: Für Schülerinnen und Schüler aus Privatschulen oder nachobligatorischen Schuljahren gilt folgende Altersgrenze: Eine Anmeldung zur Aufnahmeprüfung ist in der Regel nur möglich, sofern die Schülerin bzw. der Schüler am 1. Mai 2020 den 18. Geburtstag noch nicht erreicht hat.

5.2 Aufnahmeprüfung in eine Wirtschaftsmittelschule

Die Aufnahmeprüfungen für den Bildungsgang EFZ mit Berufsmaturität finden an allen Wirtschaftsmittelschulen gleichzeitig statt.

Geprüft werden für den Besuch einer Wirtschaftsmittelschule mit Berufsmaturität die Fächer Deutsch, Französisch, Englisch und Mathematik.

Für den Besuch der Wirtschaftsmittelschule ohne Berufsmaturität (ESC La Neuveville) werden die Fächer Deutsch, Französisch und Mathematik geprüft.

Der Prüfungsstoff richtet sich nach dem Sekundarschulniveau des Lehrplans inkl. Mittelschulvorbereitung. Die Prüfungspensen wurden in der Ausgabe 3.19 des EDUCATION/Amtlichen Schulblatts (online unter www.erz.be.ch/e-education > Aktuelle Ausgaben 2019 > Ausgabe 3.19) sowie in der Broschüre «Prüfungs- und Übertrittspensen Sekundarstufe II» publiziert.

Kandidatinnen und Kandidaten des Bildungsgangs EFZ mit Berufsmaturität, die nicht länger als zehn Jahre in der Schweiz leben und den Unterricht in der zweiten Landessprache nicht vor dem 1. Schuljahr der Sekundarstufe I besucht haben, können von der Prüfung in der zweiten Landessprache dispensiert werden. Die Dispensation bewirkt keine Dispensation für den Unterricht. Für die Aufnahmeprüfung in den Bildungsgang EFZ ohne Berufsmaturität besteht diese Möglichkeit nicht. Kandidatinnen und Kandidaten mit einer diagnostizierten Behinderung oder Beeinträchtigung können Nachteilsausgleichsmassnahmen beantragen. Wenn betroffene Schülerinnen und Schüler eine solche Massnahme beantragen wollen, sind ein entsprechendes Gesuch und weitere geforderte Dokumente bei der Anmeldung zur Aufnahmeprüfung hochzuladen.

Prüfungstermin für den Bildungsgang EFZ mit Berufsmaturität: schriftlich 7. März 2020, Datum der mündlichen Prüfung in den Wochen DIN 8 bis 10 nach Aufgebot.

Prüfungstermin für den Bildungsgang ohne Berufsmaturität an der ESC La Neuveville: März 2020 (genauer Termin noch nicht bekannt)

5.3 Prüfungsorganisation

Schule	Adresse	Telefon
Bern Bildungszentrum für Wirtschaft und Dienstleistung bwd / Wirtschaftsmittelschule Bern bwd WMB	Papiermühlestrasse 65, 3014 Bern	031 330 19 70
Wirtschaftsmittelschule Biel / Abteilung des Gymnasiums Biel-Seeland	Ländtestrasse 12, 2503 Biel	032 327 07 07
Ecole supérieure de commerce La Neuveville	Rte de Neuchâtel 7, 2520 La Neuveville	032 751 21 77

5.4 Gültigkeit der Qualifikation

Die Qualifikation für eine Wirtschaftsmittelschule ohne Berufsmaturität anhand einer Empfehlung oder einer bestandenen Aufnahmeprüfung ist nur für den nächstmöglichen Übertrittszeitpunkt gültig. Kann der Eintritt aus wichtigen Gründen nicht unmittelbar erfolgen, kann sofort nach dem Übertrittsentscheid ein Gesuch bei der Wirtschaftsmittelschule (ESC La Neuveville) eingereicht werden.

Die Qualifikation für eine Wirtschaftsmittelschule mit Berufsmaturität anhand einer Empfehlung oder bestandener Aufnahmeprüfung berechtigt zum Unterrichtsbeginn in den folgenden zwei Jahren.

6. Aufnahmeprüfung in die Informatikmittelschule (IMS)

6.1 Anmeldung zur Prüfung

Die Anmeldungen von Schülerinnen und Schülern des 9. Schuljahres aus öffentlichen und privaten Schulen, deren Beurteilung nicht zu einem Antrag auf prüfungsfreien Übertritt geführt hat und die sich für die Absolvierung der Aufnahmeprüfung entschieden haben, werden elektronisch von den Schulleitungen der Sekundarstufe I an die prüfungsleitenden Schulen weitergeleitet.

Schülerinnen und Schüler aus öffentlichen Schulen, die nicht am Empfehlungsverfahren teilgenommen haben, und Schülerinnen und Schüler, für die kein Empfehlungsverfahren möglich ist, können sich vom 2. Dezember 2019 bis zum **15. Februar 2020** online zur Aufnahmeprüfung anmelden. Der Link zur Anmeldung findet sich im Internet unter www.ers.be.ch/anmeldungsek2. Auf der Internetseite www.ers.be.ch/anmeldungsek2 finden sich ebenfalls weitere Informationen für Schülerinnen und Schüler, die einen nicht durch diese Publikation abgedeckten Übertritt in die Informatikmittelschule (z. B. Eintritt aus einem anderen Kanton) anstreben.

Altersgrenze: Für Schülerinnen und Schüler aus Privatschulen oder nachobligatorischen Schuljahren gilt folgende Altersgrenze: Eine Anmeldung zur Aufnahmeprüfung ist in der Regel nur möglich, sofern die Schülerin bzw. der Schüler am 1. Mai 2020 den 18. Geburtstag noch nicht erreicht hat.

6.2 Aufnahmeprüfung in die Informatikmittelschule

Es werden die Fächer Deutsch, Französisch, Englisch und Mathematik schriftlich, Französisch auch mündlich, geprüft. Die Prüfungen entsprechen dem Anforderungsniveau der Berufsmaturität.

Die Prüfungspensen wurden in der Ausgabe 3.19 des EDUCATION/Amtlichen Schulblatts (online unter www.ers.be.ch/e-education > Aktuelle Ausgaben 2019 > Ausgabe 3.19) sowie in der Broschüre «Prüfungs- und Übertrittspensen Sekundarstufe II» publiziert.

Eignungsprüfung

In der zusätzlichen Eignungsprüfung werden IT-Grundwissen, Konzentration, Logik und räumliche Wahrnehmung geprüft (60–90 Minuten); die Prüfung findet am PC statt. Die Eignungsprüfung ist bestanden, wenn mindestens die Note 4.0 erreicht wurde. Die Eignungsprüfung muss von allen Kandidatinnen und Kandidaten absolviert werden, auch wenn die Aufnahmebedingungen für eine prüfungsfreie Aufnahme erfüllt sind (siehe oben).

Prüfungstermine:

- Eignungsprüfung für Empfohlene:
Februar 2020 (gem. Aufgebot der Schule)
- Aufnahmeprüfung/Eignungsprüfung:
März 2020 (gem. Aufgebot der Schule)

6.3 Prüfungsorganisation

Schule	Adresse	Telefon
Bildungszentrum für Wirtschaft und Dienstleistung bwd / IMS Informatikmittelschule Bern	Papiermühlestrasse 65, 3014 Bern	031 330 19 70

6.4 Gültigkeit der Qualifikation

Die Qualifikation für die Informatikmittelschule anhand einer Empfehlung oder einer bestandenen Aufnahmeprüfung inkl. Eignungsprüfung ist nur für den nächstmöglichen Übertrittszeitpunkt gültig. Kann der Eintritt in die Informatikmittelschule aus wichtigen Gründen nicht unmittelbar erfolgen, kann sofort nach dem Übertrittsentscheid ein Gesuch bei dieser eingereicht werden.

Bestehen mehr Kandidatinnen und Kandidaten die Eignungsprüfung, als dass Ausbildungsplätze zur Verfügung stehen, wird eine Warteliste in der Rangfolge des Prüfungsergebnisses der Eignungsprüfung geführt.

Informationsveranstaltungen

Gymnasien, Fachmittelschulen, Wirtschaftsmittelschulen

Die Daten der Informationsveranstaltungen finden Sie auf der Internetseite der Erziehungsdirektion:

- Gymnasien, Fachmittelschulen:
www.erz.be.ch/mittelschulen
> Informationsveranstaltungen an Mittelschulen
 - Wirtschaftsmittelschulen:
www.erz.be.ch/berufsschulen > Aktuell
-

Séances d'information

Gymnases, écoles de culture générale et écoles de commerce

Vous trouverez les dates des séances d'information sur le site Internet de la Direction de l'instruction publique:

- Gymnases, écoles de culture générale:
www.erz.be.ch/ecoles-moyennes > Portes-ouvertes/
Séances d'information des écoles moyennes
 - Ecoles de commerce:
[www.erz.be.ch/fr/index/berufsbildung/
berufsfachschulen.html](http://www.erz.be.ch/fr/index/berufsbildung/berufsfachschulen.html) > Actualité
-

Technische Fachschule Bern

Tag der offenen Tür, 26. Oktober 2019

Die Technische Fachschule Bern bietet rund 660 Lehrstellen in 13 verschiedenen Berufen an. Als Vollzeit-Berufsschule ist sie Lehrbetrieb und Berufsfachschule in einem. Eine breite Palette an Kursen und Weiterbildungen ermöglicht die persönliche Karriere nach Abschluss der beruflichen Grundbildung. Für Private wie auch für Industrie und Gewerbe bietet die Technische Fachschule Bern Produkte an, die von den Lernenden angefertigt werden, vom Prototyp bis zur Kleinserie. Am 26. Oktober 2019

lädt die Technische Fachschule Bern an den Standorten Lorraine und Felsenau von 9 bis 16 Uhr Jugendliche, Familien, Lehrpersonen und alle weiteren Interessierten zum Tag der offenen Tür ein. Dort erwarten Sie:

- Herstellung von berufstypischen Gegenständen zum Mitnehmen
- Informationen zur Technischen Fachschule Bern
- Informationen über unsere Angebote zur Berufs-erkundung
- Austausch mit Lernenden und Auszubildenden
- Festwirtschaften und ein Pendelbus

Die Technische Fachschule Bern und ihre Lernenden freuen sich auf Ihren Besuch!

Angebote der Technischen Fachschule Bern

Grundbildung: Elektroniker/in EFZ mit BMS; ICT-Fach-frau/mann EFZ; Informatiker/in EFZ Fachrichtung Betriebs-informatik mit BMS; Polymechaniker/in EFZ mit BMS; Konstrukteur/in EFZ mit BMS; Mechanikpraktiker/in EBA (Weiterausbildung Produktionsmechaniker EFZ im Anschluss möglich); Metallbauer/in EFZ (BMS möglich); Metallbaupraktiker/in EBA; Schreiner/in EFZ (BMS möglich); Schreinerpraktiker/in EBA; Praktiker/in PrA Schreinerei; Spengler/in EFZ (BMS möglich); Haus-technikpraktiker/in FR Spenglerei EBA; Leistungssport-freundliche Schule: Kombination von Leistungssport und Lehre möglich.

Höhere Berufsbildung: Produktionstechniker/in HF; Metallbaumeister/in HFP; Spenglermeister/in HFP; Metallbau-, Werkstatt- und Montageleiter/in BP; Metall-baukonstrukteur/in BP; Produktionsfachfrau/mann BP; Projektleiter/in Solaranlage BP; Spenglerpolier/in BP.

Kurse: Drehkurse; Fachmonteur/in VSSM; Schweisskurse; Solarteure; Starterkurs Metalltechnik; Vorkurs Produktionsmechaniker/in EFZ.

www.tfbern.ch

Informationsveranstaltungen / Séances d'information

Berufsmaturität / Maturité professionnelle

Datum / Date	Veranstaltungsort / Lieu de la séance d'information	Zeit / Horaires	Vorgestellte Bildungsgänge / Filières présentées	Kurze Beschreibung der Veranstaltung / Brève description de la séance d'information
Dienstag, 15.10.2019	WKS KV Bildung, Effingerstrasse 70, 3008 Bern	17.30 bis 19 Uhr	Berufsmaturität 2 (BM für gelernte Berufsleute)	Informationsveranstaltung über die Zulassungsbedingungen, über die Ausbildungsinhalte der einzelnen Lehrgänge für die Berufsmaturität und über die jeweiligen Anschlussmöglichkeiten.
Mittwoch, 23.10.2019	Wirtschaftsmittelschule und Informatikmittelschule Bern bwd Bern, Papiermühlestrasse 65, 3014 Bern	13.30 bis 16 Uhr	Berufsmaturität 1 (lehrbegleitende BM), Informatikmittelschule, Wirtschaftsmittelschule	«Schnupperhalbttag» für interessierte Schüler/innen 8./9. Schuljahr, Unterrichtsbesuche, Marktstände, Speziallektionen. Kaffee und Kuchen für begleitende Eltern. Anmeldung: www.bwdbern.ch/wmb/
Mittwoch, 23.10.2019	Oberstufenzentrum Koppigen	19.30 Uhr	Berufsmaturität 1 (lehrbegleitende BM)	Informationsveranstaltung der SEK-II-Angebote im Oberaargau
Mittwoch, 23.10.2019	Grosser Saal am INFORAMA, Rütli 5, 3052 Zollikofen	19 bis 20.30 Uhr	Berufsmaturität 2 (BM für gelernte Berufsleute)	Informationsveranstaltung über die Voraussetzungen, Aufnahmeverfahren, Ausbildungsinhalte und Anschlussmöglichkeiten. Gelegenheit zum Austausch mit aktuellen und ehemaligen Schülerinnen und Schülern sowie mit Lehrpersonen. Vorgestellt werden die zwei Berufsmaturitätsausrichtungen: Natur, Landschaft und Lebensmittel (NLL) und Gesundheit und Soziales (Lehrgang «Gesundheit» sowie Lehrgang «Soziale Arbeit»). Anreise: – ÖV: RBS Linien S7/S8 bis Station «Worblaufen» oder S9 bis Station «Unterzollikofen» – Individualverkehr: In Zollikofen Wegweiser «INFORAMA Rütli» beachten (Kreisel Unterzollikofen). Es stehen Parkplätze zur Verfügung. Eine Anmeldung für die Veranstaltung ist nicht nötig. www.inforama.ch/bms
Mercredi, 23.10.2019	Ecole Supérieure de Commerce La Neuveville, Rte de Neuchâtel 7, 2520 La Neuveville	de 14 h 00 à 16 h 00	Maturité professionnelle 1 (MP intégrée dans une ESC)	Journées découvertes de l'Ecole Supérieure de Commerce La Neuveville. Inscription par courriel à secretariat@esclaneuveville.ch
Montag, 28.10.2019	Wirtschaftsmittelschule und Informatikmittelschule Bern bwd Bern, Papiermühlestrasse 65, 3014 Bern	19 Uhr	Berufsmaturität 1 (lehrbegleitende BM), Informatikmittelschule, Wirtschaftsmittelschule	«Informationsabende» für interessierte Eltern und Schüler/innen 8./9. Schuljahr Präsentationen, Informationsstände, Kurzgespräche Keine Anmeldung erforderlich
Montag, 4.11.2019	gibb Berufsfachschule Bern, Aula Schulhaus Campus der gibb, Lorrainestrasse 5, 3013 Bern / Bus Nr. 20 bis Haltestelle «Gewerbeschule» Beim Schulhaus stehen keine Parkplätze zur Verfügung.	18.30 bis 20 Uhr	Berufsmaturität 1 (lehrbegleitende BM), Berufsmaturität 2 (BM für gelernte Berufsleute) und Kurse für erweiterte Allgemeinbildung (Besuch ab 2. Lehrjahr)	Gemeinschaftsveranstaltung mit dem INFORAMA Zollikofen und der Wirtschafts- und Kaderschule Bern. Informationsveranstaltung über die Zulassungsbedingungen, über die Ausbildungsinhalte der einzelnen Lehrgänge für die Berufsmaturität und über die jeweiligen Anschlussmöglichkeiten. Es werden die Berufsmaturitätsausrichtungen: Technik, Architektur, Life Sciences; Wirtschaft und Dienstleistungen; Gestaltung und Kunst; Gesundheit und Soziales, vorgestellt. Informationen über Angebote und Anmelde-möglichkeiten im Internet unter www.gibb.ch > «Berufsmaturität».
Dienstag, 5.11.2019	WKS KV Bildung, Effingerstrasse 70, 3008 Bern	17.30 bis 19 Uhr	Berufsmaturität 2 (BM für gelernte Berufsleute)	Informationsveranstaltung über die Zulassungsbedingungen, über die Ausbildungsinhalte der einzelnen Lehrgänge für die Berufsmaturität und über die jeweiligen Anschlussmöglichkeiten.
Mittwoch, 6.11.2019	Oberstufenzentrum Kirchberg	19.30 Uhr	Berufsmaturität 1 (lehrbegleitende BM)	Informationsveranstaltung der SEK-II-Angebote im Oberaargau
Mercredi, 6.11.2019	Ecole Supérieure de Commerce La Neuveville, Rte de Neuchâtel 7, 2520 La Neuveville	de 14 h 00 à 16 h 00	Maturité professionnelle 1 (MP intégrée dans une ESC)	Journées découverte de l'Ecole Supérieure de Commerce La Neuveville. Inscription par courriel à secretariat@esclaneuveville.ch
Donnerstag, 7.11.2019	Wirtschaftsmittelschule und Informatikmittelschule Bern bwd Bern, Papiermühlestrasse 65, 3014 Bern	19 Uhr	Berufsmaturität 1 (lehrbegleitende BM), Informatikmittelschule, Wirtschaftsmittelschule	«Informationsabende» für interessierte Eltern und Schüler/innen 8./9. Schuljahr Präsentationen, Informationsstände, Kurzgespräche Keine Anmeldung erforderlich

Datum / Date	Veranstaltungsort / Lieu de la séance d'information	Zeit / Horaires	Vorgestellte Bildungsgänge / Filières présentées	Kurze Beschreibung der Veranstaltung / Brève description de la séance d'information
Vendredi 15.11.2019	Ceff industrie et santé-social, Rue Baptiste-Savoie 33, 2610 Saint-Imier Ceff commerce, Chemin des Lovières 4, 2720 Tramelan	de 16 h00 à 20 h30, séance d'information à 18 h30	Maturité professionnelle 1 (MP en cours d'apprentissage)	Portes ouvertes du Ceff commerce, du Ceff industrie et du Ceff santé-social
Mercredi, 20.11.2019	Ecole Supérieure de Commerce La Neuveville, Rte de Neuchâtel 7, 2520 La Neuveville	de 14 h00 à 16 h00	Maturité professionnelle 1 (MP intégrée dans une ESC)	Journées découverte de l'Ecole Supérieure de Commerce La Neuveville. Inscription par courriel à secretariat@esclaneuveville.ch
Mercredi, 11.12.2019	Ecole Supérieure de Commerce La Neuveville, Rte de Neuchâtel 7, 2520 La Neuveville	de 14 h00 à 16 h00	Maturité professionnelle 1 (MP intégrée dans une ESC)	Journées découverte de l'Ecole Supérieure de Commerce La Neuveville. Inscription par courriel à secretariat@esclaneuveville.ch
Dienstag, 4.1.2020	WKS KV Bildung, Effingerstrasse 70, 3008 Bern	17.30 bis 19 Uhr	Berufsmaturität 2 (BM für gelernte Berufsleute)	Informationsveranstaltung über die Zulassungsbedingungen, über die Ausbildungsinhalte der einzelnen Lehrgänge für die Berufsmaturität und über die jeweiligen Anschlussmöglichkeiten.
Dienstag, 21.1.2020	gibb Berufsfachschule Bern, Aula Schulhaus Campus der gibb, Lorrainestrasse 5, 3013 Bern / Bus Nr. 20 bis Haltestelle «Gewerbeschule» Beim Schulhaus stehen keine Parkplätze zur Verfügung.	18.30 bis 20 Uhr	Berufsmaturität 1 (lehrbegleitende BM), Berufsmaturität 2 (BM für gelernte Berufsleute) und Kurse für erweiterte Allgemeinbildung (Besuch ab 2. Lehrjahr)	Informationsveranstaltung über die Zulassungsbedingungen, über die Ausbildungsinhalte der einzelnen Lehrgänge für die Berufsmaturität und über die jeweiligen Anschlussmöglichkeiten. Es werden die Berufsmaturitätsausrichtungen: Technik, Architektur, Life Sciences; Wirtschaft und Dienstleistungen; Gestaltung und Kunst; Gesundheit und Soziales, vorgestellt. Anmeldeöglichkeit für die Aufnahmeprüfung im März 2020. Informationen über Angebote und Anmeldeöglichkeiten im Internet unter www.gibb.ch > «Berufsmaturität»
Mercredi, 22.1.2020	Ecole Supérieure de Commerce La Neuveville, Rte de Neuchâtel 7, 2520 La Neuveville	de 14 h00 à 16 h00	Maturité professionnelle 1 (MP intégrée dans une ESC)	Journées découverte de l'Ecole Supérieure de Commerce La Neuveville. Inscription par courriel à secretariat@esclaneuveville.ch
Mercredi, 5.2.2020	Ecole Supérieure de Commerce La Neuveville, Rte de Neuchâtel 7, 2520 La Neuveville	de 14 h00 à 16 h00	Maturité professionnelle 1 (MP intégrée dans une ESC)	Journées découverte de l'Ecole Supérieure de Commerce La Neuveville. Inscription par courriel à secretariat@esclaneuveville.ch
Dienstag, 3.3.2020	WKS KV Bildung, Effingerstrasse 70, 3008 Bern	17.30 bis 19 Uhr	Berufsmaturität 2 (BM für gelernte Berufsleute)	Informationsveranstaltung über die Zulassungsbedingungen, über die Ausbildungsinhalte der einzelnen Lehrgänge für die Berufsmaturität und über die jeweiligen Anschlussmöglichkeiten.
Dienstag, 28.4.2020	WKS KV Bildung, Effingerstrasse 70, 3008 Bern	17.30 bis 19 Uhr	Berufsmaturität 2 (BM für gelernte Berufsleute)	Informationsveranstaltungen über die Zulassungsbedingungen, über die Ausbildungsinhalte der einzelnen Lehrgänge für die Berufsmaturität und über die jeweiligen Anschlussmöglichkeiten.
Montag, 4.5.2020	gibb Berufsfachschule Bern, Aula Schulhaus Campus der gibb, Lorrainestrasse 5, 3013 Bern / Bus Nr. 20 bis Haltestelle «Gewerbeschule» Beim Schulhaus stehen keine Parkplätze zur Verfügung.	18.30 bis 20 Uhr	Erweiterte Allgemeinbildung (EA-Kurse) und zu den Prüfungsvorbereitungskursen, Berufsmaturität 1 (lehrbegleitende BM), Berufsmaturität 2 (BM für gelernte Berufsleute)	Informationsveranstaltung zu den Kursen für eine Erweiterte Allgemeinbildung (EA-Kurse) und zu den Prüfungsvorbereitungskursen sowie über die Zulassungsbedingungen, über die Ausbildungsinhalte der einzelnen Lehrgänge für die Berufsmaturität und über die jeweiligen Anschlussmöglichkeiten. Es werden die Berufsmaturitätsausrichtungen: Technik, Architektur, Life Sciences; Wirtschaft und Dienstleistungen; Gestaltung und Kunst; Gesundheit und Soziales, vorgestellt. Informationen über Angebote und Anmeldeöglichkeiten im Internet unter www.gibb.ch > «Berufsmaturität»
Dienstag, 9.6.2020	WKS KV Bildung, Effingerstrasse 70, 3008 Bern	17.30 bis 19 Uhr	Berufsmaturität 2 (BM für gelernte Berufsleute)	Informationsveranstaltungen über die Zulassungsbedingungen, über die Ausbildungsinhalte der einzelnen Lehrgänge für die Berufsmaturität und über die jeweiligen Anschlussmöglichkeiten.

